

Schulprogramm

der



Förderschule
des Kreises Steinfurt

mit dem Förderschwerpunkt

Emotionale und soziale Entwicklung

Gantenstr. 95 48565 Steinfurt

☎ 02552/4535

☎ 02552/62225

✉ mail@mes-st.de

INHALT

INHALT.....	2
1. VORWORT	6
2. LEITBILD.....	7
3. SCHULPROFIL	9
3.1 Eine kurze Geschichte der Michael-Ende-Schule.....	9
3.1.1 Entstehung	9
3.1.2 Namensfindung.....	9
3.1.3 Schullogo.....	10
3.2 Michael Ende	10
3.3 Schülerschaft.....	11
3.3.1 Schulrechtliche Betrachtung.....	11
3.3.2 Pädagogische Betrachtung an der MES	12
3.4 Standorte und Einzugsgebiet	13
4. SCHUL- UND UNTERRICHTSORGANISATION	14
4.1. Organisationsstruktur	14
4.2 Geschäftsverteilungsplan.....	15
4.3 Gebäudesituation und Unterrichtsorganisation.....	16
4.3.1. Gebäudesituation	17
4.3.1.1 Standort Steinfurt-Borghorst.....	17
4.3.1.2 Standort Lengerich.....	18
4.3.2. Unterrichtsorganisation.....	18
4.3.2.1 Unterrichtszeiten	19
4.3.2.2 Vertretungskonzept	20
4.4. Personalorganisation	22
4.4.1 Multiprofessionelle Teams	23
4.4.2 Kommunikationsstruktur	23
4.4.2.1 Teambesprechungen	24
4.4.2.2 Dienstbesprechungen	24
4.4.2.3 Lehrerkonferenzen.....	24
4.4.2.4 Fachkonferenzen.....	24
4.4.2.5 Steuergruppen	25
4.4.2.6 Schulkonferenz	25
4.4.2.7 Dienstmails.....	25

4.4.3	Kollegiale Unterrichtshospitation	26
4.4.4	Kollegiale Fallberatung.....	26
4.4.5	Supervision.....	28
4.4.6	Fortbildungen.....	29
4.4.6.1	Rechtliche Rahmenbedingungen schulischer Fortbildung	29
4.4.6.2	Organisatorische Rahmenbedingungen der Fortbildungsplanung.....	30
4.4.6.3	Säulen der Fortbildung an der Michael-Ende-Schule	31
4.4.6.4	Fortbildungsplan	32
4.4.7	Teilzeit.....	35
4.4.8	Abordnungskonzept.....	37
4.4.9	Die MES als Ausbildungsort	39
4.4.9.1	Lehramtsanwärter*innen	39
4.4.9.2	EZ, HEP, SP im Anerkennungsjahr	39
4.4.10	Schulbegleiter*innen	40
5.	ERZIEHUNG UND UNTERRICHT	43
5.1	Sonderpädagogische Förderung	43
5.1.1	Aufnahme an der MES	43
5.1.2	Rückschulung	46
5.1.3	Übergang in die Sekundarstufe I.....	47
5.1.3.1	Beratungsprozess.....	48
5.1.3.2	Formalien	49
5.1.3.3	Gestaltung des Übergangs für die Schüler*innen	49
5.2	Diagnostik und Förderplanung	50
5.2.1	Diagnostik	50
5.2.2	Förderplanung	52
5.3	Förderschwerpunkt Lernen	53
5.3.1	Schulrechtliche Betrachtung.....	53
5.3.2	Leistungsbeurteilung	53
5.4	Fachcurricula.....	56
5.4.1	Mathematik	56
5.4.2	Deutsch	57
5.4.3	Englisch	57
5.4.4	Sachunterricht.....	57
5.4.5	Sport.....	57
5.5	Schwerpunktcurriculum Soziales Lernen	57
5.5.1	Schulhaus	58
5.5.2	Erziehung zur sozialen Kompetenz	59

5.5.3	Soziales Trainingsprogramm	60
5.5.4	Förderung der aktiven Teilhabe am Schulleben	61
5.5.4.1	Der Klassenrat	62
5.5.4.2	Der Kinderrat	63
5.5.4.3	Die Kinderkonferenz (KiKo).....	63
5.6	Das Verstärker- und Konsequenzsystem	64
5.7	Das Pausenkonzept	66
6.	SCHULKULTUR	70
6.1	Schulordnung und Schulregeln	70
6.1.1	Schulregeln	70
6.1.2	Spielzeug- und Handyregelung	70
6.1.3	Pausenregeln	71
6.1.4	Stille-Pausenregeln	72
6.1.5	Taxiregeln.....	72
6.1.6	Konsequenzen.....	72
6.2	Elternarbeit	73
6.3	Fehlerkultur.....	75
6.4	Entschuldigungs- und Wiedergutmachungskultur	76
6.5	Besondere Projekte an der MES	77
6.5.1	Tiergestützte Pädagogik.....	77
6.5.1.1	Hundegestützte Pädagogik an der Michael-Ende-Schule	77
6.5.1.2	Heilpädagogisches Voltigieren.....	82
6.5.2	Intensivpädagogische Förderung.....	84
6.5.3	Priming.....	98
6.6	Schulfahrten.....	99
6.7	Kooperationen	101
7.	BERATUNG.....	102
7.1	Schüler- und Elternberatung an der MES	102
7.2	Fachberatung	103
8.	SCHULSOZIALARBEIT	104
8.1	Träger	104
8.2	Definition und Verständnis	104
8.3	Ziele der Schulsozialarbeit	104
8.4	Handlungsfelder.....	105
8.4.1.	Prävention.....	105
8.4.2.	Interventionen	106
8.4.3	Die Zusammenarbeit mit der Schule	107

9.	OFFENER GANZTAG.....	108
9.1	Rahmenbedingungen.....	108
9.1.1	Rechtliche Grundlagen.....	108
9.1.2	Personal	108
9.1.3	Räume und Ausstattung	109
9.1.4	Betreuungszeiten.....	109
9.1.5	Gruppengröße.....	109
9.2	Zielgruppe und Ziele	109
9.2.1	Zielgruppe	109
9.2.2	Ziele.....	110
9.3	Zusammenarbeit Schule-OGS	111
9.4	Tagesstruktur des Offenen Ganztags.....	111
9.5	Hausaufgaben und Lernzeiten	112
9.6	Nachmittagsangebote.....	113

1. VORWORT

HERZLICH WILLKOMMEN

beim Schulprogramm der Michael-Ende-Schule (MES) des Kreises Steinfurt.

Wir unterrichten Kinder in der Primarstufe mit dem vorrangigen sonderpädagogischen Unterstützungsschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung.

Unser Schulprogramm gibt Ihnen einen intensiven Einblick in die didaktischen Grundlagen und die pädagogische Arbeit an der Michael-Ende-Schule. Darüber hinaus informieren wir Sie über unsere konzeptionellen Überlegungen, die individuellen Heran- und Vorgehensweisen mit unseren Schülerinnen und Schülern sowie die Entwicklung unserer Schule seit ihrer Gründung am 1. August 2015.

Dieses Schulprogramm ist kein statisches Abbild unserer besonderen Schule, sondern ein Zeitdokument unseres umfassenden Schulentwicklungsprozesses. Es spiegelt daher den aktuellen Schulentwicklungsstand wider und verändert sich konsequenterweise fortlaufend im Zuge unserer systematischen schulischen Weiterentwicklung. Es bildet zu jedem Zeitpunkt die Grundlage unserer gemeinsamen Werthaltung, Schulkultur und pädagogischen Grundsätze.

Im Schulprogramm finden Sie Verlinkungen, die Ihnen zu vielfältigen Themen weitere, vertiefende Informationen geben. Diese können Sie auch auf unserer Homepage www.mes-st.de als einzelne Dokumente downloaden.

Sollten beim Lesen Fragen offenbleiben oder möchten Sie uns Anregungen mitteilen, so nutzen Sie bitte die Kontaktmöglichkeiten unserer Schule:

✉ mail@mes-st.de

📞 02552-4535

Und nun wünschen wir Ihnen viel Freude beim Stöbern im Schulprogramm der Michael-Ende-Schule.

Das Kollegium der MES

Steinfurt & Lengerich, im März 2020

2. LEITBILD

„Manchmal hat man eine sehr lange Straße vor sich. Man denkt, die ist so schrecklich lang, die kann man niemals schaffen, denkt man.“ [...] Er dachte einige Zeit nach. Dann sprach er weiter: „Man darf nie an die ganze Straße auf einmal denken, verstehst du? Man muss nur an den nächsten Schritt denken, an den nächsten Atemzug, an den nächsten Besenstrich. Und immer wieder nur an den nächsten.“ Wieder hielt er inne und überlegte, ehe er hinzufügte: „Dann macht es Freude; das ist wichtig, dann macht man seine Sache gut. Und so soll es sein.“¹

Wie der alte Straßenkehrer Beppo arbeiten wir als Team Schritt für Schritt gemeinsam daran, unsere Schüler*innen auf einem Stück ihres Lern- und Lebenswegs zu begleiten. Ob große oder kleine Schritte, steinige und schwere, Rückschritte, Querstraßen, Sackgassen, unsichere, schwere Schritte oder Umwege - wir passen uns an ihre Laufgeschwindigkeit an und arbeiten mit und an ihren individuellen Stärken und Schwächen.

Sicherheit und Struktur erfahren die Schüler*innen dabei nicht nur durch unsere schulischen Konzeptionen, unsere stets präsente Regeleinforderung und Grenzsetzung, sondern vor allem durch unsere konstante Beziehungsarbeit, die das Fundament unseres Schulweges bildet.



¹ Ende, Michael: Momo oder: Die seltsame Geschichte von den Zeit-Dieben und von dem Kind, das den Menschen die gestohlene Zeit zurückbrachte. Thienemann-Verlage. 1973

Um unseren Schüler*innen eine in diesem Sinne gestaltete sichere, konstante und entwicklungsfördernde Bindung in der Schüler-Lehrer-Beziehung gewährleisten zu können, ist eine gelebte innere und äußere Haltung unter den Pädagog*innen der Michael-Ende-Schule grundlegend.

Diese Haltung ist geprägt von einem freundlichen, annehmenden und jederzeit wertschätzenden Miteinander im schulischen Kontext. Sie äußert sich in allen schulischen Handlungsfeldern und ist grundlegend für unsere pädagogischen Rahmenbedingungen, Konzeptionen, Entscheidungsfelder – vor allem aber für unser tägliches pädagogisches Handeln an der Michael-Ende-Schule.

Letztlich wird diese Haltung geleitet durch den steten Blick auf das individuelle Wohl eines jeden Kindes, welches an unserer Michael-Ende-Schule gefördert wird.

3. SCHULPROFIL

3.1 Eine kurze Geschichte der Michael-Ende-Schule

3.1.1 Entstehung

Die Michael-Ende-Schule ist eine noch sehr junge Förderschule in Trägerschaft des Kreises Steinfurt. Sie wurde als Förderschule Steinfurt des Kreises Steinfurt am 1.8.2015 gegründet.

Vorausgegangen war die Schließung vieler langjährig bestehender kommunaler Förderschulen infolge der Inklusionsbestrebungen des Landes Nordrhein-Westfalen und der damit verbundenen verschärften Mindestgrößenverordnung für Förderschulen.

Um Erziehungsberechtigten von Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf die rechtlich verankerte Wahl zwischen einer Schule des Gemeinsamen Lernens und der entsprechenden Förderschule als Ort der Förderung des Kindes zu ermöglichen, entschied sich der Kreis Steinfurt, einzelne Förderschulen zu erhalten bzw. neu zu gründen.

Das Kollegium der Michael-Ende-Schule rekrutierte sich somit aus den Sonder- und Sozialpädagog*innen der geschlossenen Förderschulen im Kreis Steinfurt. Dieser Personenkreis entschied sich ganz bewusst für die Förderung von Kindern mit sozial-emotionalem Unterstützungsbedarf in der Primarstufe und qualifizierte sich neben seiner beruflichen Expertise durch seine langjährige Berufserfahrung an den vorhergehenden Förderschulen.

Diese Vorerfahrungen brachten alle Kolleg*innen in den Entstehungsprozess der neuen Förderschule mit ein und bereicherten ihn durch bereits erprobte Konzepte, vielfältige Ideen und zielführende Anregungen. Dadurch entstand ein pädagogisches System, welches den besonderen Bedürfnissen der uns anvertrauten Kinder in ebenso besonderer Weise Rechnung trägt.

So betraten am ersten Schultag des Schuljahres 2015/2016 nach nur sechswöchiger Vorbereitungszeit 120 Kinder als erste Schüler*innen der Förderschule Steinfurt des Kreises Steinfurt die beiden Schulgebäude der ehemaligen Erich-Kästner-Schule in Steinfurt-Borghorst und der Astrid-Lindgren-Schule in Lengerich.

3.1.2 Namensfindung

Da uns die Teilhabe unserer Schüler*innen und ihrer Erziehungsberechtigten in der Schulentwicklung ein großes Anliegen ist, gestaltete sich die bereits im Winter 2015 gestartete Namenssuche unserer Schule als breit angelegter und partizipatorischer Findungsprozess. So konnten alle schulischen Gruppen - Schüler*innen, Erziehungsberechtigte und Lehrer*innen - in einem mehrstufigen Auswahlverfahren ihre Favoritennamen nennen.

Die finale Entscheidung traf dann noch im Dezember 2015 die Schulkonferenz, die sich einstimmig auf den Namen „Michael-Ende-Schule“ einigte. Letztlich wurde im Frühjahr

2016 durch einstimmigen Beschluss des Schulausschusses des Kreises Steinfurt der bisherige Arbeitstitel der Bezirksregierung „Förderschule Steinfurt des Kreises Steinfurt“ in den Schulnamen „Michael-Ende-Schule – Förderschule des Kreises Steinfurt mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung in der Primarstufe“ umgewandelt.

3.1.3 Schullogo

Kurz danach machte sich das Kollegium der Michael-Ende-Schule auf die Suche nach einem geeigneten Schullogo.

Nachdem sich zunächst Schüler*innen der Technischen Schulen Steinfurt erfolglos bemühten, das Lehrerkollegium mit ihren Entwürfen zu überzeugen, gelang dies zwei Studentinnen der School of Arts Enschede zu Beginn des Jahres 2017.

[Laura Homölle und Verena Wegmann](#) entwarfen nach intensiver Analyse den Papierflieger in der heutigen Form als grafisches Synonym für die besondere pädagogische Arbeit an der Michael-Ende-Schule im Rahmen der Entwicklung einer Corporate Identity für die MES.

An dieser Stelle möchten wir MES'ler uns bei den Beiden ganz herzlich für Ihre tolle Unterstützung und unser perfekt passendes Schullogo bedanken!!

3.2 Michael Ende

Michael Ende wurde am 12. November 1929 in Garmisch geboren. Er starb am 28. August 1995 in Filderstadt.

Michael Ende war ein Meister der fantastischen Literatur. Seine Bücher sind in mehr als 40 Sprachen übersetzt und haben weltweit eine Gesamtauflage von fast 30 Millionen Exemplaren erreicht. Für sein literarisches Werk erhielt er zahlreiche deutsche und internationale Preise und Auszeichnungen.

Der schriftstellerische Durchbruch gelang ihm mit dem Werk „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“, das 1961 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet wurde. Diese Auszeichnung erhielt er auch 1974 für den Roman „Momo“. 1979 erschien „Die unendliche Geschichte“, ein Buch, mit dem Michael Ende zum weltweit bekannten Autor wurde. Übersetzt in mehr als 35 Sprachen, festigte es seinen Ruf als einer der wichtigsten und erfolgreichsten deutschen Autoren.



© Caio Garrubba, Thienemann Verlag

Nach intensiver Beteiligung der Schüler*innen, der Eltern und der Lehrerschaft war die Schulgemeinde in der Schulkonferenz einstimmig der Auffassung, dass Michael Ende ein mehr als geeigneter Namensgeber insbesondere für eine Schule in der Primarstufe ist. Seine Werke eignen sich in vielfältiger Weise für den Einsatz im Unterricht und bieten den Schüler*innen damit immer wieder eine Identifikationsgrundlage mit ihrer Schule.

3.3 Schülerschaft

3.3.1 Schulrechtliche Betrachtung

„Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung haben oftmals Schwierigkeiten, ihre Umwelt angemessen wahrzunehmen oder werden durch familiäre oder soziale Probleme überfordert. Sie verschließen und widersetzen sich der Erziehung so nachhaltig, dass sie im Unterricht nicht hinreichend gefördert werden können und die eigene Entwicklung oder die der Mitschülerinnen und Mitschüler gestört oder gefährdet ist. Diese Schülerinnen und Schüler benötigen Hilfen, um ihre Umwelt anders wahrzunehmen, angemessene Verhaltensweisen und ein positives Selbstwertgefühl aufbauen zu können.“ (Schulministerium NRW 2019)

In der AO-SF, der „Ausbildungsordnung Sonderpädagogische Förderung“ bzw. „Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke“ wird die sonderpädagogische Förderung in Nordrhein-Westfalen rechtlich geregelt.

An der Michael-Ende-Schule unterrichten wir ausschließlich Schüler*innen mit dem festgestellten sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf „Emotionale und soziale Entwicklung“. Dieser Unterstützungsbedarf ist den Lern- und Entwicklungsstörungen zugeordnet.

„Lern- und Entwicklungsstörungen sind erhebliche Beeinträchtigungen im Lernen, in der Sprache sowie in der emotionalen und sozialen Entwicklung, die sich häufig gegenseitig bedingen oder wechselseitig verstärken. Sie können zu einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in mehr als einem dieser Förderschwerpunkte führen.“ (§ 4 Abs. 1 AO-SF)

Hinsichtlich des Bedarfs einer sonderpädagogischen Unterstützung im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung sind laut AO-SF (§ 4 Abs. 4) folgende verbindliche Voraussetzungen festgehalten:

- nachhaltiges Verschließen oder Widersetzen gegenüber Erziehung
- keine oder keine hinreichende Förderung mehr möglich
- erhebliche Störung oder Gefährdung der eigenen Entwicklung oder die der Mitschüler

3.3.2 Pädagogische Betrachtung an der MES

Die Schülerschaft an der MES ist sehr heterogen. Wir beschulen unter anderem Kinder mit Autismusspektrumstörung, mit AD(H)S, Flucht-, Trennungs-, Vernachlässigungs- und Gewalterfahrungen. Etliche von ihnen sind (zum Teil schwer) traumatisiert. Unter ihnen sind Kinder mit hohem kognitivem Leistungsvermögen und solche, die den zusätzlichen Förderschwerpunkt Lernen haben (siehe auch 5.2).

Allen Kindern an der MES ist gemeinsam, dass ihre sozial-emotionale Entwicklung auf Grund ihrer Behinderung, Erkrankung, bisherigen Lebenserfahrungen – also auf Grund äußerer Einflüsse – gestört wurde und sich erheblich von der gleichaltriger Kinder unterscheidet. Sie sind in ihrer individuellen Entwicklungsphase durch die zurzeit vorhandenen pädagogisch-organisatorischen Rahmenbedingungen und die damit verbundenen sozial-emotionalen Herausforderungen im allgemeinen Schulsystem überfordert. Ihre eigenen hohen sozial-emotionalen Bedürfnisse passen oft nicht zu den Bedingungen, die die meisten allgemeinen Schulen zur Verfügung stellen können.

Diesen Kindern bietet die Michael-Ende-Schule einen Schulort, an dem sie – nach oftmals vielen negativen Schulerfahrungen – Schule wieder als Lebensraum erleben, sich sicher und angenommen fühlen können.

Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass sich jedes einzelne Kind an der Michael-Ende-Schule in seiner Persönlichkeit akzeptiert und mit seinen individuellen Problemen verstanden fühlt. Dies schaffen wir nur, indem wir uns dem Kind jeden Tag, jede Stunde aufs Neue öffnen, ihm immer wieder die Chance auf einen Neustart bieten.

Eine weitere elementare Voraussetzung ist, dass gelebte und damit für das Kind erlebbare Sicherheit nur dadurch erreicht werden kann, wenn sich ein fest verankertes und offen kommuniziertes Regel- und Konsequenzensystem wie ein roter Faden durch den gesamten Schultag zieht.

Diese beiden Voraussetzungen stellen keinen Widerspruch dar, auch wenn sie es zunächst vermuten lassen. Ganz im Gegenteil: Sie werden erst dann besonders wirksam, wenn sie sich gegenseitig ergänzen. „Verstehen, aber nicht einverstanden sein“, so formulierte Rainer Gall 2001 dieses von uns praktizierte Vorgehen bei normabweichendem Verhalten treffend.

Mit einer „klaren Linie mit Herz“ (Weidner, 1999) geht es uns an der Michael-Ende-Schule darum, mit Freundlichkeit, Wärme und intensiver Zuwendung klare Strukturen und Verhaltensgrenzen zu begründen und dadurch bei unseren Schüler*innen ein soziales und schulisches Lernen (wieder) zu ermöglichen.

3.4 Standorte und Einzugsgebiet

Der Kreis Steinfurt umfasst eine Fläche von annähernd 1.800 km² mit insgesamt 24 Städten und Gemeinden und ca. 445.000 Einwohnern.

Das Einzugsgebiet der Michael-Ende-Schule erstreckt sich dabei über den gesamten Süden des Kreises Steinfurt mit 16 Kommunen, 53 Grundschulen und ca. 307.000 Einwohnern.

Die Michael-Ende-Schule unterhält in ihrem Einzugsgebiet zwei Standorte. Am Hauptstandort in Steinfurt-Borghorst werden zum jetzigen Zeitpunkt 91 Schüler*innen unterrichtet und am Standort in Lengerich 43 Schüler*innen (Gesamtzahl 134 Stand August 2019).



Einzugsgebiet:

Süden des Kreises Steinfurt

16 Kommunen

53 Grundschulen

ca. 307.00 Einwohner

A

Hauptstandort Borghorst



z.Zt. 91 SuS in 6 Klassen

B

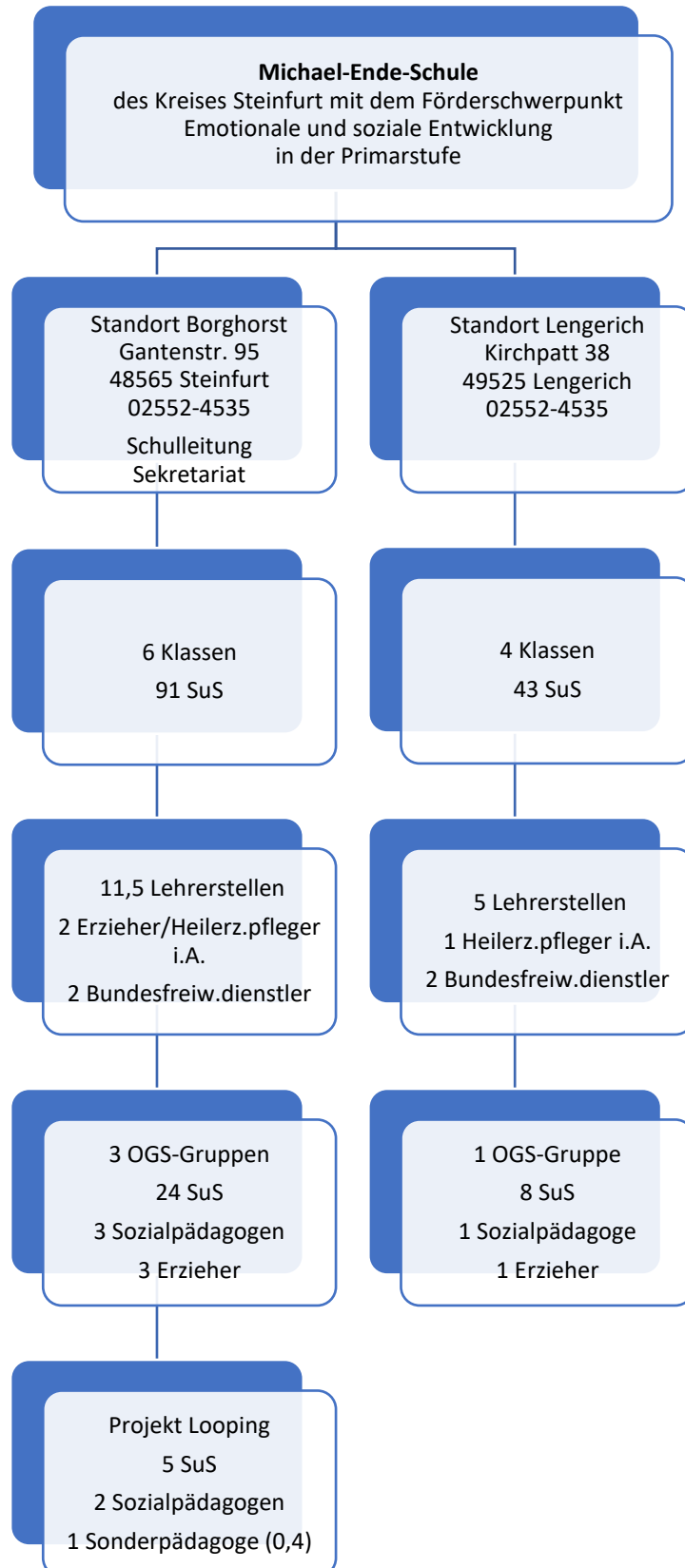
Nebenstandort Lengerich



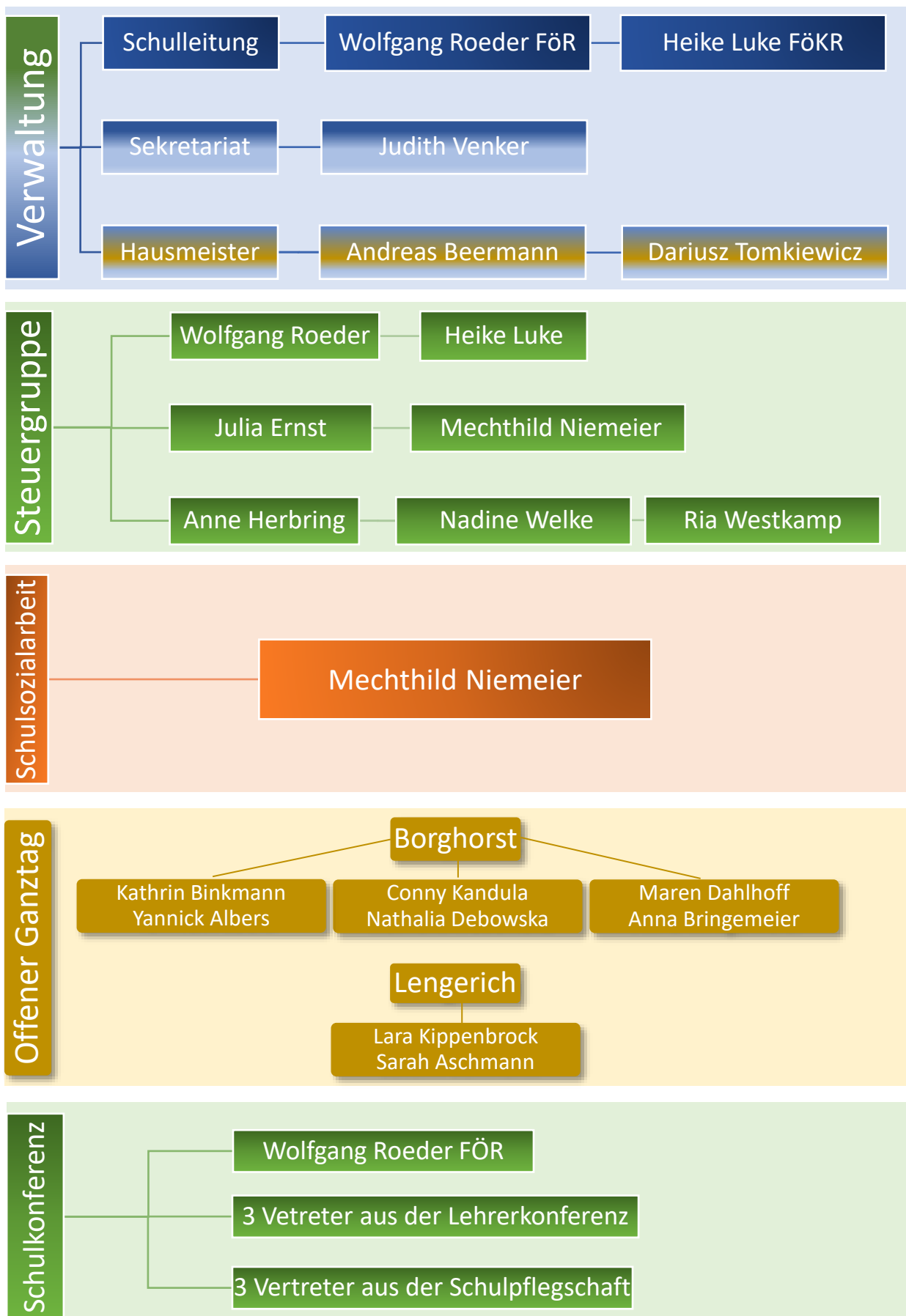
z.Zt. 43 SuS in 4 Klassen

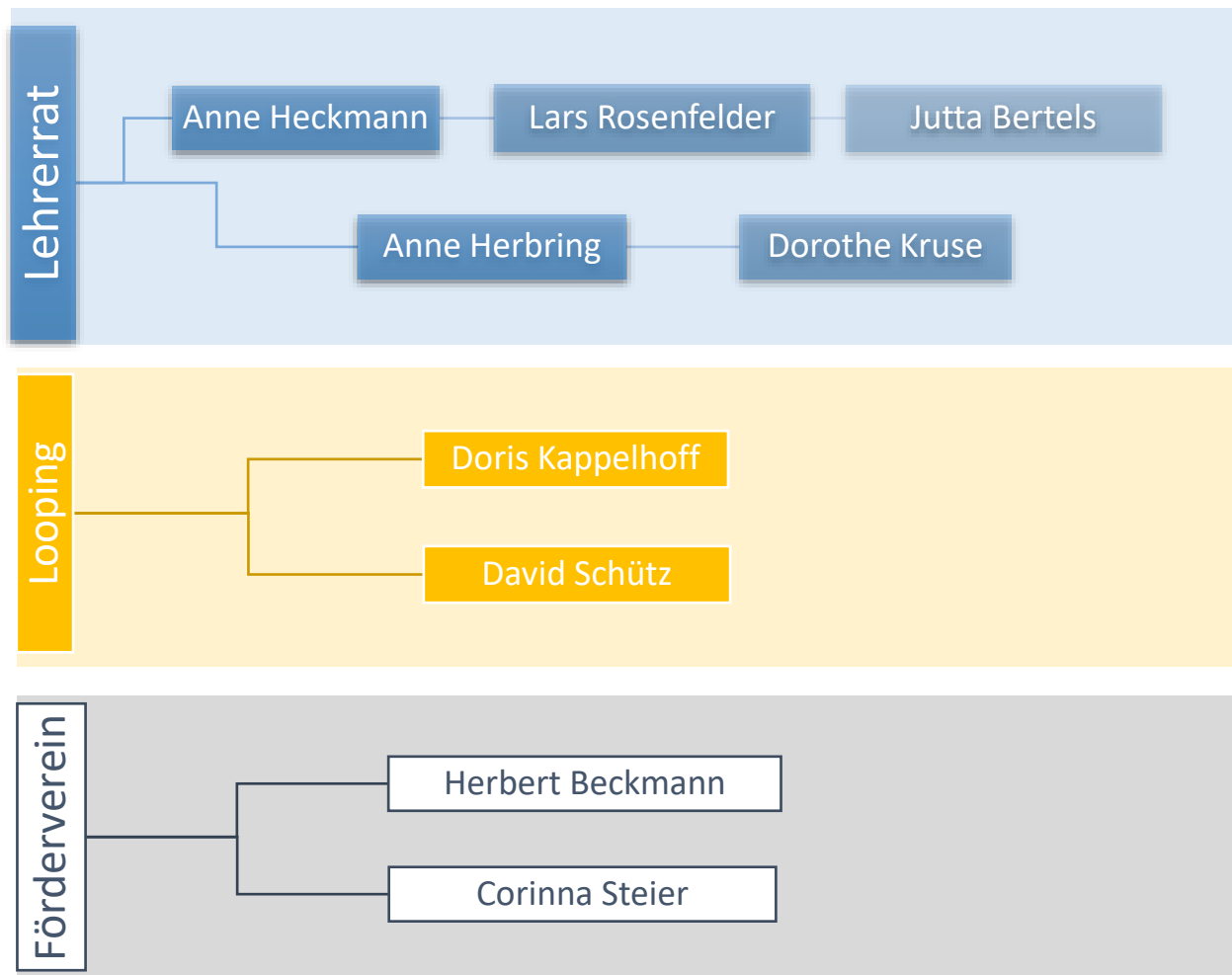
4. SCHUL- UND UNTERRICHTSORGANISATION

4.1. Organisationsstruktur



4.2 Geschäftsverteilungsplan





4.3 Gebäudesituation und Unterrichtsorganisation

Der Unterricht an der Michael-Ende-Schule findet an unseren beiden Standorten in Steinfurt-Borghorst und Lengerich statt. Diese Standorte liegen ca. 40 km voneinander entfernt. Diese Entfernung führt dazu, dass beide Schulstandorte weitestgehend autark voneinander funktionieren müssen, z.B. in Bezug auf die Personalausstattung. Sie führt aber auch dazu, dass unsere Standorte zum Teil über unterschiedliche Raumausstattungen und Angebotsstrukturen verfügen (z.B. Offene-Ganztags-Plätze).

Dies liegt an der Entstehungsgeschichte der Michael-Ende-Schule. Als neue Förderschule des Kreises Steinfurt haben wir die pädagogische Arbeit der im Sommer 2015 geschlossenen kommunalen Förderschulen übernommen. Das damit abzudeckende Einzugsgebiet ist erheblich (siehe 3.4 Standorte und Einzugsgebiet) und der Schulträger hat sich zu einer „Insellösung“ entschieden: wenige Schulstandorte, die aber – zentral positioniert – den Erziehungsberechtigten ein Wahlmöglichkeit des Beschulungsortes generieren.

Infolge dessen bezog die Michael-Ende-Schule im August 2015 die ehemaligen kommunalen und durch den Kreis Steinfurt gemieteten Schulgebäude der Astrid-Lindgren-Schule in Lengerich und der Erich-Kästner-Schule in Steinfurt-Borghorst mit den damit jeweils verbunden – sehr unterschiedlichen – räumlichen Begebenheiten.

4.3.1. Gebäudesituation

4.3.1.1 Standort Steinfurt-Borghorst

An unserem Hauptstandort Steinfurt-Borghorst werden zurzeit 91 Schüler*innen in sechs Klassen der Klassenstufen 1-4 (Klassen 3 und 4 zweizügig) unterrichtet.



Im ehemaligen Schulgebäude der Erich-Kästner-Schule ist zudem die Schulverwaltung untergebracht. Die Sechs Klassen verfügen jeweils über gleichgroße Klassen- und Differenzierungsräume, die mit einer Zwischentür jeweils miteinander verbunden sind, sodass beide Räume unterrichtsimmanent flexibel genutzt werden können.

Zudem werden diverse Funktionsräume, wie zum Beispiel der Computerraum mit 16 Schülerarbeitsplätzen und interaktiver Whiteboard, die große und gut ausgestattete Schulküche sowie unsere Holzwerkstatt regelmäßig unterrichtlich genutzt.

Ein weitläufiger Pausenhof mit einem großen Klettergerüst, (Nest-) Schaukeln, Sandbereich, einem Spielausleihe-Bauwagen und einem großen Soccerfeld bietet unseren Schüler*innen vielfältige Angebote zum spielerischen Erholen.

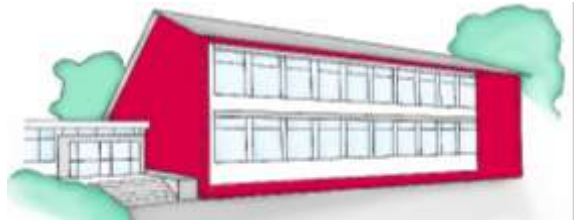
Im Erdgeschoss befindet sich zudem eine große Aula mit Theaterbühne, die für Aufführungen, jahreszeitliche Schulfeste (z.B. Karnevals- und Weihnachtsfeiern), vor allem aber für unsere regelmäßig stattfindende Kinderkonferenz und täglich von den im Ganztage betreuten Kindern genutzt wird. Diese finden ebenfalls im Erdgeschoss ihre drei OGS-Gruppen- und zwei OGS-Differenzierungsräume.

Das Schulgebäude in Steinfurt-Borghorst wurde seit dem Einzug der Michael-Ende-Schule fortlaufend renoviert und zum Teil aufwändig umgebaut. So sind annähernd alle Innenwände gestrichen worden, innenliegende Schüler*innen-Toiletten wurden umfangreich ausgebaut, Klassenraumwände durchbrochen und mit Verbindungstüren versehen, um nur einen Teil der vorgenommenen Modernisierungsarbeiten aufzuzählen.

Dem Schulgebäude vorgelagert befindet sich die ehemalige Hausmeisterwohnung in einem eigenständigen Gebäude. Hier finden seit dem Schuljahr 2018/2019 intensivpädagogische Angebote statt.

4.3.1.2 Standort Lengerich

An unserem Nebenstandort in Lengerich werden zurzeit 43 Schüler*innen in vier Klassen der Klassenstufen 1-4 unterrichtet. Der Standort verfügt leider nicht über ein eigenständiges Sekretariat, sondern wird über den Hauptstandort versorgt. An mehreren Schultagen pro Woche ist die Schulleitung stundenweise anwesend.



Unser Standort in Lengerich ist in einem Gebäudetrakt in unmittelbarer Nähe zur Grundschule Stadt, einem Teil der ehemaligen Astrid-Lindgren-Schule, am Kirchpatt 38 untergebracht. Wie am Standort in Borghorst verfügen die vier Klassen der Klassenstufen 1 bis 4 ebenfalls jeweils über Klassen- und Differenzierungsräume.

Den Pausenhof teilen wir uns mit den Schüler*innen der Grundschule Stadt. Ein Spiel-ausleihe-Container sowie diverse Klettergeräte und Schaukeln stehen zur Verfügung.

Die räumlichen Bedingungen sind sehr begrenzt und werden den Anforderungen des bis dato stetig wachsenden Standorts kaum noch gerecht. Dies liegt zum einen daran, dass die benachbarte Grundschule der Stadt Lengerich steigende Schüler*innenzahlen, vor allem im Bereich der Betreuung im Offenen Ganztag zu verzeichnen hat und somit Gebäudeteile, die vorher von der ehemaligen Astrid-Lindgren-Schule genutzt worden waren, in die Nutzung der Grundschule übergegangen sind. Zum anderen liegt es daran, dass die Michael-Ende-Schule in Lengerich seit dem Schuljahr 2018/2019 einen eigenständigen Offenen Ganztag unterhält, der räumliche Ressourcen benötigt und die Schülerzahlen deutlich steigen, sodass in diesem Schuljahr erstmals wieder vier Klassen gebildet werden mussten.

Dies hat dazu geführt, dass der vorher vorhandene Computerraum in einen Klassendifferenzierungsraum umgewandelt werden musste. Da in den Klassenräumen keine LAN- oder W-LAN-Versorgung besteht, ist somit ein adäquater Medienunterricht nur rudimentär zu gewährleisten.

4.3.2. Unterrichtsorganisation

An der Michael-Ende-Schule unterrichten wir Kinder in den Jahrgangsstufen 1-4 nach Grundschulrichtlinien. Dies bedeutet, dass sich die Stundentafel, Unterrichtsfächer und -inhalte der einzelnen Klassenstufen an den gesetzlichen Rahmenbedingungen der AO-GS, der Verordnung über den Bildungsgang in der Grundschule, orientieren. Im Anschluss an den Unterricht der jeweiligen Klassenstufe beginnt die Betreuung des Offenen Ganztags.

Zugleich weisen einzelne Schüler*innen infolge intensivster sozial-emotionaler Belastungsphasen so deutliche individuelle Überforderungssymptome auf, dass von der vorgesehenen Stundentafel begrenzt abgewichen werden muss. Die rechtliche Grundlage dazu findet sich im §28 AO-SF.

4.3.2.1 Unterrichtszeiten

Am Standort Steinfurt-Borghorst ist der Unterrichtstag folgendermaßen strukturiert:

1. Stunde	08.20 – 09.05
2. Stunde	09.05 – 9.50
Große Pause	09.50 – 10.10
Frühstück in den Klassen	10.10 – 10.20
3. Stunde	10.20 – 11.05
4. Stunde	11.05 – 11.50
Große Pause/Offener Ganzttag	11.50 – 12.05
5. Stunde/Offener Ganzttag	12.05 – 12.50
6. Stunde/Offener Ganzttag	12.50 – 13.35
Offener Ganzttag	– 16.30 Uhr

Am Standort Lengerich ergeben sich durch die gemeinsame Gesamtgebäudenutzung mit der Grundschule der Stadt Lengerich und der damit einhergehenden gemeinsamen Schulklingelprogrammierung etwas andere Unterrichtszeiten:

1. Stunde	08.20 – 09.05
2. Stunde	09.05 – 9.50
Große Pause	09.50 – 10.10
Frühstück in den Klassen	10.10 – 10.15
3. Stunde	10.15 – 11.00
4. Stunde	11.00 – 11.45
Große Pause/Offener Ganzttag	11.45 – 12.00
5. Stunde/Offener Ganzttag	12.00 – 12.45
6. Stunde/Offener Ganzttag	12.45 – 13.30
Offener Ganzttag	– 16.30 Uhr

Der späte Beginn um 8.20 Uhr trägt den zum Teil sehr langen Fahrzeiten unserer Schüler*innen Rechnung, die auf Grund des großen Einzugsgebiets eine Anfahrtszeit bis zu einer Stunde haben.

Unsere Schüler*innen werden überwiegend und soweit möglich in jahrgangsbezogenen Klassen unterrichtet. Die Klassenstärke beträgt bei einer Zuteilung mit zwei Lehrkräften 14 bis maximal 17 Kinder.

4.3.2.2 Vertretungskonzept

In einem Kollegium mit mehr als 20 Lehrkräften und weiteren pädagogischen Mitarbeitern verteilt auf zwei schulische Systeme, wie der Michael-Ende-Schule mit ihrer Dependance in Lengerich, ist der Vertretungsfall Bestandteil des schulischen Alltages. Gleichzeitig ist es für unsere Schüler und Eltern wichtig, dass die Schüler in einem verlässlichen zeitlichen Rahmen mit festen Strukturen unterrichtet werden. Eine gute Organisation der Vertretung auf der Grundlage eines für die Schüler, Eltern und Lehrkräfte transparenten Konzeptes ist daher notwendig. Neben der Vertretung des Unterrichts stellt auch die Vertretung der Pausenaufsicht eine Herausforderung dar. Täglich sind bis zu zehn Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter*innen in der Pausenaufsicht eingesetzt. Häufig ist es zudem notwendig, in den Pausen Absprachen zu treffen und Unterrichtsmaterialien bereitzustellen. Die Vertretung einer Pausenaufsicht verlangt daher ein hohes Maß an Flexibilität und bedeutet eine zusätzliche Arbeitsbelastung.

Zielsetzung

Der Vertretungsunterricht hat grundsätzlich zum Ziel, die Kontinuität und die Qualität des Unterrichts trotz des Ausfalls von Lehrkräften weitgehend aufrecht zu erhalten. Darum orientiert sich der Vertretungsunterricht an den Förderzielen und pädagogischen Bedürfnissen der Schüler*innen. Insbesondere bei kurzfristig zu vertretenden Lehrkräften sind die Bedingungen häufig so stark eingeschränkt, dass eine Beeinträchtigung der Unterrichtsqualität nicht ausgeschlossen werden kann. In diesem Fall ist eine Ausrichtung an den pädagogischen Bedürfnissen der Schüler vorrangig, damit der Unterricht für alle Schüler*innen weiterhin in sozial geordneten Strukturen erteilt werden kann.

Gründe für den Ausfall von Lehrkräften im Unterricht

- Dienstunfähigkeit aufgrund kurz- oder längerfristiger Erkrankung
- Fortbildungen
- Mutterschutz
- Elternzeit
- Sonderurlaub
- Hospitationen in Regelschulen und Kindertagesstätten im Rahmen der Erstellung von Gutachten gemäß AO-SF

- Beratungstätigkeiten
- Schulwanderungen und -fahrten, Schullandheimaufenthalte, Teilnahme an Wettbewerben
- andere dienstliche Verpflichtungen

Rahmenbedingungen des Vertretungsunterrichts

Das Vertretungsplankonzept der Michael-Ende-Schule orientiert sich an den Bedürfnissen der Schüler, der Struktur des bestehenden Stundenplans, des Raumplans, der Personalsituation sowie der pädagogischen Unterrichtskonzeption.

Es bestehen folgende Möglichkeiten für Vertretungsunterricht:

- Mehrarbeit in den Randstunden,
- Auflösung von Doppelbesetzung, um eine Lehrkraft für die Vertretung freizustellen,
- Zusammenlegung von Lerngruppen,
- Ausfall von Differenzierungsgruppen (AGs, Fördergruppen, etc.),
- Aufteilung von Klassen und Lerngruppen,
- Unterstützung durch einen pädagogischen Mitarbeiter in der Lerngruppe.

Bei der Planung des Vertretungsunterrichts müssen folgende Besonderheiten berücksichtigt werden:

- Der Unterricht an einer Schule mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung ist stark personenorientiert. Das Klassenlehrerteam unterrichtet auch fachfremd überwiegend in derselben Lerngruppe zugunsten einer stabilen emotionalen Bindung zu den Schülern und einer geregelten sozialen Ordnung.
- In unseren EsE-Klassen unterrichten je nach Zusammensetzung und Schülerzahl zwei Lehrkräfte (Doppelbesetzung) oder die Lehrkraft wird durch pädagogische Mitarbeiter (Jahrespraktikanten, Bundesfreiwilligendienst, Anerkennungspraktikanten, etc.) unterstützt. Fällt in einer EsE-Klasse die Doppelbesetzung aus, kann es sinnvoll sein, diese durch pädagogische Mitarbeiter zu ersetzen. Die Auflösung einer Doppelbesetzung in EsE-Klassen ist grundsätzlich pädagogisch ungünstig und nur nach Absprache sinnvoll.
- Aufgrund des Taxitransportes der Schülerschaft der Michael-Ende-Schule ist zu berücksichtigen, dass Unterrichtsausfall, auch in den Randstunden nicht möglich ist. Vereinzelt können Schüler, die fest im Offenen Ganztag (OGS) angemeldet sind, nach vorheriger Absprache und bei entsprechender personeller Besetzung der OGS vorzeitig in die Betreuung wechseln.
- Unterrichtsausfall ist grundsätzlich zu vermeiden. In extremen personellen Engpässen kann es dennoch vorkommen, dass Schüler einzelner Klassen nach vorheriger

Information und Rücksprache mit den Eltern tageweise mit entsprechender Versorgung mit Arbeitsmaterial vom Unterricht freigestellt werden.

Aufteilung von Lerngruppen

Im Stundenplan sind nur vereinzelt Springstunden vorhanden, sodass insbesondere in den Kernzeiten nur selten die Möglichkeit der Vertretung durch Mehrarbeit besteht. In den Klassenteams wird für jede Klasse ein Aufteilungsplan erstellt, indem für jeden Schüler eine Gastklasse festgelegt wird. Jeder Schüler hat eine Vertretungsmappe mit Arbeitsmaterialien, entsprechend dem individuellen Förderplan gefüllt, die er in der Gastklasse bearbeiten kann. Für die Bestückung der Vertretungsmappen sowie für den entsprechenden Aufteilungsplan, der an der inneren Klassentür hängt, ist das jeweilige Klassenteam verantwortlich.

Die Aufteilung in die Gastklasse ist nicht möglich, wenn

- in der Gastklasse selbst Aufteilungsbedarf besteht,
- die Gastklasse mit Lehrkraft abwesend ist (Schwimmunterricht, Klassenfahrt, Ausflug, etc.),
- die Aufteilung in die Gastklasse ungünstig ist (z.B. Lehramtsanwärter*in bereitet Unterrichtsbesuch vor).

Wenn eine Lehrkraft längerfristig erkrankt ist und keine Vertretungslehrkraft eingesetzt werden kann, ist eine dauerhafte Aufteilung in die entsprechende Gastklasse sinnvoll. Die Schüler nehmen dann am Unterricht ihrer Gastklasse teil und erhalten einen Elternbrief mit entsprechend verändertem Stundenplan.

Vertretung der Pausenaufsicht

Jede Lehrkraft hat anteilig zur Stelle Pausenaufsicht zu führen. Sind Lehrkräfte abwesend, müssen diese auch in der Pause vertreten werden. Die Organisation der Pausenvertretung verantwortet die Schulleitung.

4.4. Personalorganisation

An der Michael-Ende-Schule arbeiten im pädagogischen Bereich des Schultags und im Rahmen des Offenen Ganztags folgende Berufs-/Personengruppen:

- Sonderpädagog*innen
- Sozialpädagog*innen
- Erzieher*innen
- Lehramtsanwärter*innen Sonderpädagogik
- Erzieher*innen im Anerkennungsjahr
- Heilerziehungspfleger*innen im Anerkennungsjahr
- Bundesfreiwilligendienstler*innen

Zusätzlich sind einzelnen Schüler*innen durch das jeweils zuständige Jugendamt Schulbegleiter*innen zugeordnet, die das einzelne Kind im Unterricht betreuen.

Die schülerorientierte Zusammenarbeit aller an der pädagogischen Arbeit der Michael-Ende-Schule eingesetzten Personen ist das grundlegende Ziel jeder personalorganisatorischen Maßnahme. Dabei stellen die Zusammensetzung der pädagogischen Teams, ihre fachliche Begleitung, Unterstützung oder Aus- und Fortbildung, vor allem aber die Gewährleistung einer gewinnbringenden Kommunikationsstruktur wichtige Aspekte einer gelingenden Personalorganisation dar.

Das große Einzugsgebiet der Michael-Ende-Schule und die beiden weit voneinander entfernt liegenden Standorte stellen dabei eine besondere Herausforderung dar.

4.4.1 Multiprofessionelle Teams

An unseren Standorten in Steinfurt-Borghorst und Lengerich gestalten Förderschullehrer*innen, Sozialpädagog*innen und Erzieher*innen gemeinsam den Unterrichtstag, um unserer Schülerschaft einen sicheren, wertschätzenden und individuell impulsgebenden Entwicklungsrahmen zu bieten. Um dies zu jedem Zeitpunkt gewährleisten zu können, arbeiten wir an der MES stets in Teamstrukturen. Das bedeutet, dass unsere Schulklassen prinzipiell mit einer Doppelbesetzung (zwei Lehrkräfte als Klassenteam pro Klasse) ausgestattet sind.

Diese zweiköpfige Besetzung der Klassenleitung erfolgt konzeptionell, um Schüler*innen, die auf Grund Ihres sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs in Überforderungssituationen besondere individuelle Betreuung benötigen, adäquat auffangen und gleichzeitig die Gesamtklasse weiter unterrichten zu können. Zusätzlich dient die enge Teamstruktur auch unserer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit durch das damit praktizierte 4-Augen-Prinzip. Darüber hinaus bietet sie den Kolleg*innen im Sinne der Psychohygiene zusätzlichen Schutz vor den belastenden Aspekten unserer zum Teil intensiv-pädagogischen Tätigkeit.

Wo dies im Einzelfall auf Grund der gesetzlichen Schüler-Lehrer-Relation nicht umsetzbar ist, erfolgt die Doppelbesetzung durch den Einsatz von Sozialarbeiter*innen, Erzieher*innen oder Heilerziehungspfleger*innen im Anerkennungsjahr oder durch spezielle unterrichtsorganisatorische Maßnahmen (Zusammenlegung mehrerer Klassen in einzelnen Unterrichtsfächern, z.B. beim Sport oder Schwimmen).

4.4.2 Kommunikationsstruktur

Der beständige, alle Beteiligten an schulischer Arbeit miteinschließende, gegenseitige Austausch von Informationen ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit an der MES. Seine gelingende Organisation ist beginnend mit den einzelnen Klassenteams, über die jeweiligen Standorte bis zum Gesamtkollegium, einschließlich dem Offenen Ganztags, grundlegend für ein funktionierendes Schulsystem.

Um diesen vielfältigen kommunikativen Anforderungen gerecht zu werden, sind Kommunikationsstrukturen auf allen Ebenen des Schulsystems der MES eingerichtet und etabliert worden.

4.4.2.1 Teambesprechungen

Um unseren multiprofessionellen Teams neben den „Tür- und Angelgesprächen“ eine feste, planbare Möglichkeit des klasseninternen, fachlichen Austausches zu gewährleisten, ist eine Teambesprechungszeit fest in den Wochenablauf eingeplant worden. An beiden Standorten tauschen sich unsere Klassenteams in der Zeit von 11.45/11.50 bis 12.30 Uhr zu unterrichtlichen Fragestellungen und klasseninternen Fallbesprechungen aus.

4.4.2.2 Dienstbesprechungen

Dienstbesprechungen an der Michael-Ende-Schule dienen der Information des Standortkollegiums über aktuelle schulische Sachverhalte, der Beratung über organisatorische Fragen, der Erteilung von Dienstanweisungen, der Vorbereitung von Konferenzbeschlüssen und der kollegialen Fallberatung.

Daher finden diese in regelmäßigen Intervallen jeweils montags in der Zeit von 12.30 Uhr bis 14.30 Uhr standortbezogen in Steinfurt-Borghorst und Lengerich statt. Beide werden von der Schul-/Standortleitung geleitet. Bei aktuellen Bedarfen werden zusätzliche Dienstbesprechungen mittwochs in der Zeit von 8.00 Uhr bis 8.15 Uhr angesetzt.

Lehrkräfte sind nach § 10 ADO verpflichtet an Dienstbesprechungen teilzunehmen. Für teilzeitbeschäftigte Lehrkräfte an der Michael-Ende-Schule gelten diesbezüglich besondere Bedingungen (siehe 4.4.7).

4.4.2.3 Lehrerkonferenzen

Die Lehrerkonferenz der Michael-Ende-Schule berät über alle wichtigen Angelegenheiten der Schule. Mitglieder der Lehrerkonferenz sind alle Lehrkräfte sowie das (sozial-)pädagogische Personal der Schule und des Offenen Ganztags. Die Lehrerkonferenz ist das gestaltende Gremium des Schulentwicklungsprozesses der MES und kann in dieser Funktion Anträge an die Schulkonferenz richten, wie sie es z.B. bei der Einführung der Grundschrift im Jahr 2018 und beim Antrag auf Kapitalisierung einer ¼-Lehrerstelle für die Schulsozialarbeit in Lengerich getan hat. Die Lehrerkonferenz tagt mit dem Gesamtkollegium beider Standorte im vierwöchigen Rhythmus montags in der Zeit von 13.30 Uhr bis 16.00 Uhr.

4.4.2.4 Fachkonferenzen

In den Fachkonferenzen der MES beraten die Fachkonferenzmitglieder über alle das Fach oder die Fachrichtung betreffenden Angelegenheiten einschließlich der Zusammenarbeit mit anderen Fächern. Die jeweilige Fachkonferenz trägt Verantwortung für die schulinterne Qualitätssicherung und -entwicklung.

Dabei entscheidet die Fachkonferenz in ihrem Fach insbesondere über

- Grundsätze zur fachdidaktischen und fachmethodischen Arbeit,
- Grundsätze zur Leistungsbewertung,
- Vorschläge an die Lehrerkonferenz zur Einführung von Lernmitteln.

Die Fachkonferenzen finden im regelmäßigen Turnus, mindestens einmal pro Monat im Anschluss an die Lehrerkonferenz, statt.

4.4.2.5 Steuergruppen

Die an der Michael-Ende-Schule eingerichteten Steuergruppen dienen der gesamten Schul- und Qualitätsentwicklung sowie der Qualitätssicherung der MES, da sie eine informatorische und fachliche Bündelungsfunktion ausüben und somit Transparenz und Verbindlichkeit der schulprogrammatischen Arbeit im gesamten Schulkollegium herstellen.

Die Steuergruppe der Schule besteht hierbei aus fünf Mitgliedern. Dabei sind neben der Schulleitung Lehrkräfte aus beiden Standorten und aus dem Lehrerrat, Gleichstellungsbeauftragte und die Schulsozialarbeit vertreten.

Für die qualitative Weiterentwicklung der Betreuung im Offenen Ganztag trifft sich die OGS-Steuergruppe im regelmäßigen Rhythmus. Ihr gehören die Fachbereichsleitung des Kreisel e.V., die beiden OGS-Koordinator*innen aus Lengerich und Steinfurt-Borghorst sowie die Schulleitung an.

Den gleichen Auftrag für das intensivpädagogische Projekt Looping obliegt der Steuergruppe Looping. Ihr gehören das Loopingteam, die Fachbereichsleitung des Trägers sowie die Schulleitung an. Die konzeptionelle Weiterentwicklung sowie die Aufnahme neuer Schüler*innen bzw. die Rückführung in die Stammklasse sind weitere Aufgaben.

4.4.2.6 Schulkonferenz

Die Schulkonferenz ist das höchste Gremium der Michael-Ende-Schule. Ihr gehören drei Elternvertreter*innen, drei Lehrkräfte und die Schulleitung an. Die Schulkonferenz hat dabei insbesondere die Aufgabe, über Angelegenheiten, die für die Schule von wesentlicher Bedeutung sind, zu beraten. Sie übt damit eine wesentliche Förderung des Zusammenwirkens von Eltern, Lehrkräften und Schulleitung an der MES aus.

4.4.2.7 Dienstmails

Um wesentliche schul- und unterrichtsrelevante Informationen (wie z.B. Konferenzeinladungen, Fortbildungsangebote o.Ä.) zeitnah allen Kolleg*innen der Michael-Ende-Schule – trotz der weiten Entfernung beider Standorte – zukommen lassen zu können, sind an der MES für jede Lehrkraft und (sozial-)pädagogischen Mitarbeiter*innen Dienst-E-Mail-Adressen eingerichtet. Ausschließlich über diesen digitalen Weg werden dienstliche Informationen versendet.

4.4.3 Kollegiale Unterrichtshospitation

An beiden Standorten der Michael-Ende-Schule steht den Kolleg*innen zur Weiterentwicklung der Unterrichtsgestaltung die kollegiale Unterrichtshospitation zur Verfügung. Diese findet grundsätzlich, egal zu welcher Fragestellung, auf freiwilliger Basis statt.

Organisatorisches

Als Zeitrahmen für die Hospitation wird jeweils ein Schultag empfohlen. Die Terminabsprache erfolgt individuell zwischen der hospitierenden und der hospitierten Lehrkraft. Um den organisatorischen Aufwand gering zu halten sollte zur Hospitation ein Austausch der Teamkollegen erfolgen (hospitierende Lehrkraft tauscht mit nicht hospitierter Kraft), wobei die Beobachtung dann immer aktiv ist.

Kollegiale Hospitation zur Unterrichtsentwicklung (KUH-Konzept)

- Gegenseitige Hospitationen
- Beobachtungsschwerpunkte werden abgesprochen (z.B. Verhaltensweisen von Personen (Störverhalten einer Schülerin/eines Schülers, Sprachverhalten der Lehrkraft) oder Interaktion zwischen Personen) – **die hospitierte Lehrkraft legt diese Schwerpunkte fest**
- Einsatz geeigneter kriteriengeleiteter Beobachtungsbögen / Beobachtungsprotokolle je nach Fragestellung
- Beschreiben statt bewerten
- Zeit und Raum für Rückmeldung/Nachbesprechung einplanen – Start mit Selbsteinschätzung
- Zielvereinbarung wird formuliert und schriftlich fixiert; diese wird bei einem der nächsten Besuche evaluiert

Mögliche Fragestellungen außerhalb von Hospitation zur Unterrichtsentwicklung

- Kollegiale/fachliche Beratung (Autismus, LRS, Dyskalkulie, Fallberatung)
- Klasseninterne Besonderheiten (Hundeklassen)
- Standortwechsel
- neue Teamzusammensetzung

4.4.4 Kollegiale Fallberatung

Die kollegiale Fallberatung ist ein Stützsystem zur Entlastung im Schulalltag und stellt eine strukturierte Arbeitshilfe dar. Es werden schulische Situationen und Probleme

nach einem vorgegebenen Raster besprochen. Da es sich um ein "Selbstreflexionsmodell unter Gleichen" handelt, spricht man von "kollegial". Fallberatung meint die zielgerichtete Kommunikation zur Suche nach Lösungen für einen "Fall".

Als Themen für kollegiale Fallberatungen eignen sich Probleme und Schwierigkeiten des Schulalltages, wie zum Beispiel der Wunsch nach Reflexion gewisser Situationen, beispielsweise die Auseinandersetzung mit überforderten/widersprüchlichen Erwartungen von Schülern, Eltern und Kollegen.

Die Grenzen der kollegialen Fallberatungen zeigen sich auf bei Persönlichkeitsbeeinträchtigungen oder -störungen einzelner Lehrer. Schwierig durchzuführen ist eine kollegiale Fallberatung auch bei komplexen, vielschichtigen Spannungen im Kollegium oder der Beratergruppe.

Die kollegiale Fallberatung bietet die Möglichkeit zur Belastungsbewältigung im Schulalltag. Verschiedene Perspektiven sowie Berufs- und Lebenserfahrungen kommen innerhalb der kollegialen Fallberatung zusammen und ermöglichen somit vielfältige Lösungsansätze.

Da kein direkter Handlungsdruck besteht, gibt die kollegiale Fallberatung Möglichkeiten des tieferen Problemverständnisses. Zusätzlich werden gesundheitsfördernde Faktoren des Schulklimas gestärkt, beispielsweise als Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung gesundheitsfördernder Strukturen innerhalb eines Kollegiums. Zudem können persönliche Kompetenzen ausgebaut werden.

Voraussetzung für das Gelingen der kollegialen Fallberatung ist an erster Stelle die freiwillige Teilnahme. Die Teilnehmer müssen bereit sein, Veränderungen zuzulassen und eine Motivation zum Erlernen von Neuem mitbringen. Akzeptanz und Ermutigung sollte nicht nur erwartet werden, sondern auch den anderen Teilnehmern entgegengebracht werden. Zudem hat die vertrauliche Behandlung der Gruppenprozesse Priorität.

Grundsätze der Kollegialen Fallberatung sind klare Gesprächsregeln. Es darf weder gewertet noch kommentiert werden. Es findet ein Wechsel zwischen zuhören / wahrnehmen / reflektieren / erweitern und rückmelden statt. Das alles wird in einer klaren Rollenverteilung durchgeführt:

- Der **Falleingabe**r benennt die Szene, Situation, den Fall.
- Der **Moderator** achtet auf die Arbeitsschritte, die Regeln und die Zeit, steigt jedoch inhaltlich nicht ein.
- Die **Gruppe** hört zu, erweitert, reflektiert, profitiert.

Um die kollegiale Fallberatung durchführen zu können, wird eine gewisse Gesprächskultur benötigt. Ein respektvolles und ermutigendes Miteinander ist hierbei unerlässlich. Vielschichtige Konzepte (unterschiedliche pädagogische Grundsätze, Wertvorstellungen, etc.) dürfen nicht als Grenze gesehen werden, sondern sollten gewinnbringend angenommen werden. Der Falleingabe nimmt aus der kollegialen Fallberatung nur das mit, was er für sich vertreten kann. Wichtig bei der kollegialen Fallberatung ist das

Sprechen in der "Ich"-Form! Sprich von dir selbst und sage "Ich"! Bringe dich direkt in den Prozess ein und bleibe beim Thema!

Organisatorisch wird die kollegiale Fallberatung bestenfalls mit 4-10 Teilnehmern durchgeführt. Die zeitliche Dauer sollte im Vorfeld festgelegt sein, maximal 90 Minuten betragen. Es sollte Vorabsprachen zur Anwesenheitsregelung geben, damit die Gruppe konstant arbeiten kann. Eine Verpflichtung zur Teilnahme über einen abgesteckten Zeitraum (z. B. Schulhalbjahr) ist für die Konstanz der Gruppe unabdingbar. Neben einem verantwortlichen Organisator muss es einen festen Rhythmus (bestenfalls alle 4-6 Wochen) sowie einen festen Ort zur Durchführung der Kollegialen Fallberatung geben.

Es gilt in jeder kollegialen Fallberatung die Schweigepflichtsvereinbarung!

An der Michael-Ende-Schule dient die kollegiale Fallberatung zur Unterstützung bei schwierigen Schüler- oder Elternsituationen der betroffenen Lehrkraft der Entlastung, aber auch dem eventuellen Aufzeigen von Handlungsalternativen. Durch die vielen unterschiedlichen Kompetenzen des Kollegiums der MES können die Lösungen, die im Beratungsgespräch entwickelt werden, sehr kreativ sein. Durchgeführt wird die kollegiale Fallberatung an der MES (bedarfsabhängig) innerhalb der wöchentlichen Dienstbesprechungen.

Als Moderatoren stehen an der MES drei ausgebildete Kräfte zur Verfügung. Neben Frau Luke und Frau Heckmann als zertifizierte Beratungslehrkräfte verfügt auch Frau Niemeier als Schulsozialarbeiterin über die notwendige Kompetenz und Erfahrung zur Durchführung.

4.4.5 Supervision

An festen Terminen (ca. alle 8 Wochen) nimmt das Kollegium der Michael Ende-Schule regelmäßig das Angebot der durch die Schulberatungsstelle fachlich angeleiteten Supervision wahr.

„Die Supervision ist ein Angebot für (Beratungs-)Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen, Schulleitungen und (Teil-)Kollegien. Es bestehen mehrere Gruppen, die sich an 5 – 6 Terminen im Schuljahr treffen. Für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist eine regelmäßige Teilnahme sowie Schweigepflicht Voraussetzung. Eine Einzelperson ist ebenfalls möglich“, (Auszug aus der Homepage der Schulpsychologischen Beratungsstelle des Kreises Steinfurt).

Die Supervision an der Michael-Ende-Schule wird zum jetzigen Zeitpunkt durch die Diplom-Psychologin Dr. Petra Kortas-Hartmann, Mitarbeiterin der Schulpsychologischen Beratungsstelle des Kreises Steinfurt begleitet. Am Standort Lengerich übernimmt diese Aufgabe Frau Schröder.

Unter fachmännischer Anleitung trifft sich das Kollegium des jeweiligen Standortes im Lehrerzimmer der Schule, um eine Supervisionssitzung durchzuführen. Themen können sowohl Einzelfälle aus dem Schulalltag oder aber auch übergreifende, das Kollegium und die Schule betreffende Thematiken sein.

Supervision im schulischen Kontext wird von der Beratungsstelle folgendermaßen definiert: „Supervision bietet die Möglichkeit, die tägliche Arbeit im Spannungsfeld Person, Lerngruppe und Institution Schule zu reflektieren und neue Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. Sie schafft Distanz zur Arbeitssituation und ermöglicht es dadurch, Probleme aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Dabei stehen der Austausch unter Fachkolleg*innen, die Reflektion der eigenen Rolle sowie systemisches Denken im Vordergrund“ (Auszug aus der Homepage der Schulpsychologischen Beratungsstelle des Kreises Steinfurt).

4.4.6 Fortbildungen

Seit der Gründung der Michael-Ende-Schule im Jahre 2015 entwickeln wir unser Profil kontinuierlich und aufbauend weiter. In diesem Prozess kommt der Fortbildung des Kollegiums eine gewichtige Aufgabe zu. Gezielte Gesamt- und Individualfortbildungen sichern den Qualitätsstandard der pädagogischen Arbeit an der Michael-Ende-Schule und sind somit ein zentrales Element unserer schulprogrammatischen Entwicklung.

Fortbildungen an der Michael-Ende-Schule zielen in diesem Sinn auf folgende Entwicklungsschwerpunkte ab:

- Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität (Unterrichtsentwicklung)
- Erweiterung der fachlichen, didaktischen und erzieherischen Kompetenz der Lehrkräfte (Personalentwicklung)
- Sicherung und Weiterentwicklung der Schulqualität (Schulentwicklung)

4.4.6.1 Rechtliche Rahmenbedingungen schulischer Fortbildung

Schulgesetz des Landes NRW (SchG NRW)

Das Schulgesetz (SchulG) verpflichtet in § 57 Abs. 3 Lehrer*innen, sich zur Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten selbst fortzubilden und an dienstlichen Fortbildungsmaßnahmen auch in der unterrichtsfreien Zeit teilzunehmen.

„Lehrerinnen und Lehrer sind verpflichtet, sich zur Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten selbst fortzubilden und an dienstlichen Fortbildungsmaßnahmen auch in der unterrichtsfreien Zeit teilzunehmen. Die Genehmigung von Fortbildung während der Unterrichtszeit setzt in der Regel voraus, dass eine Vertretung gesichert ist oder der Unterricht vorgezogen oder nachgeholt oder Unterrichtsausfall auf andere Weise vermieden wird.“

Allgemeine Dienstordnung (ADO)

Auch nach § 11 Abs. 1 Allgemeine Dienstordnung (ADO) ist jede/r Beamte*in – gleiches gilt für Tarifbeschäftigte – verpflichtet, sich fortzubilden.

Referenzrahmen Schulqualität NRW

Der Referenzrahmen Schulqualität NRW bündelt die vielfältigen Vorstellungen und Ansprüche an ‚gute Schule‘ und ‚guten Unterricht‘ aus der Sicht der Bildungs- und Lernforschung sowie der aktuellen bildungspolitischen Diskussion. Schulen wird ein Orientierungsrahmen in Form von Leitideen und Entwicklungszielen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung an die Hand gegeben.

Der Referenzrahmen Schulqualität NRW unterstützt somit die Schulen bei ihrer Aufgabe der inneren Schulentwicklung, unter anderem bei der Ausrichtung und Konzeption von Fortbildungs- und Unterstützungsangeboten.

4.4.6.2 Organisatorische Rahmenbedingungen der Fortbildungsplanung

Die Fortbildungsplanung an der Michael-Ende-Schule erfolgt grundsätzlich nach folgenden Prinzipien und Rahmenbedingungen:

- Regelmäßige Teilnahme aller Lehrkräfte an Fortbildungen
- Festlegung von Verantwortlichkeiten von Lehrkräften
- Verankerung von Fortbildungsbedarfen im Fortbildungsplan
- Zeitliche Koordination mit anderen schulisch-organisatorischen Abläufen

Dem Kollegium steht jedes Jahr ein Budget zu, welches für Fortbildungen ausgegeben werden kann. An der Michael-Ende-Schule haben schulinterne Lehrerfortbildungen (SchiLF) Vorrang vor Individualfortbildungen. Unser Budget wird demnach vorrangig für SchiLF eingeplant.

Der Fortbildungsplanung an der Michael-Ende-Schule liegt folgende Vereinbarung im Kollegium zugrunde:

- Alle Fortbildungsbedarfe werden im Fortbildungsplan festgelegt.
- Die Steuergruppe erhebt zum Ende des Schuljahres den Fortbildungsbedarf der Schule (SchiLF) und der einzelnen Kolleg*innen mit Hilfe eines Fragebogens (siehe Anhang) und wertet diesen anschließend aus.
- Fachkonferenzen oder die Lehrerkonferenz können Inhalte von Fortbildungen melden.
- Fortbildungen werden auf der Grundlage einer Bedarfsermittlung im Fortbildungsplan für einen bestimmten Zeitraum verankert.
- Bereits festgelegte Fortbildungen haben Vorrang vor den übrigen Fortbildungen.
- Schulinterne Fortbildungen haben Vorrang vor individueller Fortbildung.

Zur konkreten Planung und Umsetzung von Fortbildungsinhalten ist der folgende Ablauf zu jedem Schuljahr grundsätzlich einzuhalten:

1. Konkrete Planung von Fortbildungsangeboten
2. Durchführung der Fortbildungsveranstaltung
3. Anwendung in der Praxis
4. Dokumentation und Evaluation der Fortbildungsplanung
5. Ermittlung der Fortbildungsbedarfe

Der Qualifizierungsbedarf des Kollegiums zur Weiterentwicklung der Schule entsteht dabei aus:

- den Zielen der Schule (Leitbild, Schulprogramm)
- der aktuellen Unterrichtspraxis (z.B. Methodentraining, Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung)
- aktuellen Projekten und Vorhaben
- der Selbstevaluation, Feedbackbögen (Schulinterne Bestandsaufnahme)
- besonderen Problemen der Schüler*innen (ADHS, Dyskalkulie, LRS, Traumatisierungen, ...)
- schulfachlichen Vorgaben bzw. Neuerungen

Das Kollegium wird fortlaufend über aktuelle Fortbildungsmaßnahmen und -angebote informiert. Diese werden an der Infotafel im Verwaltungstrakt ausgehängt, im Lehrerzimmer ausgelegt oder per E-Mail an das Gesamtkollegium geschickt. Die Schulleitung informiert über Angebote der regionalen Lehrerfortbildung und Fremdanbieter. Sie sammelt, sichtet und prüft alle Angebote. Die Angebote werden dem Schulprogramm, dem Fortbildungsplan und den individuellen Wünschen der Kolleg*innen entsprechend ausgewählt.

4.4.6.3 Säulen der Fortbildung an der Michael-Ende-Schule

Schulinterne Lehrerfortbildungen (SchiLF)

Diese orientieren sich eng an den aktuell erarbeiteten Entwicklungsbedürfnissen des gesamten Kollegiums im Rahmen des Schulentwicklungsprozesses. Neben fachspezifischen Themen entstehen aus aktuellen bildungspolitischen Entwicklungen (z.B. Inklusion, neue Lehrwerke, ...) Fortbildungsbedürfnisse. Die kollegiumsinternen Fortbildungen für das Gesamtkollegium finden zweimal im Schuljahr im Rahmen einer ganztägigen Veranstaltung statt und sind verpflichtend.

Individualfortbildungen

Diese orientieren sich vorrangig an den individuellen Entwicklungsbedürfnissen der Kolleginnen und Kollegen. Durch die Unterstützung der Kollegen in ihrem Wunsch, sich entsprechend ihrer eigenen Neigungen und Stärken zu spezialisieren, entsteht ein

breitgefächertes Kompetenzprofil im Kollegium, das für die gegenseitige Beratung und die Arbeit mit den Kindern genutzt werden kann.

Hier sind zu nennen:

- Erweiterung von Lehrbefähigungen (Zertifikatskurse)
Alle Kolleginnen und Kollegen können ihrem Interesse entsprechend die eigene Professionalität durch individuell gewählte Fortbildungsangebote erweitern. Ebenso initiiert die Schulleitung Fortbildungsmaßnahmen bei einzelnen Kolleg*innen, um die fachliche Versorgung des Unterrichts zu gewährleisten und zu optimieren.
- Selbstgewählte und genehmigte Einzelfortbildungen ergänzen den Fortbildungskatalog. In diesem Zusammenhang sind Lehrer mit besonderen Beauftragungen im Kollegium (Dyskalkulie, LRS, Autismus, Lehrerrat, Sicherheitsbeauftragter) gehalten, entsprechende Fortbildungsangebote regelmäßig wahrzunehmen.

Supervision

In Form einer Interessensgruppe besteht die Möglichkeit, die pädagogische Arbeit durch fachlich angeleitete Supervisionssitzungen begleiten zu lassen. Diese dienen der systematischen Aufarbeitung von Alltagserfahrungen mit dem Ziel der Professionalisierung des Teams und Weiterentwicklung eines qualifizierten, bedarfsgerechten Förderkonzeptes.

Die in den einzelnen Fortbildungen und Konferenzen gewonnenen Erkenntnisse werden in der Praxis erprobt. Die Ergebnisse der Erprobung bilden die Grundlage für die jeweilige Evaluation.

Die Dokumentation von Fortbildungen sorgt für Transparenz, Überschaubarkeit und gezielte Ansprechmöglichkeiten. Alle besuchten Fortbildungen werden mit Hilfe des Fortbildungsplans (s.u.) in einem dafür angelegten Ordner im Lehrerzimmer zusammengefasst, so dass ein Überblick über bisher erfolgte Qualifizierungsmaßnahmen gewonnen werden kann. Des Weiteren werden Materialien, Protokolle und Literaturhinweise in diesem Ordner für das Kollegium hinterlegt.

4.4.6.4 Fortbildungsplan

Getätigte Fortbildungen an der MES

27.07.2015	SchiLF: Schulprogrammatische Konzepterarbeitung
29.07.2015	SchiLF: Schulprogrammatische Konzepterarbeitung
03.08.2015	SchiLF: Schulprogrammatische Konzepterarbeitung
05.08.2015	SchiLF: Schulprogrammatische Konzepterarbeitung

10.08.2015	SchiLF: Schulprogrammatische Konzepterarbeitung
28.09.2015	SchiLF: Schulprogrammatische Konzepterarbeitung
17.02.2016	SchiLF: Einführung und Diagnostik mit dem KAB-CII Standardisierte Testverfahren: Einführung in die Diagnostik mit dem neuen KAB-CII
04.03.2016	Individualfortbildung: Schulleitungsqualifizierung Schulleitung: Handlungsmöglichkeiten und Pflichten
04.03.2016	Individualfortbildung: Schulleitungsqualifizierung Personalführung, -entwicklung und -auswahl
29.09.2016	Individualfortbildung: Schulleitungsqualifizierung Schulinterne Kommunikation, Leitungsverständnis
29.09.2016	Individualfortbildung: Schulleitungsqualifizierung Pädagogische Führung und Management
29.09.2016	Individualfortbildung: Schulleitungsqualifizierung Schulverfassung, Fallstudien, Öffentlichkeitsarbeit
06.02.2017	SchiLF: Konfliktkompetenz – Umgang mit herausforderndem Verhalten
23.03.2017	Individualfortbildung: Deeskalation – aber wie? Praktische Hilfen in schulischen Konfliktsituationen
02.10.2017	SchiLF: Schulprogrammatische Konzepterarbeitung, Curricula
24.04.2018	SchiLF: LRS - Früherkennung und schulische Maßnahmen Lese- und Rechtschreibstörungen im schulischen Kontext
02.05.2018	Individualfortbildung: Haltung und Kommunikation im Konflikt
04.09.2018	Individualfortbildung Steinfurter Pädagogik/Therapiebegleithund
08.10.2018	SchiLF: Schulprogrammatische Konzepterarbeitung, Curricula
09.01.2019	Individualfortbildung: Digitales Lernen im Sachunterricht
11.02.2019	SchiLF: Psychische Erkrankungen und Traumatisierungen bei Kindern

07.03.2019	Individualfortbildung: Basismodul für Schulteams für Gewaltprävention und Krisenintervention
02.07.2019	Individualfortbildung: Große Rettungsfähigkeit Lehrkräftefortbildung Große Rettungsfähigkeit für 16 Lehrer*innen bei der DLRG OG Burgsteinfurt
25.09.2019	Individualfortbildung: Entwicklung eines schulischen Medienkonzeptes
07.10.2019	SchiLF: Schulprogrammatische Konzepterarbeitung, Curricula
10.10.2019	Individualfortbildung: Die Marburger Konzentrationstrainingsausbildung Ausbildung zur MKT-Trainerin
18.11.2019	Individualfortbildung: „Einführung in die neue Autorität“ nach Haim Omer
26.11.2019	Individualfortbildung: „Der LRS-Erlass“
22.01.2020	Individualfortbildung: „SchiLD-Reportdesigner“
03.02.2020	SchiLF: Musik fachfremd unterrichten; Schulprogrammatische Konzepterarbeitung
05.02.2020	Individualfortbildung: „Die neue Autorität“ nach Haim Omer

Geplante Fortbildungen an der MES

01-12/2020	Digitales Lernen: Umgang und Einbindung digitaler Medien in den Unterrichtsalltag an der MES – laufende Kleinstfortbildungen
10/2020	SchiLF: Verhalten bei selbst- und fremdgefährdenden Schüler*innen: Gewaltfreie Interventionen und Haltetechniken
01-12/2020	SchiLF: Schulprogrammatische Konzepterarbeitung, Curricula
2020	Individualfortbildung: Kriseninterventionsteam
2020	Individualfortbildung: Erste-Hilfe
02/2021	SchiLF: LRS – Diagnostik und Förderung von Lese- und Rechtschreibstörungen im schulischen Kontext

10/2021	SchILF: Digitales Lernen: Umgang und Einbindung digitaler Medien in die Curricula und den Unterrichtsalltag an der MES
2023	Individualfortbildung: Große Rettungsfähigkeit

4.4.7 Teilzeit

Ein großer Teil des Kollegiums der MES arbeitet in Teilzeit. Von den 24 dem Kollegium zugehörigen Lehrkräften sind 14 Kolleg*innen teilzeitbeschäftigt. Dies sind fast 60 % des Gesamtkollegiums. Um dieser Gruppe unterrichtsorganisatorisch gerecht zu werden, wurden grundsätzliche Vereinbarungen zum Unterrichtseinsatz getroffen.

Allgemein gilt der Grundsatz, dass sich die Anwesenheitszeit und -tage in der Schule an der Reduzierung der Pflichtstundenzahl orientieren, sofern pädagogische und schulorganisatorische Gründe dem nicht entgegenstehen. Der persönlichen Situation und den Wünschen der jeweiligen Lehrkraft sollte nach Möglichkeit Rechnung getragen werden.

Anwesenheit/freie Tage

- Möglichkeit zu einem unterrichtsfreien Tag nach folgenden Kriterien
 - bei einer Teilzeitbeschäftigung, im Umfang zwischen einer 0,6-Stelle bis zu einer 0,75-Stelle, kein bis ein unterrichtsfreier Tag
 - bei einer 0,5-Stelle ein bis zwei unterrichtsfreie Tage
- eine gleichmäßige Verteilung der Unterrichtsstunden auf die Woche auf Wunsch der Lehrkraft unter besonderer Berücksichtigung eines angemessenen Verhältnisses von Unterrichtsstunden und Springstunden
- Wechsel der Wochentage, die für die einzelnen Teilzeitbeschäftigten als freie Unterrichtstage vereinbart sind, wenn dies der Ausgleich im Kollegium erfordert
- ein bestehender fester Konferenztag sollte nicht mit dem freien Tag der Teilzeitbeschäftigten zusammenfallen.

Stundenplangestaltung

Alle Lehrkräfte der MES beteiligen sich an der Stundenplangestaltung in der letzten Sommerferienwoche. Teilzeitbeschäftigte können feste Zeiten für den Unterrichtsbeginn oder für das Unterrichtsende vorschlagen. Dies kann im Einzelfall helfen, berufliche Anforderungen besser mit familiären oder persönlichen Interessen in Einklang zu bringen (z.B. Öffnungszeiten der Kita, Therapiezeiten bei Teilzeitbeschäftigung aus gesundheitlichen Gründen). Sofern pädagogische und schulorganisatorische Gründe dem nicht entgegenstehen, sollte dem Vorschlag entsprochen werden.

Konferenzen/Dienstbesprechungen/Supervisionen/Teambesprechungen

Es gehört zu den dienstlichen Verpflichtungen von Teilzeitkräften, an Konferenzen teilzunehmen (§15 Absatz 2 ADO). Ebenso ist eine Teilnahme an den wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen für die Teilzeitkräfte verbindlich.

Die wöchentlich stattfindenden Dienstbesprechungen sind für Teilzeitkräfte im Verhältnis von 2:1 (2 verpflichtend, eine freiwillig) verpflichtend. Kurzfristig anberaumte Dienstbesprechungen finden in der Präsenzzeit des Kollegiums statt. Bei Nichtteilnahme an einer Dienstbesprechung besteht in jedem Fall die Pflicht zur Informationsbeschaffung.

Außerunterrichtliche Aufgaben

Außerunterrichtliche Aufgaben werden proportional zur Stundenreduzierung wahrgenommen. Für einzelne Aufgabenbereiche bedeutet dies:

- **Klassenleitung**

Alle Lehrkräfte sind zur Übernahme einer Klassenleitung verpflichtet. Bei Einsatz von Teilzeitkräften in der Klassenleitung wird grundsätzlich die Bildung von Klassenlehrerteams in Absprache mit den betroffenen Lehrkräften innerhalb der Stufe vereinbart. Sofern dienstliche Belange nicht entgegenstehen, können Teilzeitkräfte auch von einer Klassenleitung entbunden werden.

- **Schulwanderungen und -fahrten**

Die im Zusammenhang von Schulwanderungen und -fahrten erbrachte Mehrarbeit kann von beamteten Lehrkräften nicht abgerechnet werden, daher sollen bereits bei der Planung dieser Veranstaltungen Ausgleichsregelungen innerhalb eines Schuljahres zu Beginn des Schuljahres festgeschrieben werden. Zu beachten sind die Wanderrichtlinien § 4.1 (BASS 14-12 Nr.2) und die Ausführungen in der ADO § 15.2 (BASS 21-02 Nr.4).

- **Projekte während der Unterrichtszeit**

Beim Einsatz von Teilzeitlehrkräften wird die Stundenreduzierung proportional berücksichtigt.

- **Schulfeste außerhalb der Unterrichtszeit**

Teilzeit- und Vollzeitkräfte wirken bei der Planung und Durchführung mit. Dabei gestaltet sich die Mitwirkung nach Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

- **Vertretungsunterricht/Aufsicht**

Diese Aufgaben werden proportional zur Pflichtstundenzahl wahrgenommen. Teilzeitkräfte werden verhältnismäßig nicht häufiger für Vertretungsunterricht/Aufsichten in

Anspruch genommen als Vollzeitkräfte. Die Schulleitung überwacht die Zeiten und setzt die Teilzeitkräfte in den Vertretungsplänen ein.

- **Anrechnungsstunden**

Bei der Vergabe von Anrechnungsstunden durch die Lehrerkonferenz werden die Teilzeitbeschäftigten angemessen berücksichtigt.

- **Fortbildung**

Teilzeitkräfte haben ebenso wie Vollzeitkräfte das Recht und die Pflicht sich fortzubilden. An der MES wird darauf geachtet, dass die das ganze Kollegium betreffenden Fortbildungen am Konferenztag stattfinden. Die Anträge zur Individualfortbildung werden an die Schulleitung gestellt. Die Schulleitung entscheidet, unter Berücksichtigung der von der Lehrerkonferenz aufgestellten Grundsätze für die Lehrerfortbildung, über die Zustimmung.

Gutachterliche bzw. beratende Tätigkeit

Teilzeitkräfte sind nur im anteiligen Verhältnis zu ihrer Stundenverpflichtung zu beauftragen und einzusetzen.

Dienstliche Beurteilung

Bei dienstlichen Beurteilungen wird der Umfang der Sonderaufgaben Teilzeitkräften im entsprechenden Verhältnis zur Arbeitszeit gesehen und bewertet. Eine Teilzeitbeschäftigung darf sich nicht negativ auf das Ergebnis einer dienstlichen Beurteilung auswirken (§ 13 Abs. 4 Landesgleichstellungsgesetz).

4.4.8 Abordnungskonzept

Die Michael-Ende-Schule ordnet jährlich auf Anweisung der Schulaufsicht eigene Lehrer*innen in das Gemeinsame Lernen an die Schulen der Sekundarstufe I zur Sicherstellung der dortigen sonderpädagogischen Förderung ab. Im laufenden Schuljahr 2019/2020 sind die drei Kolleg*innen mit einem Stundenumfang von 2,75 Stellen.

Für jede Abordnungsmaßnahme an der MES gilt seit Beschluss der Gesamtlehrerkonferenz vom 25.04.2016 folgendes Konzept bei der Auswahl der Schulaufsicht zur Abordnung vorzuschlagenden Kolleg*innen. Das Konzept berücksichtigt die gesetzlichen Rahmenbedingungen des SchulG, LBG, BeamtStG, LPVG, ADO sowie die Empfehlungen des Bezirkspersonalrats.

Das Verfahren ist so angelegt, dass

- die Interessen aller Kolleg*innen berücksichtigt werden,
- es möglichst gerecht ist,
- es langfristig Gültigkeit haben kann und

- es den gesetzlichen Vorgaben nicht widerspricht als auch die berechtigten Interessen und Absichten der eigentlich Beteiligten wahrt und unterstützt.
1. Bei einer bekannt gegebenen Abordnungsabsicht durch die Schulaufsicht sind das Kollegium und der Lehrerrat umgehend über Art und Umfang dieser zu informieren. Dies betrifft vor allem den geplanten Einsatzort sowie möglichst die geplante Einsatzdauer und -zeit in Unterrichtsstunden pro Woche.
 2. Alle grundsätzlich abordnungsfähigen Kolleg*innen erhalten die Möglichkeit, sich für eine anstehende Abordnung bei der Schulleitung (gegebenenfalls mit geteilter Stundenzahl) zu bewerben. Sofern möglich, soll die Abordnung durch freiwillige Bewerbungen abgedeckt werden. Bei überschüssigen Bewerbern entscheidet die Schulleitung mit dem Lehrerrat, welchen dieser Kolleg*innen sie der Schulaufsicht zur Abordnung vorschlägt.
 3. Sofern es keine freiwilligen Bewerber gibt, wird die Schulleitung mit beratender Stimme des Lehrerrats Kolleg*innen bestimmen.
 4. Grundsätzlich sind alle Lehrer*innen sonderpädagogischer Lehrbefähigung abordnungsfähig. Darüber hinaus kann die Schulleitung mit der Schulaufsicht besprechen, ob Kolleg*innen, die keine sonderpädagogische Lehrbefähigung besitzen, für die geforderte Abordnung ebenfalls zur Verfügung stehen können.
 5. Kolleg*innen, die als „abordnungsfähig“ gelten, sollen zeitnah von ihrem Anhörungsrecht Gebrauch machen. Sofern besondere dienstliche Belastungen oder private Gründe einer Abordnung entgegenstehen könnten, sollen diese vor der Entscheidung mitgeteilt werden. Diese Information wird dem Kollegium nicht mitgeteilt und unterliegt der Verschwiegenheit.
 6. Die Schulleitung teilt zunächst der betreffenden Lehrkraft (auf Wunsch begleitet durch den Lehrerrat) das Ergebnis unverzüglich mit. Lehrerrat und Schulleitung stehen im Bedarfsfall beratend zur Seite. Die Beratung des Lehrerrats erfolgt selbstverständlich im Interesse der jeweiligen Lehrkraft auf personalrechtlichen Grundlagen.

Kriterien zur Entscheidung für Abordnungen

- Freiwilligkeit hat Vorrang
- Berufsbegleitende Ausbildung zum Erwerb des Lehramts für sonderpädagogische Förderung (VOBASOF)
- Kolleg*innen, die im Einstellungsgespräch ihre Bereitschaft zum Einsatz im Gemeinsamen Lernen gegeben haben
- Möglichst Stundendeckung
- Zumutbare Entfernung zum Wohnort

- Besondere, nicht einfach zu übertragende, Aufgaben, die für den Erhalt der Qualität an der Michael-Ende-Schule unabdingbar sind

Diese Kriterien können keine objektive Auswahl ermöglichen, sondern nur als Anhaltspunkte verstanden werden, die bei geplanten Abordnungen mitbedacht werden sollten.

4.4.9 Die MES als Ausbildungsort

An unserer Schule arbeiten zur Förderung der Schüler*innen mit dem Unterstützungsbedarf in der Emotionalen und sozialen Entwicklung verschiedene Professionen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern zusammen. Dazu gehören neben den Förderschullehrer*innen auch Sozialpädagoge*innen und Erzieher*innen.

Die Vielzahl der verschiedenen Berufsgruppen ermöglicht uns die Ausbildung und Anleitung von Lehramtsanwärtern der Sonderpädagogik (LAA), von Erzieher*innen (EZ), Heilerziehungspfleger*innen (HEP) und Sozialpädagoge*innen (SP) im Anerkennungsjahr.

4.4.9.1 Lehramtsanwärter*innen

Die Ausbildung der Lehramtsanwärter*innen ist klar geregelt und folgt einem [Ausbildungsprogramm](#) auf der Grundlage der Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen (OVP) in der jeweils gültigen Fassung. Das Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Münster (ZfsL Münster) organisiert das Referendariat und führt dies in Kooperation mit der jeweiligen Schule als zweitem Ausbildungsort durch. An der Ausbildungsschule selbst werden die Lehramtsanwärter*innen von der Schulleitung, der Ausbildungsbeauftragten und den Mentoren begleitet und angeleitet.

4.4.9.2 EZ, HEP, SP im Anerkennungsjahr

Die Ausbildung und der Einsatz der EZ, HEP, SP im Anerkennungsjahr folgt der jeweiligen schulischen Ausbildungsordnung der begleitenden Schule bzw. Fachhochschule und dem schuleigenen [Konzept](#) zur Ausbildung dieser Berufsgruppen.

Während des Schulvormittags übernehmen die EZ, HEP, SP im Anerkennungsjahr entweder Aufgaben im Bereich der Schulsozialarbeit (siehe auch Kapitel 8). Nachmittags übernehmen die Auszubildenden Aufgaben im Rahmen des Offenen Ganztages (siehe dazu Kapitel 9).

Die Einsatzmöglichkeiten in unserem schulischen Umfeld sind sehr vielseitig und können sich immer wieder verändern. Auch haben die Auszubildenden die Möglichkeit eigene Interessen, Ressourcen und besondere Fähigkeiten (z.B. kreative, sportliche oder musische Fähigkeiten) mit einzubringen. Daher konkretisieren zu Beginn des Praktikums Berufspraktikant*in und Praxisanleitung einen individuellen Ausbildungsplan im

Hinblick auf Aufgaben und Möglichkeiten des Arbeitseinsatzes, der sich nach Kenntnissen und Fähigkeiten der/des Auszubildenden richtet.

Die EZ, HEP, SP im Anerkennungsjahr werden bei all ihren Tätigkeiten durch qualifizierte Ausbilder angeleitet. Gemeinsam mit ihnen besprechen, planen und reflektieren sie. Sie können sich bei Fragen und Problemen jederzeit an ihre Anleiter oder die Schulleitung wenden.

4.4.10 Schulbegleiter*innen

An der Michael-Ende-Schule sind neben den Lehrkräften und pädagogischen Mitarbeiter*innen auch [Schulbegleiter*innen](#) für einzelne Kinder im Rahmen ihrer durch das zuständige Jugendamt festgelegten Aufgabenbeschreibungen tätig.

Der Einsatz der an unserer Schule eingesetzten Schulbegleiter*innen zielt darauf ab, unseren Schüler*innen mit einer seelischen Behinderung nach §35a SGB VIII den Schulbesuch zu ermöglichen und so zu unterstützen, dass sie weitestgehend selbstbestimmt und selbstständig am Schulleben der Michael-Ende-Schule teilhaben können.

Die Schulassistenz umfasst eine individuelle Einzelfallhilfe und ersetzt keine Aufgaben einer Lehrperson. Dabei ist das Einbringen von Ideen und Möglichkeiten der Umsetzung des Lernstoffes für das Kind jedoch nicht ausgeschlossen. Der Einsatz an der Michael-Ende-Schule erfordert ein hohes Maß an Teamfähigkeit, Empathie und Belastbarkeit, um das Kind in einem herausfordernden Schulalltag mit Ruhe und Verbindlichkeit unterstützen zu können.

Daher ist eine Verständigung über die Grundlagen der pädagogischen Vorgehensweise mit unseren Schüler*innen erforderlich, um ein schüler- und zielorientiertes Arbeiten zu ermöglichen.

Rechtliche Grundlagen nach dem Sozialgesetzbuch

Nach §35a SGB VIII Eingliederungshilfe haben Kinder und Jugendliche Anspruch auf Eingliederungshilfe, wenn

1. ihre seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für ihr Lebensalter typischen Zustand abweicht, und
2. daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist oder eine solche Beeinträchtigung zu erwarten ist.

Von einer seelischen Behinderung bedroht im Sinne dieses Buches sind Kinder oder Jugendliche, bei denen eine Beeinträchtigung ihrer Teilhabe am Leben in der Gesellschaft nach fachlicher Erkenntnis mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist.

Dabei ist Aufgabe und Ziel der Eingliederungshilfe, eine drohende Behinderung zu verhüten oder eine Behinderung oder deren Folgen zu beseitigen oder zu mildern und die behinderten Menschen in die Gesellschaft einzugliedern (§53 SGB XII).

Grundsatz:

Die Eingliederungshilfe dient der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft

Grundlagen der Zusammenarbeit

- Wir betrachten jedes uns anvertraute Kind ganzheitlich. Dazu findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den Fachkräften statt.
- Wir arbeiten kooperativ und geben uns gegenseitig konstruktiv Feedback.
- Störungen und Meinungsverschiedenheiten werden lösungsorientiert im Gespräch bearbeitet. Fallbesprechungen, Teambesprechungen finden regelmäßig statt und dürfen bei Bedarf eingefordert werden.
- Die Schulleitung und OGS-Fachbereichsleitung stehen unterstützend und beratend zur Seite.
- Die Integrationskraft ist bemüht, das Kind im Rahmen der Schul- und Ganztagsstrukturen zu begleiten. Dabei ist oberstes Ziel die Integration ins Klassen-/Gruppengeschehen.
- Die Klassenteams sowie OGS-Koordinatorinnen und Gruppenleitungen bieten der Integrationskraft Orientierung im Alltag. Ideen, Probleme, Konsequenzen werden eng mit diesen beratschlagt.

Konkrete Aufgaben von Schulbegleiter*innen an der MES

Im Rahmen des Unterrichtsvormittags in der Schule:

- Begleitung des Kindes im Unterricht (Klassen- und Fachunterricht, Begleitung des Kindes in Krisen, bei Toilettengängen etc.)
- Begleitung des Kindes bei außerschulischen Unterrichtsgängen (Schwimm- und Sportunterricht, Naturschutzbund, Heilpädagogisches Voltigieren, Ausflüge, Klassenfahrten)
- Begleitung des Kindes in Unterrichtspausen (Begleitung der Hofpausen und ggf. stille Pausen/individuellen Pausen oder Auszeiten, Unterstützung bei der Kontaktaufnahme, Schutz- und Regulierungsfunktion in Konfliktsituationen, Wegbegleitung vom/zum Taxi, Wechsel in andere Klassenräume)
- Kommunikationshilfe zwischen dem Elternhaus, dem Kind und der Schule in enger Abstimmung mit dem Klassenteam

Im Rahmen der Nachmittagsbetreuung im Offenen Ganztag:

- Begleitung des Kindes während aller pädagogischen Angebote, z.B. bei Arbeitsgemeinschaften

- Unterstützung des Kindes bei Hausaufgaben/Essenszeiten/Toilettengängen
- Begleitung des Kindes bei außerschulischen Angeboten (Ausflüge, Spielplatzbesuche, etc.)
- Kommunikationshilfe zwischen dem Elternhaus, dem Kind und der Schule in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Team der OGS (z.B. bei gemeinsamen Elterngesprächen)

Die Teilnahme am Unterricht bildet den Schwerpunkt der Arbeit mit den Kindern. Darum wird die Begleitung in Unterrichtszeiten im Folgenden noch genauer ausgeführt:

- Hilfestellungen und Unterstützung hinsichtlich des Arbeitsverhaltens des Kindes (Motivation, Konzentration, Lerntempo, Arbeitsplatzorganisation, Handlungsplanung)
- Hilfestellungen und Unterstützung hinsichtlich der Benutzung von Lernhilfen im Unterricht
- Unterstützung bei Partner- und Gruppenarbeiten hinsichtlich der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten des Kindes
- Förderung der Eigen- und Fremdwahrnehmung in Bezug auf ein Regelverständnis
- Förderung von Selbstvertrauen in die Fähigkeiten des Kindes (z.B. durch Lob und Zuspruch)
- Unterstützung und Begleitung bei Frustrationserlebnissen (z.B. bei Misserfolgen)

5. ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

5.1 Sonderpädagogische Förderung

Etliche der uns anvertrauten Kinder sind durch negative Lebens- und Lernerfahrungen entsprechend vorgeprägt. Daher besteht ein Hauptbestandteil unserer pädagogischen Arbeit darin, neues Vertrauen und Sicherheit wieder aufzubauen und das einzelne Kind emotional zu stärken.

Durch die intensive Zuwendung zum Kind, verbunden mit dem tragfähigen Aufbau sozial-emotionaler Bindungen und differenzierter, kleinschrittiger Heranführung an Lerninhalte und -anforderungen wird die Lernfreude beim Kind sukzessive aufgebaut.

Lernerfolge unterstützen wir durch enge, stets wiederholende, positiv formulierte Rückmeldungen. Ziel des Lobens und emotionalen Haltgebens ist es, bei unseren Schüler*innen wieder ein Grundvertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufzubauen. Der Weg dahin führt über die Wahrnehmung der eigenen Lernmöglichkeiten und -erfolge. Diese können unsere Schüler*innen erst dann wieder abrufen, wenn sie sich im schulischen Kontext angenommen und sicher fühlen.

Unterstützt wird dies durch unsere intensiv strukturierten und ritualisierten organisatorischen Maßnahmen und entsprechendes pädagogisches Handeln.

Dabei versteht sich die Michael-Ende-Schule als Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum für unsere Schüler*innen, in dem sie eine ihren individuellen Möglichkeiten angepasste Förderung erfahren.

Unsere sonderpädagogische Förderung zielt dabei auf die ritualisierte Strukturierung von Lernsituationen und orientiert sich an den Fähigkeiten, Erfahrungen, Interessen, Neigungen und Bedarfen des einzelnen Kindes. Die Michael-Ende-Schule soll für unsere Schüler*innen ein sicherer Ort sein, in dem sie sich gut aufgehoben fühlen, anerkannt werden, Wärme, Zuwendung und Vertrauen erfahren.

Auf der Grundlage dieser emotionalen Sicherheit können Selbstwertgefühl und Leistungsvermögen wieder entstehen, sodass jedes Kind seine individuellen Möglichkeiten entfalten kann. Werte, Normen und Strukturen helfen in diesem Erfahrungsraum aus Individuen soziale Persönlichkeiten mit Verantwortungsbewusstsein und Freude am gemeinsamen Lernen zu entwickeln. Hierzu bietet die MES einen idealen Übungs- und Erfahrungsraum.

5.1.1 Aufnahme an der MES

Die Zuweisung zur Förderschule für Emotionale und soziale Entwicklung erfolgt durch das Schulamt des Kreises Steinfurt. Die Aufnahme wiederum wird vom Schulleiter der Schule vorgenommen.

An der Michael-Ende-Schule ist es üblich, dass zur Aufnahme eines Kindes zunächst ein Aufnahmegespräch stattfindet, an dem das Kind, das Klassenteam und die Erziehungsberechtigten teilnehmen. Als Ergebnis des Aufnahmegesprächs wird von allen Beteiligten der Schulvertrag unterschrieben. Er ist Grundlage, aber auch wesentlicher Baustein der weiteren pädagogischen Zusammenarbeit aller Beteiligten. Wesentlicher Bestandteil sind dabei die drei Grundregeln der Schule und vor allem die Absichtserklärung des Kindes, diese einhalten zu wollen.

Im Aufnahmegespräch wird versucht, anhand des Vertrages mit der/dem Schüler*in zu thematisieren, dass Schule ein Angebot sein soll, am Wissenserwerb, aber auch am Verhalten zu arbeiten. Es wird versucht, zu vermitteln, dass die Grundregeln der Schule dazu dienen, eine Schulkultur für alle, Schüler*innen und Lehrkräfte, zu gewährleisten, in der Lernen ohne Angst möglich sein kann. Dies bietet oft Anlass, die Verhaltensweisen, die zur Aufnahme des Kindes in die Michael-Ende-Schule geführt haben, anzusprechen.

Auch über „Schule als Chance“, als Angebot zur Weiterentwicklung wird im Aufnahmegespräch geredet. Viele Schüler*innen, besonders wenn sie zur Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung kommen, erleben Schule als Zwangseinrichtung, der sie nichts Positives abgewinnen können. Das Aufnahmegespräch an der Michael-Ende-Schule ist ein erster Schritt zur Wandlung dieses Bildes. Die Unterzeichnung des Vertrages ist ein symbolischer Ausdruck für die Bereitschaft des Kindes, im Rahmen eines Neuanfangs sein Bild von Schule umzudefinieren.

Entsprechend wird von Seiten der Lehrer*innen großer Wert darauf gelegt, dass die/der Schüler*in freiwillig den Vertrag unterschreibt. Andererseits ist der Vertrag auch für das Kind wichtig, denn ohne diesen wird ihm zunächst eine Beschulung im Klassenverband mit der Begründung verweigert, dass es nicht sinnvoll ist, in einer Klasse Unterricht zu erhalten, wenn man nicht grundsätzlich bereit ist, z.B. auf Gewalt zu verzichten.

Der Vertrag ist darüber hinaus Grundlage weiterer Erziehungsplangespräche mit dem Kind. Immer wieder, besonders aber in der Anfangszeit, wird anhand der drei Grundregeln des Vertrags thematisiert, ob die/der Schüler*in an diesen Zielen arbeitet, sie ernst nimmt, schon Fortschritte gemacht hat, etc.

Auch wenn der Vertrag sehr direkt formuliert ist (um die Dringlichkeit der Grundregeln zu vermitteln), ist den Lehrkräften der MES klar, dass viele Kinder die Regeln nicht immer und nicht hundertprozentig einhalten können. Es wird versucht, anhand des Maßstabs, der durch die Regeln vorgegeben ist, mit den Schülern auf ihrem jeweiligen Niveau Ziele abzusprechen, um sich dann allmählich an die Regeln halten zu können.

Bei massiven Verstößen gegen die Grundregeln werden jedoch auch Wiedereinstiegsgespräche, Klassenkonferenzen und andere Maßnahmen nach Schulrecht durchgeführt. Dann kommen Lehrkräfte, Schüler und Eltern wieder „an einen Tisch“, um die Ursachen der erhöhten Schwierigkeiten mit den Grundregeln gemeinsam zu besprechen.

Organisatorischer Ablauf

1. **Information der Schulleitung**, dass Schülerin/Schüler aufgenommen wird
2. **Telefonische Kontaktaufnahme** des Klassenteams mit der Familie/Wohngruppe

Inhalte:

- Vorstellung/Fragen abklären
- ggf. Hospitationstermin vereinbaren
- Aufnahmepaket/Materialliste/Schulbuchbestellung erklären/ankündigen
- sukzessiven Einstieg erklären/ankündigen

Sukzessiver Einstieg bei Neuaufnahme

Alle neuen Schüler*innen werden sukzessive in den Schulalltag an der Michael-Ende-Schule eingeführt. Die zeitlichen Abstufungen werden den individuellen Möglichkeiten des Kindes angepasst. Die angegebenen Zeitrahmen dienen der Orientierung:

- 1.-2. Woche: Die Schüler*innen werden zunächst **2 Stunden täglich** beschult und sollen von den Eltern/Erziehern anschließend abgeholt werden (notfalls greift der Sondertransport).
- ca. 3. Woche: Die Schüler*innen werden **2 Stunden täglich mit Hofpause/Frühstückspause** beschult und sollen von den Eltern/Erziehern anschließend abgeholt werden (notfalls greift der Sondertransport). Die Schüler*innen werden zuvor durch die Schulsozialarbeiter auf die Pause vorbereitet (Regeln, Pausengestaltung...).
- ab ca. 4. Woche: Die Schüler*innen werden **4/6 Stunden täglich** beschult und fahren anschließend mit dem Taxi nach Hause oder in die Wohngruppe.

3. **Aufnahmegespräch** mit dem Kind, dem Klassenteam und den Eltern/Erziehern.

- Gemeinsames Durchsprechen/Unterschreiben des **Unterrichtsvertrages**
- Besprechung und Ausfüllen der übrigen Formulare des Aufnahmepaketes (siehe Übersicht Aufnahmepaket)
- Zentraler Inhalt des Aufnahmegesprächs ist der Aufnahmevertrag. Hier sollte man sich Zeit genug nehmen, die pädagogischen Grundregeln der Schule nicht nur mitzuteilen, sondern vor allem verständlich zu machen. Dies ist deshalb besonders wichtig, weil diese Regeln die Basis für eventuelle Wiedereinstiegs-gespräche, Anhörungen, Klassenkonferenzen etc. sein werden.

4. Information an das Sekretariat, zu wann der **Taxentransport** beginnen soll (Aufnahmedatum des Kindes) und ob ggf. ein **Sondertaxi** für den sukzessiven Einstieg benötigt wird.
5. **Weitergabe des gesamten Aufnahmepaketes an das Sekretariat** – es kommt in die Schülerakte.
6. **Aktualisierung der klasseninternen Informationen** (Datenschutz, Notfallnummern, Medikamentenvergabe etc.) für den Klassenordner.

5.1.2 Rückschulung

Die Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung verstehen sich als Durchgangsschulen. Dieses Grundverständnis besteht auch an der Michael-Ende-Schule. Dennoch liegen die Rückschulungsquoten mit der erfolgreichen Aufhebung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs seit Bestehen der MES im einstelligen Prozentbereich. Gleiche Entwicklungen zeigen sich bei allen Förderschulen mit diesem Förderschwerpunkt.

Diese Tendenzen korrespondieren mit der in den letzten Jahren stetig zunehmenden Intensität sozial-emotionaler Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen. Die damit verbundenen intensiveren und langwierigeren sonderpädagogischen Einflussprozesse verursachen eine deutlich längere Verweildauer unserer Schülerschaft im Förderschulsystem.

Die Anforderungen an Schüler*innen mit dem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf Emotionale und soziale Entwicklung im allgemeinen Schulsystem sind unter anderem durch die hohen Klassenfrequenzen und die damit verbundene sozial-emotionale Anforderung, geringere Beachtung ihrer besonderen Bedürfnisse sowie reduzierte Außensteuerung sehr hoch.

An mögliche Rückschüler*innen werden somit folgende Verhaltensanforderungen und Lernkompetenzen gestellt:

- hohes Maß an Selbstkontrolle und Selbststeuerung
- Eigenmotivation zum Schulwechsel
- selbstständige Arbeitsorganisation
- Fähigkeiten zur Konfliktregelung (eigene Anteile zugeben, Lösungen finden, Absprachen treffen und einhalten können)
- Bewältigung steigender Arbeitsanforderungen
- Bereitschaft zur Außensteuerung

Das zurückzuschulende Kind wird an der Michael-Ende-Schule intensiv auf den Rückschulungsprozess vorbereitet. Dies beinhaltet u.a. den sukzessiven Abbau der intensiv unterstützenden Hilfsstrukturen an der MES, die Erhöhung von Leistungsanforderungen und den Ablöseprozess unterstützende Feedbackgespräche.

Gleichzeitig erfolgen vorbereitende Gespräche mit Kind und Erziehungsberechtigten, evtl. externen Unterstützungssystemen (z.B. sozialpädagogischen Familienhilfen) und den aufnehmenden Grundschulen über die probeweise Rückführung in das allgemeine Schulsystem. Dabei geht es insbesondere um die Gemeinsame Gestaltung von Unterrichtssituationen, die Planung und Strukturierung schulischer Anforderungen und begleitender Hilfen bei der Bewältigung des Schulalltags. Diese inhaltlichen Schwerpunkte sind zudem Bestandteil einer unterstützenden Nachbetreuung durch die Förderschullehrer*innen der MES.

5.1.3 Übergang in die Sekundarstufe I

Übergänge rufen im Kontext von Schule nicht selten negative Assoziationen hervor und werden vielfach als Bedrohung und Bruch wahrgenommen. Als besonders kritischer Punkt gilt hier der Übergang von der Grundschule/Förderschule in die weiterführenden Schulen, da zu diesem Zeitpunkt nicht nur über die zukünftige Schullaufbahn des Kindes, sondern in letzter Konsequenz im Bewusstsein von Eltern auch über allgemeine Lebenschancen entschieden wird. Deshalb ist es wichtig, dass die abgebenden wie die aufnehmenden Schulen den Übergang gemeinsam bruchlos gestalten.

Die Schulempfehlung ist nicht mehr rechtsverbindlich. Der Elternwille hat seit Inkrafttreten des 4. Gesetzes zur Änderung des Schulgesetzes für das Land NRW vom 21. Dezember 2010 Vorrang vor der Schulformempfehlung der Grundschule/Förderschule.

Der Gesetzgeber sieht ausdrücklich ein partnerschaftliches Zusammenwirken bei dieser wichtigen Frage des Übergangs vor, d.h. Schule und Eltern sollen gemeinsam versuchen, den bestmöglichen Weg für das Kind zu finden.

Bei der Frage nach der geeigneten weiterführenden Schule steht das Kind im Mittelpunkt der Überlegungen. Dabei gilt es, dem Kind in seiner individuellen Persönlichkeit gerecht zu werden und seine Stärken und Interessen zu berücksichtigen. Neben seinen fachlichen Leistungen wird das Lern- und Arbeitsverhalten die Empfehlung der Grundschule/Förderschule pädagogisch begründen. Beobachtungen der Schule zur Lernentwicklung des Kindes und die Beobachtungen der Eltern/Erziehungsberechtigten im häuslichen Umfeld werden in den Beratungsprozess einbezogen.

Im Folgenden ist der Beratungsprozess an der MES dargestellt. Er gibt den Lehrer*innen einen Überblick über die zeitliche Abfolge und die notwendigen Formalien.

5.1.3.1 Beratungsprozess

Zu Beginn des Schuljahres

- Elternpflegschaft: den Eltern wird der Prozess des Übergangs in die weiterführende Schule erläutert.
- Elternabfrage (Formular: Erhebungsbogen zum Übergang Klasse 4-Klasse 5) wird der Schule vom Schulamt zugesendet

Vor dem Elternsprechtag/Beratungsgespräch

- bis zum Elternsprechtag wird von den Klassenlehrern ein formloser Bericht als Anlage zum Formular WoB 01 (Antrag auf Wechsel oder Beendigung) erstellt
- Termine für die Tage der offenen Tür der weiterführenden Schulen erfragen zur Weitergabe an die Eltern am Elternsprechtag

Elternsprechtag/Beratungsgespräch

Termin: Anfang November **vor** dem 15.11. (= Ende der Antragsfrist für den Wechsel des Förderortes u. Förderschwerpunktes):

- Den Eltern aufzeigen, welche Möglichkeiten es für den weiteren Schulbesuch gibt:
 - weiterführende Schule ohne Förderbedarf
 - weiterführende Schule mit Förderbedarf (GL)
 - Förderschule Sek.I (Schule an der Ems/Josefschule)
- momentane Situation/Bedingungen im Gemeinsamen Lernen erläutern
- Eltern auf Tag der offenen Tür und Elterninformationsabend an weiterführenden Schulen (meist im Dez./Jan.) hinweisen und Liste mit Terminen herausgeben
- Formulare parat haben:
 - WoB 01: Antrag auf Wechsel oder Beendigung
 - WoB 02: Übersicht über die Schülerdaten
 - WoB 03: Erklärung der Erziehungsberechtigten (Hinweis: bei GL können die Eltern die Schulform wählen und eine bevorzugte Schule angeben, die Zuweisung der konkreten Schule erfolgt jedoch über das Schulamt)
 - Anlage zu WoB 03: Merkblatt
 - WoB 04: Kosten Schulträger
- Über den Verlauf der Anmeldung an weiterführenden Schulen aufklären (s.u.)

5.1.3.2 Formalien

Halbjahreszeugnis

- Mit dem Zeugnis wird die Begründete Empfehlung für die weitere Schullaufbahn ausgehändigt
- In der Begründeten Empfehlung wird lediglich der Bildungsgang, nicht die Schulform (Förder- oder allgemeine Schule) benannt (Beispiel: Die Klassenkonferenz hat am ... beschlossen, dassfür den Besuch der **Hauptschule** und **Gesamtschule** geeignet ist.)

Anmeldung an einer weiterführenden Schule

- Förderbedarf aufgehoben: Eltern müssen ihr Kind selbst an der allgemeinen Schule anmelden: offizielle Anmeldetermine beachten (Februar; ca. 22.-24. Schulwoche)
- Förderbedarf bleibt bestehen:
 - GL: Eltern bekommen postalisch eine Schule vom Schulamt zugewiesen. Daraufhin stellen die Eltern den Kontakt mit der Schule her.
 - Förderschule: Die Eltern bekommen keine Rückmeldung vom Schulamt. Die abgebende Förderschule gibt die Informationen an die aufnehmende Förderschule weiter. Diese lädt zu Informationsveranstaltungen, Tage der Offenen Tür, Anmeldetage o.Ä. ein.

Aufhebung des Förderbedarfs: bis zum 15.11.

Anmeldeschein für Kinder ohne Förderbedarf gibt es im Sekretariat (Verwaltungsserver: Schulleitung/Dokumentvorlagen)

5.1.3.3 Gestaltung des Übergangs für die Schüler*innen

Um den Schülern den Übergang an die weiterführende Schule zu erleichtern und unsere Abgangsschüler*innen darauf vorzubereiten, werden die folgenden Maßnahmen durchgeführt.

Möglichkeiten der weiterführenden Schulen erläutern

Zu Beginn des Schuljahres wird den Schülern z.B. im Klassenrat erläutert, welche Möglichkeiten der weiterführenden Schulen es gibt (Förderschule, GL, allgemeine Schule ohne GL). Die Klassenlehrer erklären den Schülern, dass sie gemeinsam mit den Eltern/Erziehungsberechtigten am Elternsprechtag überlegen, welche Schule für das jeweilige Kind am geeignetsten ist.

Verstärkerplan anpassen

Schülern, die mit oder ohne Förderbedarf an eine allgemeine Schule wechseln, wird der Übergang meist dadurch erschwert, dass gewisse Strukturen, wie das Verstärker- und Hinweissystem, für die Schüler wegfallen. Dem soll entgegengewirkt werden, indem die Schüler auf diesen Wegfall vorbereitet werden. Die Klassenlehrer entscheiden dabei, bei welchem Kind und in welchem Umfang das Hinweis- und Verstärkersystem abgebaut wird. Als sinnvoll hat es sich erwiesen, das Verstärkersystem von den Osterferien bis zu den Sommerferien auszusetzen.

Informationen zu den weiterführenden Schulen sammeln

Die Schüler*innen informieren sich im Internet über die weiterführenden Schulen, besorgen evtl. Flyer und gestalten Plakate dazu.

Hospitationen

Von den aufnehmenden Schulen wird den Schüler*innen nach Anmeldung an der Schule in der Regel ein Hospitationstag angeboten. Einige Klassenlehrer*innen der aufnehmenden Schule hospitieren auch einen Vormittag an der abgebenden Schule, um sich einen Eindruck von den Schüler*innen zu machen (dies erfolgt in Abstimmung mit den Eltern).

Abschlussfest/letzter Schultag

Um unsere Abgangsschüler*innen an der MES gebührend zu verabschieden, findet am letzten Schultag ein Abschlussfest mit der ganzen Schule statt. Dazu sind auch die Eltern der Abgangsklassen eingeladen. Mit kleinen Beiträgen verabschieden die Schüler*innen sich von der MES. Anschließend wird ihnen das Zeugnis feierlich auf der Bühne vom Schulleiter überreicht. Als Abschiedsritual werden unsere Abgangskinder vom Klassenteam aus der Schule „geschmissen“.

5.2 Diagnostik und Förderplanung

Um unsere Schüler*innen professionell und individuell sonderpädagogisch und unterrichtlich fördern zu können, bedienen wir uns an der Michael-Ende-Schule einer professionellen Diagnostik und einer individuellen Förderplanung, die die Ressourcen und Entwicklungsschwerpunkte des einzelnen Kindes berücksichtigt.

5.2.1 Diagnostik

Im Rahmen der Diagnostik verwenden wir an unserer Schule den Lehrereinschätzungsbogen LSL sowie einen eigenentwickelten [Diagnosebogen](#) auf der Grundlage von Hartke

und Vrbán². Mittels dieser Instrumentarien erhalten wir genaue Rückschlüsse auf die sozial-emotionale Verfassung eines Kindes und sein Lern- und Arbeitsverhalten. Bei Schulneulingen verwenden wir ein eigenes, umfangreicheres Verfahren.

Für die Förderplangestaltung in den Kulturtechniken verwenden wir fachbezogene Diagnoseinstrumente, die in den einzelnen Curricula näher beschrieben werden.

Schuleingangsdagnostik

Die [Eingangsdagnostik](#) für Schulneulinge (1. Klasse) an der Michael-Ende-Schule (MES) umfasst in den ersten Schulwochen die Abfrage von drei Kompetenzbereichen:

- I Arbeits- und Sozialverhalten
- II Sprachliche Entwicklung
- III Wahrnehmung und Motorik

Die Diagnostik dient der schnellen Lernstandserhebung innerhalb einer Klasse und kann sowohl mit allen Schüler*innen gemeinsam, mit kleinen Schülergruppen oder mit einzelnen Kindern durchgeführt werden.

I Arbeits- und Sozialverhalten umfasst eine Liste³, mit welcher das Schülerverhalten nach den ersten 4-6 Wochen vom Klassenlehrerteam eingeschätzt werden kann. Diese Liste kann zur Förderplangestaltung hinzugezogen werden.

II Sprachliche Entwicklung ist eine praktische Abfrage⁴ verschiedener Fähigkeitsbereiche in der sprachlichen Entwicklung. Hier werden neben der phonologischen Bewusstheit auch das Sprachgedächtnis, das Sprachverständnis, die Handlungsplanung, das Sequenzgedächtnis, die Mengenerfassung und die Kognition überprüft.

III Wahrnehmung und Motorik gliedert sich in einer schriftlichen und einer praktischen Diagnostik. Im praktischen Teil liegt der Schwerpunkt der Diagnostik auf der grobmotorischen Koordination und der Auge-Hand-Koordination⁵. Im schriftlichen Block werden visuomotorische Fähigkeiten mittels Arbeitsblätter abgefragt.⁶ Für die Bearbeitung

² Hartke, Bodo/ Vrbán, Robert: „Schwierige Schüler-49 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten“, Persen Verlag GmbH, 2008

³ In Anlehnung an Petermann, U. & Petermann, F. (2013): Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten (LSL). Hogrefe Verlag; Barth, K.: Die Diagnostischen Einschätzskalen (DES) zur Beurteilung des Entwicklungsstandes und der Schulfähigkeit. München: Ernst Reinhardt Verlag. Bettinger & Ledl (1999): Förderdiagnose: Kurzüberprüfung. Wien.

⁴ Ebenda.

⁵ In Anlehnung an Bettner, M. & Dinges, E. (2011): KOMM MIT - RECHNE MIT! Ein Förderprogramm für rechenschwache Kinder. Basis: Wahrnehmung/Pränumerik. Oberursel: Finken Verlag. Barth, K.: Die Diagnostischen Einschätzskalen (DES) zur Beurteilung des Entwicklungsstandes und der Schulfähigkeit. München: Ernst Reinhardt Verlag.

⁶ Siehe: Bettner, M. & Dinges, E. (2011): KOMM MIT - RECHNE MIT! Ein Förderprogramm für rechenschwache Kinder. Basis: Wahrnehmung/Pränumerik. Oberursel: Finken Verlag.

sämtlicher Arbeitsblätter sollten ca. 30 Minuten veranschlagt werden. Sofern die Lesefertigkeit noch nicht ausreichend entwickelt ist, ist es notwendig, die einzelnen Aufgabenstellungen Schritt für Schritt vorzulesen und gegebenenfalls Hilfestellung zu leisten.


Sollte sich aus diesem Testteil die Notwendigkeit einer genaueren Überprüfung einzelner Schüler*innen oder einer Schülergruppe ergeben, können aus dem Material sowohl weitere Diagnosebögen zur genaueren Rückmeldung über den Lernentwicklungsstand in einem Fähigkeitsbereich sowie konkretes Fördermaterial entnommen werden.

5.2.2 Förderplanung

Der individuelle [Förderplan](#) dient neben der Dokumentation des aktuellen Entwicklungsstandes der Schüler*innen auch der Festlegung von Förderzielen und Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele. In regelmäßigen Gesprächen werden Erziehungsberechtigte und die Schüler*innen selbst in die Förderplanung miteinbezogen. Die Dokumentation ist als Prozess zu verstehen und wird mindestens zweimal jährlich evaluiert, aktualisiert und anschließend der Schülerakte beigelegt.

Im Förderplan werden wichtige Informationen zum Förderbedarf der Schüler*innen unter Einbezug dessen Bedingungsfeldes festgehalten. Die Erstellung des Förderplans erfolgt unter Einbeziehung von vorliegenden Dokumentationen, Berichten und Gutachten. Schwerpunkt der Planung bilden jedoch unterrichtliche Beobachtungen der Lehrpersonen. Verantwortlich für die Erstellung und Fortschreibung von Förderplänen ist das Klassenlehrerteam.

Förderplan für _____
(Name, Vorname, Geburtsdatum)

**MICHAEL-ENDE-SCHULE**

Klasse/ Si/ SBi	Kl.:	Si:	SBi:	Förderbereiche	Förderbedarf	Kein	Vorgesehen	Aktuell
Aufnahmedatum MES					Emotionalität/ soziale Beziehungen			
Förderzeitraum					Lern- und Arbeitsverhalten			
Beteiligte Lehrer*innen					Wahrnehmung			
Förderschwerpunkt(e) <small>(siehe S.23 vorlegt, Ressourcenkarte anhängen)</small>					Kreativität/ Spiel			
					Kommunikation/ Sprache			
					Motorik			

Diagnose(n)/ (ggf. Medikation)/ Besonderheiten	•	
Stärken/Ressourcen	•	
Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten/ Absprachen	•	

Förderbereich	Ist-Stand	Förderziel (Soll-Stand)	Fördermaßnahmen/Vereinbarungen	Evaluation
				Ziel erreicht am

5.3 Förderschwerpunkt Lernen

Etwas mehr als 18 % unserer Schülerschaft besitzen neben dem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf Emotionale und soziale Entwicklung den zusätzlichen Förderschwerpunkt Lernen. Diese Schüler*innen werden zieldifferent nach den entsprechenden Richtlinien des Landes NRW unterrichtet.

5.3.1 Schulrechtliche Betrachtung

Schüler*innen mit dem sonderpädagogischen Unterstützungsschwerpunkt Lernen haben Beeinträchtigungen im Lern- und Leistungsverhalten, sowie häufig Probleme mit der Wahrnehmung, der Merkfähigkeit, der Aufmerksamkeit, dem Lerntempo oder der Ausdrucksfähigkeit. Die Lern- und Leistungsausfälle sind schwerwiegender, umfanglicher und langandauernder Art (Schulministerium NRW, 2019).

5.3.2 Leistungsbeurteilung

Schüler*innen mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in dem zieldifferenten Bildungsgang Lernen werden an der MES auf der Grundlage der im individuellen Förderplan festgelegten Lernziele beurteilt. Die Leistungsbewertung erstreckt sich in beschriebener Form auf die Ergebnisse des Lernens sowie die individuellen Anstrengungen und Lernfortschritte. Abweichend kann die Schulkonferenz beschließen, dass ab Klasse 4 im Förderschwerpunkt Lernen die Bewertung einzelner Leistungen von Schüler*innen mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung zusätzlich mit Noten möglich ist. Dies setzt voraus, dass die erbrachten Leistungen den jeweiligen Anforderungen der vorherigen Jahrgangsstufe der Grundschule entsprechen. Dieser Maßstab ist kenntlich zu machen. (vgl. § 32 AO-SF)

Für Kinder mit dem weiteren Förderschwerpunkt Lernen, die im „Bildungsgang Lernen“ unterrichtet werden, gelten als Orientierung für den Unterricht und die Förderung grundsätzlich ebenfalls die Kompetenzerwartungen des Bildungsganges der Grundschule. Die Kinder sollen soweit wie möglich an die Kompetenzerwartungen der aktuellen Klassenstufe herangeführt werden. Die Zeugnisse beschreiben die erreichten Kompetenzen bezogen auf den individuellen Lernstand und die förderplanorientierten Entwicklungsziele. Ein Kind sollte mindestens die Kompetenzerwartungen auf dem Lernniveau der jeweils darunter liegenden Jahrgangsstufe erfüllen können.

Jede Schülerin und jeder Schüler hat Anspruch auf Anerkennung des individuellen Lernfortschritts. Die Beobachtung, Feststellung und Bewertung der Lernergebnisse erfüllen für sie die Funktion der Bestätigung und Ermutigung sowie die Möglichkeit zur Selbsteinschätzung und Lernkorrektur.

Die Schüler*innen werden entsprechend ihren Fähigkeiten schrittweise an eine angemessene Einschätzung ihrer Leistungsfähigkeit herangeführt. Entsprechend der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder werden die Beobachtungen durch mündliche, schriftliche und andere fachspezifische Lernkontrollen ergänzt. Andere fachspezifische

Leistungen sind u.a. Projektergebnisse, erstellte Produkte, Präsentationen und Versuchsdurchführungen.

Die Beobachtung, Förderung und Bewertung von Leistungen ist eine wesentliche Aufgabe des schulischen Lernens. Unter Leistung werden alle im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten mündlichen, schriftlichen und praktischen Beiträge verstanden. In die Leistungsbewertung fließen sowohl produkt- als auch prozessorientierte Faktoren ein. Es werden dabei nicht nur Leistungen bewertet, die als Ergebnis eines Lernprozesses erbracht werden (produktorientierter Leistungsbegriff). Vielmehr werden auch die individuellen Lernfortschritte festgehalten, gewürdigt und berücksichtigt (prozessorientierter Leistungsbegriff).

Im Laufe der Schulzeit erhalten die in dem Schulprogramm und den schulinternen Curricula festgeschriebenen Kompetenzerwartungen und verbindlichen Anforderungen ein immer stärkeres Gewicht bei der Bewertung von Leistungen, ohne jedoch den grundsätzlichen Auftrag zur Ermutigung jedes Kindes zu vernachlässigen. Die Bewertung des Arbeits- und Sozialverhaltens vollzieht sich in den Kompetenzbereichen „Leistungsbereitschaft“, „Zuverlässigkeit und Sorgfalt“ und „Sozialverhalten“ nach festgelegten Indikatoren.

Leistungsbereitschaft

1	Arbeitet konzentriert, auch über einen längeren Zeitraum
2	Ist motiviert und einsatzbereit
3	Gibt bei Schwierigkeiten nicht frühzeitig auf
4	Zeigt Interesse an neuen Themen und Aufgabenstellungen

Zuverlässigkeit und Sorgfalt

1	Erscheint pünktlich zum Unterricht und zu vereinbarten Terminen
2	Erledigt Aufgaben gewissenhaft und zuverlässig
3	Fertigt Hausaufgaben sorgfältig und termingerecht an
4	Führt Hefte und Arbeitsunterlagen gewissenhaft und nach den vereinbarten Vorgaben
5	Geht mit Büchern, Materialien, Geräten usw. verantwortungs-bewusst und sachgerecht um

Sozialverhalten

1	Nimmt Aufgaben und Pflichten für die Klasse wahr
2	Hält vereinbarte Regeln ein

3	Übernimmt Verantwortung für eigene Misserfolge
4	Geht sorgfältig mit den Einrichtungen und der Ausstattung der Schule um
5	Ist bereit, sich mit der Kritik an der eigenen Leistung oder dem eigenen Verhalten auseinanderzusetzen
6	Nimmt Konflikte mit anderen wahr, spricht diese angemessen an und versucht sie mit friedlichen Mitteln zu lösen
7	Respektiert das Verhalten, die Meinung, das Aussehen anderer Menschen und begegnet ihnen mit Respekt und Höflichkeit
8	Benutzt eine Sprache, die andere nicht verletzt

Die Bewertung erfolgt mit Hilfe folgender Formulierungen:

gelingt sicher – gelingt meist und ohne Hilfe – gelingt mit wenig Hilfe – gelingt selten – gelingt nie – meistens – wechselnd – selten

Die Kernlehrpläne der Michael-Ende-Schule bieten eine Orientierung über die zu bewältigenden Lernschritte und angedachten Unterrichtsinhalte in den unterschiedlichen Fächern und Klassenstufen.

Die Michael-Ende-Schule als Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung und dem bei einigen Kindern erweiterten Unterstützungsbedarf Lernen ermöglicht den Schüler*innen das Lernen in ihrem individuellen Lerntempo entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen. Lernziele und Inhalte müssen dieser individuellen Lernausgangslage angepasst werden.

Ausgehend von dieser Grundannahme ist es nicht möglich, den Erwerb bestimmter Kompetenzen in den unterschiedlichen Fächern an bestimmte Zeiträume zu koppeln. Vielmehr muss sich die Möglichkeit eröffnen, Lerninhalte zu einem späteren Zeitpunkt zu vermitteln, zu reduzieren oder ggf. in Teilen auszulassen.

Die Kernlehrpläne geben somit die Reihenfolge der aufeinander aufbauenden Lernschritte an, die von den Schüler*innen in ihrem individuellen Lerntempo vollzogen werden sollen. Die Zuordnung dieser einzelnen Kompetenzen zu den unterschiedlichen Klassenstufen dient der groben Orientierung.

Ausgehend von diesen Überlegungen lassen sich auch keine strikten Vorgaben zur Leistungsbeurteilung in Form von Klassenarbeiten oder Lernstandsüberprüfungen festlegen. Es obliegt dem jeweiligen Fachlehrer die geeignete Form, den geeigneten Zeitpunkt sowie die notwendige Anzahl der Überprüfungen für seine individuelle Lerngruppe auszuwählen.

Grundsätzlich erhalten an der Michael-Ende-Schule Kinder mit dem zusätzlichen Förderschwerpunkt Lernen keine Notenzeugnisse. Stattdessen werden für die Schüler*innen ab Klasse 3 jeweils zum Halbjahres- und Schuljahresende Zeugnisse ausgestellt, die im ersten Teil Auskunft über das Arbeits- und Sozialverhalten geben.

Im zweiten Teil der Zeugnisse wird das fachliche Lernen der Schülerin und des Schülers beschrieben/beurteilt. Es werden erworbene Kompetenzen, Stärken, aber auch Schwächen eines Kindes in dem jeweiligen Fach aufgezeigt.

5.4 Fachcurricula

Kernlehrpläne (Curricula) sind ein wesentliches Strukturelement eines umfassenden Gesamtkonzepts für die Entwicklung und Sicherung der Qualität schulischer Arbeit.⁷

In diesem Sinn entstanden im Schulentwicklungsprozess in den Fach- und Gesamtkonferenzen schuleigene Curricula, basierend auf den Kernlehrplänen, Richtlinien und Vorgaben für die einzelnen Bildungsgänge.

Die schuleigenen Curricula finden Sie durch Verlinkung in den beigefügten einzelnen Dokumenten. Dort ist neben dem fachspezifischen Lehrplan auch die jeweilige kriteriengeleitete Leistungsbeurteilung aufgeführt. Die Überschriften der nachfolgenden Curricula führen über eine Verlinkung zum entsprechenden Dokument.

5.4.1 [Mathematik](#)

Das schulinterne Curriculum der Michael-Ende-Schule für das Fach Mathematik wurde von der Fachkonferenz Mathematik zusammengestellt. Es berücksichtigt im vollen Umfang den Lehrplan für das Fach Mathematik in der Grundschule und orientiert sich in Inhalt und Aufbau an dem Lehrwerk „Flex und Flo“ aus dem Diesterweg Verlag.

Folgende ergänzende Materialien werden genutzt:

- Zahlenfuchs
- Klick (als Lehrwerk für Schüler*innen mit dem FSP Lernen)
- Materialpaket „Komm mit, rechne mit“
- Flex und Flo inklusiv

Für die Schüler mit dem zusätzlichen Unterstützungsbedarf Lernen steht das Lehrwerk „Flex und Flo inklusiv“ zur Verfügung. Es orientiert sich an dem vorliegenden schulinternen Curriculum, arbeitet aber kleinschrittiger. Daher findet man in den Förderplänen der Kinder ein individuelles Förderziel für das Fach Mathematik wieder, welches den individuellen Lernstand des Kindes bezogen auf das schulinterne Curriculum beschreibt.

⁷ Siehe QUA-LiS NRW Schulentwicklung

5.4.2 Deutsch

Das schulinterne Curriculum für das Fach Deutsch wurde zusammengestellt von der Fachkonferenz Deutsch. Es berücksichtigt im vollen Umfang den Lehrplan für das Fach Deutsch in der Grundschule. Neben den Ausführungen zur Leistungsbewertung und zur Förderung von LRS-Schüler*innen und orientiert sich weitestgehend an dem Lehrwerk „Einsterns Schwester“ aus dem Cornelsen Verlag.

5.4.3 Englisch

Das schulinterne Curriculum für das Fach Englisch wurde zusammengestellt von der Fachkonferenz Englisch. Es berücksichtigt im vollen Umfang den Lehrplan für das Fach Englisch in der Grundschule. Neben den Ausführungen zur Leistungsbewertung im Fach Englisch enthält es auch die Stoffverteilungspläne für die jeweiligen Klassenstufen zu dem eingesetzten Lehrwerk *Sally* aus dem Oldenbourg Verlag.

5.4.4 Sachunterricht

Das schulinterne Curriculum für das Fach Sachunterricht wurde von der Fachkonferenz Sachunterricht zusammengestellt. Es berücksichtigt im vollen Umfang den Lehrplan für das Fach Sachunterricht in der Grundschule. Neben möglichen Themen, Unterrichtsinhalten und Medien/ Materialien enthält der Plan die dazugehörige Einordnung in den Lehrplan sowie die entsprechenden Kompetenzerwartungen.

5.4.5 Sport

5.5 **Schwerpunktcurriculum Soziales Lernen**

„Schule bedürfnisorientiert und konstruktiv gestalten durch Soziales Lernen“

Soziales Lernen zielgerichtet umzusetzen, beinhaltet eine bewusste Auseinandersetzung der Lehrenden mit Fragen der Erziehung und Gestaltung des gesamten Schullebens, insbesondere zur Partizipation der am Schulleben beteiligten Personen. Soziales Lernen in der Schule beschränkt sich daher nicht nur auf Schüler*innen, sondern erfasst alle am Schulleben beteiligten Akteure. Die Erkenntnis, dass soziales Lernen auf allen schulischen Ebenen stattfindet, soll mit der systematischen Entwicklung eines schuleigenen Curriculums für **Soziales Lernen** Rechnung tragen, das sich zurzeit noch im Aufbau befindet und kontinuierlich weiterentwickelt wird.

Dabei richtet sich das Hauptaugenmerk auf die Vermittlung positiver (Selbst-)Erfahrungen und das Geben von Orientierungshilfen und stellt damit neben der Wissensvermittlung eine gleichberechtigte Aufgabe an der Michael-Ende-Schule dar. Die Inhalte des Schwerpunktcurriculums Soziales Lernen fließen somit in die curricularen Vorgaben der einzelnen Unterrichtsfächer mit ein und ergänzen diese.

In welchem Rahmen und mit welchen Bausteinen Soziales Lernen in der Michael-Ende-Schule bereits umgesetzt wird, veranschaulicht das dargestellte Schulhausraster.

5.5.1 Schulhaus

Schulcurriculum Soziale Kompetenzen Leitbild der Schule Regeln und Kooperation im Kollegium		
Unterricht	Schulleben	Projekte
<ul style="list-style-type: none"> • Sukzessiver Einstieg (Klasse 1 & neue SuS) • Gesprächs-, Erzählkreis • Schul-, Klassenregeln • Zielvereinbarungen (Individuelle Ziele, Klassenziele) • Klassendienste / -sprecher / -rat • Verschiedene Sozialformen (z. B. Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Expertenhilfe) • Methodenvielfalt (z. B. Stationsarbeit, Lerntheke, ...) • Auszeitmöglichkeiten (z. B. Bewegungs-, Flitzepausen) • Auszeitraum • Spielstunde (Sternchenstunde, Rollenspiele, Freispiel, kooperative Spiele ...) • Verstärkersystem (Punktesystem mit Belohnung) • Leselernhelfer • Projektstage (themengebunden) • Psychomotorik • Klassenhund 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulveranstaltungen: Einschulung, Entlassung, Adventssingen, Basteln (ggf. mit Eltern), Weihnachtsfeier, Schulkarneval, Schulfest, Spiel- und Sportfest • Eltern-Schüler Büfett • Klassenübergreifende Frühstücksbesuche • Gemeinsames Frühstück • Sozialstunden • Wiedergutmachungskultur • Theaterfahrt / Freilichtbühne • Schulkino • Schlittschuhlaufen • Klassenfahrt / außerschulische Lernorte / Wandertag • Fußballturnier • Pausenaktionen • Stille Pause • Hundeprojekt / -pausen / -stunde • Eltern-Schüler-Lehrer-Nachmittag • Wiedereinstiegsgespräche/Anhörung • Einzelzuwendung durch Schulleitung • Pausenregeln • Klassenübergreifender Spielzeugtag • Kinderrat/Kinderkonferenz • Auszeichnungen und Urkunden 	<ul style="list-style-type: none"> • Punkteaktionen • Ernährungsführerschein • Weihnachtsaktionen • Pausenhelfer • Patenprojekt • Mädchengruppe • Spielplatzpatenschaft • Theaterprojekt (mit Aufführung) • Tiergestützte Pädagogik (Voltigieren, Hundeprojekt) • Welttag des Buches • Präventionsprogramm: Mein Körper gehört mir. [3/4] • Sexualpädagogik in Kooperation mit dem Caritas • Sozialtraining (Lubo aus dem All [1/2]), Teamgeist [3/4] • AG's [3/4]: Fußball, Lego, Werkstatt, Computer • NABU-Projekt • Looping • Zeitungsprojekt [3/4] • Radfahrtraining [4]

[Klassenspezifisch]

5.5.2 Erziehung zur sozialen Kompetenz

Vor allem Schüler*innen mit gravierenden Beeinträchtigungen in ihrer sozialen und emotionalen Persönlichkeitsentwicklung, bedingt durch ihre zum Teil ungünstigen Lebensbiographien (Traumatisierungen, Inobhutnahmen, Posttraumatische Belastungsstörungen, etc.), benötigen primär eine sichere gut organisierte Lernumgebung mit klaren und gezielten Impulsen für ihr soziales und emotionales Lernen. (Siehe dazu auch das Konzept intensivpädagogische Maßnahmen an der Förderschule) Somit ist es vordergründig Aufgabe der Förderschule, die individuellen und aktuellen Bedürfnislagen einzelner Schüler*innen im Schulalltag in den Mittelpunkt zu stellen und als Ansatzpunkte zum Sozialen Lernen zu nutzen.

Dazu bedarf es der Entwicklung einer Kultur der Anerkennung, der Wertschätzung, der Partizipation, des Feedbacks und des konstruktiven Umganges mit Konflikten (siehe Leitbild der Schule).

Nur mit einem gelungenen sozialen Miteinander an der Förderschule wird die Grundlage für ein gesundes Schulklima geschaffen und bietet die Chance, demokratische Verhaltensweisen bei den Schüler*innen zu entwickeln und zu fördern. Durch ein von Achtsamkeit und Anerkennung getragenes Schul- und Unterrichtsklima wird die Entwicklung sozialer Kompetenzen gefördert. Das sind für Schüler*innen mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung insbesondere

personale Kompetenzen wie:

- Verantwortung
- Sensibilität
- Empathie
- Belastbarkeit
- Toleranz
- Entwicklung von Problemlösefähigkeiten
- Flexibilität
- Ausdauer

soziale Kompetenzen wie:

- Verhaltenssicherheit
- Kooperationsfähigkeit
- Teamfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit

Die Implementierung sozialer Trainingsprogramme in den Unterrichtsalltag und die konzeptionelle Arbeit des Klassenrats/ Kinderrats sowie der Kinderkonferenz runden die Schwerpunktarbeit im *Sozialen Lernen* ab.

Weitere Bausteine zum *Sozialen Lernen* finden sich in den Konzepten der Schulsozialarbeit, des offenen Ganztags sowie des Projekts Looping wieder.

5.5.3 Soziales Trainingsprogramm

An der Michael-Ende-Schule werden soziale Trainingsprogramme angepasst an die jeweiligen Klassenstufen angeboten. In den Klassenstufen 1-2 wird sich am Programm „Lubo aus dem All“, in den Klassenstufen am Konzept „Teamgeist“ orientiert.

Klasse 1-2 „Lubo aus dem All!“

Lubo (Hillenbrand et al., 2015) ist ein präventives Training zur Förderung der sozialen-emotionalen Basiskompetenzen und umfasst folgende Kompetenzbereiche:

Emotionale Kompetenzförderung:

- Wahrnehmen, Erkennen und Verstehen von Gefühlen
- Umgang mit Gefühlen, wie z.B. Wut, Ausgeschlossen sein, Frust
- Angemessenes Verhalten in emotional belastenden Situationen

Soziale Kompetenzförderung:

- Angemessene Problemlösestrategien in Konflikt und Problemsituationen
- Aufbau und Erhalt von Freundschaften
- Kooperation
- Regeln einhalten, Bedürfnisaufschub

„Lubo aus dem All“ ist ein Sozialtraining für die Jahrgangsstufen 1-2 und kann mit der gesamten Klasse oder einem Teil der Kinder über ein Schuljahr hinaus durchgeführt werden. Das Training wird sowohl von der Schulsozialarbeiterin als auch von den Klassenlehrern durchgeführt.

In insgesamt 31 Basisstunden, zu jeweils 60 (2 mal 30) Minuten werden mit den Kindern emotionale und soziale Kompetenzen erarbeitet mit den grundlegenden Zielen eines prosozialen Miteinanders sowie einem guten Klassenklima. Die einzelnen Stunden sind eingebettet in eine kindgerechte, motivierende Rahmenhandlung.

Ein kleiner Außerirdischer – **Lubo** – besucht die Erde und möchte lernen, wie man hier Freunde findet und wie die Menschen gut miteinander umgehen. Lubo stößt bei seinen Ausflügen immer wieder auf Rätsel und Probleme der Gefühle und des Miteinanders. Die Kinder helfen ihm bei der Problemlösung.

Zusammen mit Lubo lernen die Schüler*innen die Basisemotionen wie Angst, Trauer, Freude und Wut kennen. Dabei setzen sie sich mit ihren eigenen Gefühlen und denen anderer Mitschüler auseinander und erkennen, wie sie sich in angenehmen und unangenehmen Gefühlslagen adäquat verhalten können. Lubo begleitet die Kinder in Form einer Handpuppe durch alle Trainingsstunden.

Die Trainingsstunden sind in drei aufeinander aufbauende Bausteine untergliedert.

1. Grundlagentraining
2. Emotionsregulationstraining
3. Transfer- und Problemlösekompetenzen

Klasse 3-4 „Teamgeister“

„Teamgeister- Aktivitäten für ein respektvolles Miteinander“ ist ein Trainingsprogramm, das Ellen und Heiner Wilms speziell für Kinder im Grundschulalter konzipiert haben.

Der Fokus des Programms liegt auf der Vermittlung von Lebenskompetenzen und somit auch auf der Stärkung der sozialen und emotionalen Kompetenzen.

Das Training stellt ein universelles Präventionsprogramm dar, welches es vorsieht auffälliges Verhalten in der Schule vorzubeugen. Hierbei bildet es einen festen Bestandteil des wöchentlichen Stundenplans und soll einmal pro Woche für jeweils eine Schulstunde in jeder Klasse über das gesamte Schuljahr hinweg durchgeführt werden. Das Programm kann sowohl von einer Lehrperson als auch von Schulsozialarbeitern durchgeführt werden, im Idealfall von beiden gemeinsam.

Das Teamgeisterprogramm folgt den von der Weltgesundheitsorganisation formulierten „live skills“ (Selbstwahrnehmung, Umgang mit Gefühlen, Empathie, Beziehungskompetenz, Entscheidungskompetenz, kritisches Denken, kreatives Denken, Problemlösekompetenz, Stressbewältigung) und fördert somit die Gesundheit der Kinder sowohl physisch, psychisch als auch sozial. Die Förderung der sozialen Kompetenzen ist ein zentraler Aspekt des Teamgeister-Curriculums. So soll u.a. das Emotionswissen der Kinder, anhand der Erarbeitung verschiedener Emotionen, wie Wut, Angst oder Trauer und deren Merkmalen und Auslöser erweitert werden. Ebenfalls soll das Erkennen und Einschätzen von Emotionsausdrücken geübt werden, worauf sich die Fähigkeit zur Emotionsregulation aufbaut. Besonders der Umgang mit den Emotionen Ärger und Wut wird in dem Trainingsprogramm behandelt. Die Schüler*innen lernen hierbei im Zusammenhang verschiedene nonverbale und verbale Umgangsformen kennen und lernen so mit diesen umzugehen.

Neben der Vermittlung emotionaler Kompetenzen, ist ein weiterer zentraler Schwerpunkt des Programms die Gruppenfähigkeit der Kinder zu fördern, woraus ein positives Klassenklima entsteht.

5.5.4 Förderung der aktiven Teilhabe am Schulleben

Weitere wichtige Bausteine zur Förderung der Sozialkompetenzen stellt der Klassenrat, der Kinderrat sowie die Kinderkonferenz an der MES dar. Bezogen auf grundlegende Ziele der Förderschule für Emotionale und soziale Entwicklung bieten diese Elemente eine gute Möglichkeit, die Teilhabe aller Schüler*innen am Schulleben zu fördern. Weiterhin sind sie wirksame Instrumente, mit deren Hilfe wichtige Schritte getan werden, die Schule zu einer demokratischen Gemeinschaft des sozialen Lernens zu machen. Partizipation im Schulalltag verstärkt das Verantwortungsbewusstsein, das Gefühl der Selbstwirksamkeit und intensiviert die Identifikation mit der eigenen Schule. Durch die kontinuierliche Mitarbeit und Gestaltung in diesen Gremien werden wichtige Sozialkompetenzen einzelner Schüler*innen auf- und ressourcenorientiert ausgebaut.

5.5.4.1 Der Klassenrat

Der Klassenrat bietet die Möglichkeit für alle Klassen aktuelle Themen, die die Schule, Klasse, und/oder die Schüler*innen betreffen, in einer demokratischen und eigenverantwortlichen Form zu besprechen. Zudem wird im Klassenrat diskutiert, welche Kritik, Lob und Vorschläge zum Schulleben auf der nächsten Kinderkonferenz vorgetragen werden. (blaue, gelbe und grüne Karte)

Der Klassenrat bietet auch ein Forum, um zwischenmenschliche und emotionale Probleme zu besprechen und zu lösen. Schüler*innen lernen hierbei ihr emotionales Befinden zu artikulieren.

Im Wesentlichen lernen die Schüler*innen in diesen Gremien

- Anerkennung und Kritik zum Ausdruck bringen,
- Konflikte in der Klasse besprechen und Lösungsansätze entwickeln
- Gemeinsam über die Ereignisse der Klasse nachdenken
- Gemeinsame Regeln entwickeln
- Aufgaben und Verantwortlichkeiten in der Klasse vergeben,
- Unterrichtsprojekte planen,
- Klassenfahrten und Klassenaktionen zu planen

Ablauf:

In den wöchentlichen Sitzungen diskutieren die Schüler*innen über ihre eigenen Anliegen und Wünsche, suchen Lösungen und treffen gemeinsame Entscheidungen. Dabei sind alle Mitglieder der Klasse (einschließlich der Erwachsenen) gleichberechtigt. Themen können sein: Zusammenleben in der Klasse und Schule, aktuelle Probleme und Konflikte sowie gemeinsame Projekte und Aktivitäten. Werden im Klassenrat Themen des allgemeinen Schullebens besprochen, werden diese an den Kinderrat weitergegeben, der wiederum die Anliegen der Schüler*innen auf der Kinderkonferenz thematisiert.

In Klassenstufe 1 geht es zunächst um das Miteinander in der Klasse, um Gesprächsregeln im Morgenkreis oder um Regeln für die Pause. Während das Klassenteam vor allem im Anfangsunterricht zunächst einen höheren Anteil an der Strukturierung und Durchführung der Klassenversammlung einnimmt, ist das Ziel, diese Verantwortung sukzessive, in Anlehnung an das Rollenvorbild der Lehrperson, an die Schüler*innen abzugeben. Hierfür kann ein Klassensprecher gewählt oder ein Moderator bestimmt werden.

Damit der Unterschied zum regulären Unterricht für die Schüler*innen deutlich wird, findet der Klassenrat im Stuhlkreis statt.

Der Klassenrat wird wöchentlich zu einer festgelegten Zeit und nach einem bestimmten Ablauf durchgeführt:

- Rollenverteilung (es werden je nach Vermögen der Gruppe wechselnd verschiedene Ämter (Moderator, Zeitwächter, Protokollant) an die Schüler vergeben)
- Begrüßung
- Befindlichkeitsrunde (Danke, Lob, Kompliment, Entschuldigung)

- Protokoll vom letzten Klassenrat (Beschlüsse und Lösungen des letzten Klassenrats werden vorgestellt. Was hat sich getan? Woran müssen wir noch arbeiten?)
- Neue Themen (aktuelle Anliegen (Wunsch, Frage, Beschwerde, Problem) werden vorgestellt und besprochen, Lösungen diskutiert und ausgewählt)
- Zusammenfassung
- Beenden des Klassenrats

Im Klassenrat werden die Kinder ermutigt, eigene Meinungen und Gefühle zu formulieren, respektvoll mit anderen umzugehen und Empathie zu üben. Der Klassenrat fördert Entscheidungsprozesse und dient der Entwicklung einer Konfliktkultur. Er führt zu einem bewussten Zusammenleben, fördert die Gemeinschaft der Klasse und schafft ein positives Lernklima.

5.5.4.2 Der Kinderrat

Der Kinderrat besteht aus allen Klassensprechern aus den Jahrgangsstufen 1 bis 4. Wöchentlich trifft sich der Rat im Gruppenraum der Schulsozialarbeit und befasst sich mit Belangen der Schülerschaft, die u.a. auch auf der Kinderkonferenz vorgetragen wurden. Lösungsvorschläge werden gemeinsam erarbeitet und diskutiert. Anschließend werden die Aufgaben für die nächste Kinderkonferenz verteilt und vorbereitet. Neben der Vorbereitung der nächsten KIKO berichtet der Kinderrat über Wünsche und Anregungen zum Schulleben vom Klassenrat aus den jeweiligen Klassen. Darüber hinaus bringt der Kinderrat in Erfahrung, welche Spielangebote aus den Klassen erwünscht sind und inwieweit neue Schulregeln akzeptiert und gelebt werden.

5.5.4.3 Die Kinderkonferenz (KiKo)

Mithilfe der Kinderkonferenz wird den Schüler*innen das pädagogische Ziel der Partizipation an der Förderschule ein Stück nähergebracht. Dabei lernen sie ihre Rechte und wichtige demokratische Grundsätze im Schulalltag kennen. Durch ihre Mitwirkung, Mitbestimmung und Teilhabe an Entscheidungen werden ihre Sozialkompetenzen gefördert und das Selbstwertgefühl gestärkt.

Ablauf:

Alle 14 Tage, freitags, treffen sich alle Schülerinnen und Schüler sowie alle Lehrkräfte in der Aula zur Kinderkonferenz. Die KiKo wird von dem Kinderrat der Schulsozialarbeit und den Klassenlehrern vorbereitet und durchgeführt. Der Kinderrat übernimmt dabei immer mehr eigenständig Aufgaben bei der Durchführung der Kinderkonferenz.

Der Ablauf jeder Kinderkonferenz unterliegt festen Strukturen und Regeln:

1. Begrüßung (Kinderrat begrüßt und eröffnet die KiKo)
2. Willkommen (z.B. Vorstellung neuer Personen, wie (Schüler, Lehrer, etc. durch ein Kinderratsmitglied)

3. Gratulation (Geburtstagskinder erhalten ein Ständchen und ein kleines Geschenk vom Kinderratsmitglied)
4. Bekanntmachungen (Termine von Schulveranstaltungen, Motto des Monats)
5. Darbietungen (Leistungen der Schüler werden durch Klassenlehrer auf der Bühne gewürdigt und bekannt gegeben), eingeübte Lieder, Arbeitsergebnisse werden präsentiert.
6. Mithilfe von drei farbigen Karten äußern Schüler jeder Jahrgangsstufe Kritik, Lob und Wünsche zum Schulleben:
 Blaue Karte: Wir finden nicht gut, dass...
 Grüne Karte: Wir schlagen vor, dass...
 Gelbe Karte: Wir finden gut, dass...
7. Pausenaktion (Gewinner der letzten Aktion werden geehrt, neue Pausenaktionen werden mitgeteilt)
8. Verabschiedung (mit Süßigkeit) und einem Abschlusssong

Nachbereitung der Kinderkonferenz

In den wöchentlich stattfindenden Kinderratssitzungen werden die Inhalte der letzten Kiko aufgegriffen und gemeinsam nach Lösungen gesucht. Die Mitglieder des Kinderrates lernen schrittweise, engagiert und verantwortungsbewusst für die Belange ihrer Mitschüler einzutreten.

Im Kinderrat und beim Klassenrat sowie bei der Durchführung der Kinderkonferenz erlernen die Schüler*innen folgende Sozialkompetenzen:

- Gesprächsregeln einzuüben
- einen respektvollen Umgang mit anderen Schüler*innen
- das Reden vor einer Gruppe
- Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren
- Kompromisslösungen zu finden
- Selbstbewusstsein aufzubauen
- eigenverantwortliches Handeln
- Demokratieverständnis zu entwickeln

5.6 Das Verstärker- und Konsequenzsystem

An der Michael-Ende-Schule wird ein verbindliches und einheitliches Verstärker- und Konsequenzsystem zur Verhaltensmodifikation im Unterricht angewendet. Dieses bietet den Schülern Orientierung und Sicherheit, sowohl in den Unterrichtsphasen als auch zu Pausenzeiten. Die Schüler lernen, sich bewusst an die festgelegten Schulregeln zu halten und eigenes Verhalten unmittelbar zu reflektieren. Darüber hinaus erfahren sie, Verantwortung und Konsequenz für ihr eigenes Verhalten zu übernehmen.

Schulregeln an der Michael-Ende-Schule

Das Setzen und Einhalten von Grenzen ist ein wesentlicher Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit. Dabei ist es wichtig, dass Grenzen frühzeitig gesetzt werden und dem Schüler sachlich und klar beschrieben werden. Es zeigt sich, dass das einheitliche und konsequente Einhalten der Strukturen unabdingbar für das Gelingen pädagogischer Prozesse ist.

Verstärkerpläne

Zur Umsetzung des Einhaltens der Schulregeln bedienen sich die Lehrkräfte der in den Klassenräumen installierten Verstärkerpläne. Diese bestehen aus Punkten verschiedener Farben, die sich die Schüler für positives Verhalten verdienen und aus Hinweisen (Striche oder Ausrufezeichen), die bei Regelverstößen vergeben werden.

Die Schüler haben über den Schultag hinweg die Möglichkeit, Punkte zu sammeln. Diese Punkte werden zum Ende des Unterrichtstages gezählt. Beim Erreichen einer festgelegten Anzahl von Verstärkerpunkten verdienen sich die Schüler eine besondere Belohnung.

Folgende Verstärkerplan-Punkte werden vergeben:

- 3 rote Unterrichtspunkte pro Stunde: Arbeitsbereitschaft, Regeleinhaltung, Mitarbeit
- 1 gelber Pausenpunkt pro erfolgreicher Pause oder Taxifahrt/Weg zur Klasse
- 1 oder 2 blaue Hausaufgabenpunkte (frei nach Teamentscheid)

Einen Hinweis erteilt der Lehrer bei negativem Verhalten eines Schülers. Dieser Hinweis soll dem Schüler zeigen, dass sein jetziges Verhalten gegen die festgelegten Schulregeln verstößt und er dieses schnellstmöglich ändern soll. Behält der Schüler dieses Verhalten bei, oder zeigt er andere negative Verhaltensweisen, so erhält er weitere Hinweise.

Hinweis- und Konsequenzenabfolge:

1. **Hinweis: visueller Hinweis**, dass eine wichtige Regel nicht beachtet wurde
2. **Hinweis: Regelpunkt entfällt** für diese Unterrichtsstunde
3. **Hinweis:** Der Schüler/Die Schülerin muss zunächst **außerhalb der Klasse arbeiten**, Mitarbeitspunkt nach Ermessen möglich. Rückkehr in die Klasse nach Klärungsgespräch mit Klassenteam
4. **Hinweis: der Rest der Unterrichtsstunde wird außerhalb der Klasse gearbeitet** (Flur, andere Klasse, Verwaltung), kein Punkt für die Mitarbeit, Rückkehr in die Klasse in dieser Stunde nicht möglich
5. **Hinweis: Abholung durch Eltern, bzw. weiter gehende Konsequenzen**
unmittelbare Information an die Eltern/Erziehungsberechtigten durch Lehrer/Sekretariat (genaue Klärung nach Unterrichtsende durch beteiligte Lehrkraft); massive Regelüberschreitungen (Gewalt etc.) werden wie ein 5. Hinweis gewertet

- bei mehrfachen Unterrichtsstörungen bzw. gravierenden Regelverletzungen, die ein Weiterarbeiten in der Schule unmöglich machen, kann der Schüler/die Schülerin erst wieder den Unterricht besuchen, wenn am nächsten Schultag ein Wiedereinstiegsgespräch gemeinsam mit den Eltern/Erziehungsberechtigten erfolgt (Reflexionsbogen zum Wiedereinstiegsgespräch ausgefüllt mitbringen)
- bei ausagierendem (z.B. gewalttätigem) Verhalten mit Fremd- oder Eigengefährdung erfolgt ein sofortiger Unterrichtsausschluss von mindestens 1 Tag. Ein Wiedereinstieg in den Klassenunterricht ist nur nach vorheriger Anhörung durch die Schulleitung oder Teilkonferenz und einer Entscheidung über Ordnungsmaßnahmen nach § 53 SchG möglich.

Festlegungen:

- Nach jeder Unterrichtsstunde werden alle Hinweise gelöscht
- Alle Punkte werden am Ende des Schultages gezählt, Tagespunkte werden nicht vergeben (Ausnahmeregelung in Klassenstufen 1/2; Entscheidung obliegt dem Klassenteam)
- Belohnungen erfolgen nach einer klassenweise festzulegenden Anzahl von Punkten

Stille Pause ist erforderlich bei:

- Regelverletzungen während der Taxifahrt (gelbe Karte) => **Stille Pause**
- Wiederholte Regelverletzungen während der Pause => **Stille Pause**

5.7 Das Pausenkonzept

An der Michael-Ende-Schule gibt es für alle Klassen zwei Pausenzeiten. Die erste erstreckt sich nach den ersten beiden Schulstunden von 9.50 Uhr bis 10.10 Uhr mit einer anschließenden Frühstückspause in den Klassen. Die zweite Pause beginnt nach der vierten Stunde um 11.50 Uhr und endet um 12.05 Uhr (in Lengerich: 11.45-12.00 Uhr). Der zur Verfügung stehende Pausenhof ist in verschiedene Bereiche eingeteilt: Fußballfeld, Klettergerüst, Schaukel- und Sandspielbereich, etc.

Die Hofpausen verlaufen sehr strukturiert und regelgeleitet und werden überwiegend von 3 Lehrpersonen beaufsichtigt, die sich an den verschiedenen Stellen des Pausengeländes aufhalten. Diese werden von der Schulsozialarbeiterin der Schule, den Bundesfreiwilligendienstlern und Jahrespraktikant*innen unterstützt. Darüber hinaus werden ausgebildete Pausenhelfer*innen aus den Klassenstufen 3 und 4 in der Spielanleitung und Konfliktlösung begleitend eingesetzt (siehe dazu auch 5.4).

In Anlehnung an unsere Schulregeln sind die Pausenregeln großformatig von Schüler*innen auf Plakaten mit eigengestalteten Fotos visualisiert. Das Einhalten der Regeln in den Pausenzeiten findet mit einem speziellen Pausenpunkt im jeweiligen Verstärkerplan der

Klasse Berücksichtigung. So findet eine positive Verstärkung des gewünschten regelgeleiteten Pausenverhaltens statt.

Für Schüler*innen mit emotionalem und sozialem Unterstützungsbedarf und insbesondere für diejenigen mit intensivpädagogischer Fördernotwendigkeit stellen Pausenzeiten auf Grund ihres zum Teil erhöhten Bewegungsbedarfs und der offeneren Atmosphäre eine besondere Herausforderung an ihre sozialen Fertigkeiten dar. Um ihnen dennoch positive Sozialerfahrungen in den Pausenzeiten zu ermöglichen, ist eine aktive Pausengestaltung entwickelt worden, in deren Rahmen zahlreiche Spiel- und Bewegungsangebote gemacht werden. Dazu gehören insbesondere:

- Fußballpause auf dem Fußballfeld
- Spielzeugausleihe am Spiele-Bauwagen/an der Spielehütte
- Ausleihe von Hüpfbällen, Federballspielen, Indiaka u.Ä.
- Ausleihe von Sandspielzeug
- Pausenaktion der Woche für Klassen 1/2 und 3/4
- Besondere Klassenaktionen (s. Schulsozialarbeit)

Zusätzlich zu diesen Angeboten gibt es eine in der Kinderkonferenz angekündigte besondere Pausenaktion, die sich über einen Zeitraum von zwei Wochen erstreckt und von der Schulsozialarbeit vorbereitet und durchgeführt wird. Diese Aktionen haben zumeist Wettbewerbscharakter. Die Teilnehmer und Gewinner werden in der darauffolgenden Kinderkonferenz geehrt und belohnt.

Die Spielzeuge können von den Kindern für die Dauer der Pause gegen Vorlage eines speziellen personalisierten Spielzeugpasses ausgeliehen werden. So wird gewährleistet, dass die entliehenen Spielzeuge am Ende der Pause vom Schüler zurückgebracht werden.

Der Spielzeugausweis kann in den folgenden Fällen einbehalten werden:

- wenn das Spielzeug mutwillig beschädigt wurde
- wenn das entliehene Spielzeug nicht zurückgebracht wurde
- wenn das Spielzeug nicht sachgemäß genutzt wurde

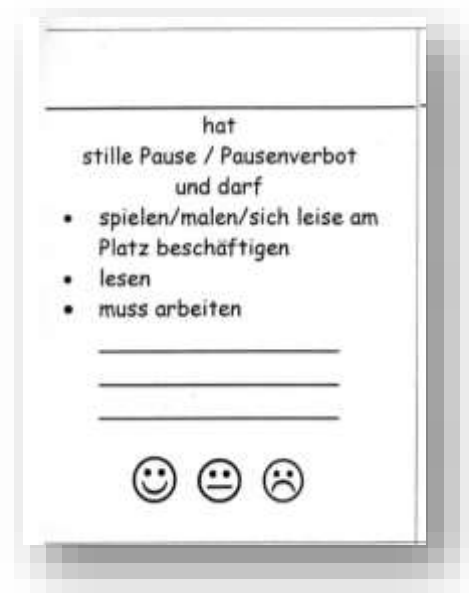
Regelverstöße in den Pausenzeiten werden vom Lehrpersonal ebenso geahndet, wie solche in Unterrichtszeiten. Dementsprechend können im Bedarfsfall Hinweise erteilt werden, die sich an der Konsequenzenabfolge des Verstärker- und Hinweissystems der Schule orientieren. Ein regelwidriges Verhalten eines Kindes kann demzufolge auch zum Ausschluss von der Hofpause führen (s. Stille Pause).

Nach Beendigung der Hofpause treffen sich die jeweiligen Klassen an ihrem festgelegten Versammlungsort. Dort werden sie von ihrem Klassenteam abgeholt. Hierbei können bereits kleinere Konflikte, die sich in der Pausenzeit ereignet haben, vor Ort mit den Beteiligten geklärt werden. Im Anschluss kehren die Klassen geordnet zu ihren Klassenräumen zurück. Vor dem Eintritt in die Räume werden alle Schüler der jeweiligen Klasse (Hofpause/Stille Pause) nochmals versammelt. Nach der individuellen Abfrage über das Gelingen der Pause, werden sie entweder zum Frühstück in den Klassenraum geschickt oder verbleiben vor dem Raum zur Klärung von Konflikten.

Im Anschluss an die erste Hofpause findet in den Klassenräumen eine gemeinsame Frühstückspause statt. Die Kinder haben dabei die Möglichkeit, Schüler aus anderen Klassen zu besuchen, um mit ihnen gemeinsam über Klassengrenzen hinweg zu frühstücken. Dies bietet zusätzlichen Raum für klassenübergreifende Sozialkontakte.

Stille Pause

Neben der Hofpause gibt es eine Stille Pause. Diese findet in zwei Räumen im Schulgebäude statt. Dabei teilen sich die Kinder der Klassen 1 und 2, sowie der Klassen 3 und 4 einen Pausenraum. Nach Möglichkeit sollten nicht mehr als 2 – 3 Kinder pro Klasse in die Stille Pause geschickt werden.



Jeder zugewiesene Schüler erhält einen Pausenzettel, auf dem der Grund und die Aufgabe für die Stille Pause vermerkt sind.

Aus folgenden Gründen können Kinder der Stillen Pause zugewiesen werden:

- Emotionale und/oder soziale Überforderung bei der Teilnahme an der Hofpause
- Ausschluss von der Teilnahme an der Hofpause aufgrund massiven Regelverstoßes während der Pause
- Regelverletzung während der Taxifahrt (gelbe oder rote Karte)
- Bei Arbeitsverweigerung des Schülers während des vorangegangenen Unterrichts

Die Aufsicht über die Stille Pause führt eine im Aufsichtsplan festgelegte Lehrkraft. Diese gibt dem Klassenlehrerteam mit Hilfe des oben dargestellten Pausenzettels eine Rückmeldung über den Verlauf der Stillen Pause. Nach erfolgreichem Absolvieren der Stillen Pause sind eine Rückkehr zur nächsten Hofpause und die Vergabe eines Pausenpunktes möglich.

Sollte eine Stille Pause nicht erfolgreich verlaufen, muss der Schüler diese in der darauffolgenden Pause wiederholen. Der Pausenpunkt wird nicht vergeben.

Hundegestützte Pausenbegleitung

Für einzelne Kinder mit intensivpädagogischem Unterstützungsbedarf sind die Bewegungspausen auf dem Schulhof eine zu hohe soziale Anforderung. Diese Schülerinnen und Schüler begleiten unsere Hundeführer auf einem Hundespaziergang.

Am Nebenstandort in Lengerich wird das Pausenkonzept den organisatorischen Rahmenbedingungen der gemeinsamen Pausengestaltung mit der Grundschule Stadt entsprechend angepasst.

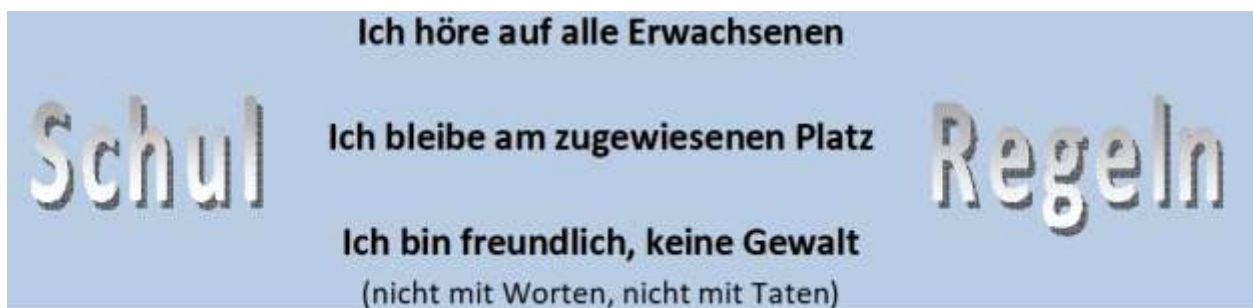
6. SCHULKULTUR

6.1 Schulordnung und Schulregeln

Die Schulordnung der MES enthält Verhaltensregeln während des Aufenthaltes unserer Schüler*innen auf dem Schulgelände, im Schulgebäude, aber auch für den Transport im Schülerspezialverkehr. Sie umfasst auch die Betreuung im Offenen Ganzttag und somit den gesamten zeitlichen Schulrahmen.

Die Michael-Ende-Schule ist eine freundliche Schule. Jedes Kind und jeder Erwachsene soll sich an der MES sicher fühlen und mit einem guten Gefühl zur Schule kommen können. Alle Kinder und Erwachsenen gehen daher friedlich miteinander um. Folgende Schulegeln gelten daher auf dem gesamten Schulgelände.

6.1.1 Schulregeln



Schüler mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung leiden häufig unter einer ausgeprägten Orientierungslosigkeit. Daher ist es wichtig, dass die Strukturelemente für die Schüler transparent sind und im Schulalltag konsequent angewendet werden. An der Michael-Ende-Schule gibt es daher Orientierung und Sicherheit vermittelnde Regeln auf der Ebene der Schule und der Klasse. Weiterhin gibt es individuelle Regeln für einzelne Schüler, die in der gemeinsamen pädagogischen Planung mit dem Schüler festgelegt werden.

Darüber hinaus gelten diese zusätzlichen Regeln:

6.1.2 Spielzeug- und Handyregelung

- Nach Absprache mit den Taxiunternehmen können Bücher, mp3-Player o.Ä. zur Überbrückung der Fahrtzeit mitgenommen werden.

Diese Dinge dürfen – sobald das Schulgelände betreten wird – nicht mehr genutzt werden. Entweder verbleiben sie in den Schultaschen oder sie werden vom Kind an das Klassenteam bis zum Ende des Schultages abgegeben.

- Smartphones, Handys und elektronische Geräte, wie z.B. Gameboys und Nintendos, sind an unserer Schule nicht erlaubt.

Neben der Gefahr von Beschädigungen und Diebstählen führt ihre Benutzung zu Störungen des Unterrichtsbetriebes. Speziell bei Smartphones ist ein Missbrauch datenschutzrechtlicher Art (z.B. unerlaubtes Fotografieren) möglich.

- Die Mitnahme von Spielzeug und Sammelkarten ist generell untersagt.

Zum einen lenken mitgebrachte Spielzeuge und Sammelkarten unsere Schüler*innen vom Lernen ab, zum anderen besteht auch hier die Gefahr von Verlust oder Beschädigung.

Es gilt folgende Regelung:

- Werden Smartphones, Handys, elektronische Geräte, Spielzeug oder Sammelkarten mit zur Schule gebracht und auf dem Schulgelände, in Pausenzeiten oder im Unterricht genutzt, ist das Kind verpflichtet, es umgehend der zuständigen Lehrkraft (z.B. Pausenaufsicht) zu übergeben. Es wird in der Verwaltung sicher aufbewahrt und kann nur einem Erziehungsberechtigten wieder ausgehändigt werden.
- Für in die Schule mitgebrachte Smartphones, Handys, Spielzeuge u.Ä. übernimmt die Michael-Ende-Schule keine Haftung.
- An bestimmten Unterrichtstagen wird den Schülerinnen und Schülern der Michael-Ende-Schule erlaubt, (elektronisches) Spielzeug mit zur Schule zu bringen (z.B. am Elektro-Spielzeug-Tag). Hierzu erhalten die Erziehungsberechtigten rechtzeitig vorher entsprechende Informationen. Eine Haftung für die dann mitgebrachten Spielzeuge durch die Michael-Ende-Schule bleibt ausgeschlossen.

6.1.3 Pausenregeln

Während der Hofpausen gelten folgende Regeln:



6.1.4 Stille-Pausenregeln

Parallel zu den Hofpausen werden sogenannte „Stille Pausen“ angeboten. Dort gilt:

- Ich bin leise.
- Jedes Kind spielt alleine.
- Am Ende räume ich auf.
- Gebautes wird abgebaut

hat stille Pause / Pausenverbot und darf
<ul style="list-style-type: none">• spielen / malen / sich leise am Platz beschäftigen• lesen• muss arbeiten

6.1.5 Taxiregeln

Auch der Transport unserer Schüler*innen ist regelgeleitet organisiert und mit den jeweiligen Taxiunternehmen vereinbart:

1. Die Schüler befolgen die Anweisungen der Fahrer und Begleitpersonen.
2. Die Schüler sind pünktlich an ihren Taxistellen und warten dort.
3. Die Schüler nehmen den angewiesenen Platz ein und bleiben die ganze Zeit über angeschnallt.
4. Die Schultaschen werden im Kofferraum aufbewahrt.
5. Alle gehen freundlich miteinander um und beleidigen, streiten oder prügeln sich nicht.
6. Im Taxi wird sich leise unterhalten. Die Lautstärke darf den Fahrer nicht stören.
7. Die Schüler halten das Taxi sauber und beschädigen es nicht. Essen und Trinken ist im Taxi nicht erlaubt.
8. In Absprache mit dem Fahrer können Schüler Dinge mitbringen, mit denen sie sich während der Fahrt leise beschäftigen dürfen (z.B. Comics, Bücher). Ausgeschlossen sind jegliche elektronischen Geräte (wie Handys, Nintendos, o.Ä.) und Sammelkarten jeglicher Art (z.B. Yu-Gi-Oh-Karten). Mp3-Player dürfen mitgenommen werden, wenn sie über Ohr-/Kopfhörer leise genutzt werden.

6.1.6 Konsequenzen

Die Schüler*innen an der Michael-Ende-Schule tragen die Verantwortung für ihr Verhalten. Sollten sie sich nicht an die Schulordnung und die sie begleitenden Regeln halten, so müssen sie dafür die festgelegten Konsequenzen tragen. Dabei werden sie von den Lehrkräften und pädagogischen Mitarbeitern eng unterstützt. Entscheidend dabei ist die Anerkennung der Regelübertretung und die Übernahme der Verantwortung mit anschließender Entschuldigung und Wiedergutmachung (siehe Kapitel 6.3./6.4).

6.2 Elternarbeit

Im Rahmen einer gemeinsamen Verantwortung nimmt die Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule in der Erziehung der Kinder einen hohen Stellenwert ein. Die Zusammenarbeit zeichnet sich durch eine beratende und die Kooperation fördernde Kommunikation, einen gegenseitigen Informationsaustausch und die Mitarbeit auf verschiedenen Schulebenen aus. Denn nur durch eine vertrauensvolle und engmaschige Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus bzw. Wohngruppen lässt sich die Förderung jedes einzelnen Kindes optimal abstimmen.



Die Erziehung und der Lernerfolg der Schüler*innen gelingen vor allem dann, wenn alle beteiligten Akteure an einem Strang ziehen.

Daher gliedert sich der Bereich der Elternmitarbeit an der Förderschule in vier wesentliche Handlungsfelder: Informationsaustausch, Beratung/Kooperation, Gemeinschaft und Mitwirkung (siehe Abb.). Diese lassen sich nicht trennscharf abgrenzen, sondern bedingen sich gegenseitig.

Informationsaustausch

Den ersten Einblick über die konzeptionelle Arbeit und organisatorische Maßnahmen als Basis der Kommunikation in der Schule erhalten die Eltern/Erziehungsberechtigten in einer Informationsveranstaltung für diese und neue Schüler und in einem separaten Aufnahmegespräch.

Ein wechselseitiger Informationsaustausch zwischen Klassenlehrern und Eltern/Erziehungsberechtigten im laufenden Schuljahr findet durch wöchentliche Telefonate statt. Sie ermöglichen die ständige Einbeziehung der Eltern/Erziehungsberechtigten in das pädagogische Geschehen. Die Eltern/Erziehungsberechtigten geben Rückmeldung und informieren die Lehrkräfte bezüglich relevanter Belange ihres Kindes. Darüber hinaus gibt es klasseninterne Informationssysteme (wie Mitteilungshefte oder andere Formblätter). Die Schule informiert über wichtige Termine, Veranstaltungen und Ereignisse über Briefe in der Mitteilungsmappe eines jeden Schülers. Auch Informationen zu aktuellen Themen und Aspekten des Schullebens werden an unserer Schule an Elternabenden oder durch

Elternbriefe kommuniziert. Die Homepage unserer Schule hält allgemeine und aktuelle Informationen des Schullebens bereit.

Beratung/Kooperation

An der Michael-Ende-Schule gibt es verschiedene Möglichkeiten, Beratung in Anspruch zu nehmen (siehe 7.1). Hierbei geht es darum, sich über die individuelle Entwicklung des Kindes auszutauschen und gemeinsame Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Das Ziel der Förderung von Eltern/Erziehungsberechtigten und Kind ist eine positive Veränderung der Entwicklungssituation des Kindes. Abhängig vom individuellen Bedarf kann die Zielsetzung im Einzelfall sehr unterschiedlich sein.

Gemeinschaft

Da der/die einzelne Schüler*in im Mittelpunkt steht, bedarf es einer engen Gemeinschaft zwischen Schule und Eltern/Erziehungsberechtigten. Um diese zu stärken, gibt es immer wieder Anlässe, an denen die Schule mit den Eltern/Erziehungsberechtigten zusammen gemeinsame Aktivitäten umsetzt. Dazu gehört unter anderem der Eltern-Kind-Nachmittag auf dem Spielplatz, welcher nahe der Schule gelegen ist. Auch das Plätzchenbacken und das gemeinsame Basteln in der Adventszeit findet jedes Jahr in der Schule statt.

Ebenso gibt es jährlich ein Sportfest an der Schule, welches nicht nur durch die Schulsozialarbeit und die Lehrer, sondern auch durch interessierte Eltern/Erziehungsberechtigte betreut und begleitet wird.

Des Weiteren findet der Ernährungsführerschein der vierten Klasse seinen Abschluss in einem gemeinsamen Buffet, bei dem die Kinder selbständig ihr gelerntes Wissen zum Thema Essen umsetzen können.

Mitwirkung

Die Mitwirkung der Eltern/Erziehungsberechtigten ist wesentlich für die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung eines jeden einzelnen Kindes. Daher gibt es die Möglichkeit für die Eltern/Erziehungsberechtigten, an verschiedenen offiziellen Gremien nicht nur teilzuhaben, sondern auch mitzuwirken. Diese Mitwirkungsmöglichkeiten werden im Schulgesetz NRW in den § 42 (4) und § 44 (3) geregelt. Hierzu zählen Klassen- und Schulpflegschaften sowie halbjährlich stattfindende Schulkonferenzen. Durch Ämter und Wahlen kann das Schulleben aktiv mitgestaltet werden.

Einmal im Schuljahr werden die Eltern/Erziehungsberechtigten eingeladen, an Klassenpflegschaftssitzungen teilzunehmen, die nicht nur dem Informationsaustausch, sondern auch der persönlichen Absprache dienen, in welchen Bereichen die Eltern/Erziehungsberechtigten mitwirken können. Ebenfalls werden dort die Klassenpflegschaftsvorsitzenden gewählt. Diese vertreten innerhalb der Schulpflegschaft die Interessen der Eltern/Erziehungsberechtigten.

An der Schulpflegschaft nehmen möglichst alle Klassenpflegschaftsvorsitzenden teil. Diese findet einmal im Jahr statt und es werden hier Entscheidungen und Anträge zusammengetragen und besprochen, welche in der Schulkonferenz abgestimmt werden.

Ein wichtiger Aspekt der Schulpflegschaft, ist die Wahl der Elternvertretung für die Schulkonferenzen.

Die Schulkonferenz repräsentiert das höchste Gremium der Schule. Dort werden Facetten innerhalb des Schullebens beraten, aber auch Anregungen zusammengetragen, die an den Schulträger und an die Schulaufsichtsbehörde herangetragen werden. Zudem wird durch den Austausch mit der Schulleitung und dem Schulträger an den Grundsätzen mitgewirkt.

Des Weiteren bietet der Förderverein die Möglichkeit, durch aktives Mitwirken besondere Projekte der Schule zu fördern. Dazu zählen die aktuell umgesetzten pädagogischen Maßnahmen:

- Tiergestützte Pädagogik (Therapiehunde, heiltherapeutisches Reiten)
- Projekt „Fair Streiten“
- Projekt „Ernährungsführerschein“
- Projekt „Mein Körper gehört mir“ (Prävention von sexuellem Missbrauch)
- Kooperation mit dem NABU-Hof
- Antiaggressionstraining (in Planung)
- Klassenfahrten
- Besuche von außerschulischen Lernorten; Tagesausflüge
- Kooperation mit dem Dampfross e.V.

6.3 Fehlerkultur

Die Entwicklung jedes einzelnen unserer Schulkinder ist abhängig von seinen individuellen Lernerfolgen. Lernen ist ohne das Machen von Fehlern aber nicht möglich. Fehler als wesentliches menschliches Attribut sind unabdingbar für Lernen und Weiterentwicklung.

Leider ist eine zwiespältige Beziehung zu Fehlern in unserer Gesellschaft weit verbreitet. So werden oftmals Fehler nicht als positives Element erlebt und wahrgenommen, sondern es gilt oftmals als größtes Ziel, keine Fehler zu begehen.

Auch unsere Schüler*innen haben häufig Schwierigkeiten, angemessen mit ihren eigenen oder Fehlern anderer umzugehen.

An der Michael-Ende-Schule leben wir Lehrkräfte eine positive Fehlerkultur. Sie wird durch folgende Merkmale im täglichen Umgang mit Fehlern etabliert:

- Fehler sind menschlich
- Fehler sind wichtig, da wir aus ihnen lernen können
- Wir nehmen unsere Fehler wahr, erkennen sie an und übernehmen die Verantwortung dafür
- Keinem werden seine Fehler vorgeworfen

- Sollte ich jemanden mit meinem Fehler geschadet haben, entschuldige ich mich und mache es wieder gut

Diese Fehlerkultur kann sich nur auf unsere Schüler*innen übertragen, wenn wir Lehrkräfte sie auch vorleben. Als Erwachsene haben wir zu jedem Zeitpunkt und in jedem schulischen Setting eine Vorbildfunktion für Kinder und Erwachsene.

6.4 Entschuldigungs- und Wiedergutmachungskultur

Eng verknüpft mit unserer Fehlerkultur gestaltet sich die an der MES etablierte Entschuldigungs- und Wiedergutmachungskultur.

Wurden durch einen gemachten Fehler einer anderen Person ein Schaden zugefügt, so greift folgender Maßnahmenkatalog für die anschließende Entschuldigung:

- Ich gehe zur geschädigten Person
- Ich schaue ihr in die Augen
- Ich gebe ihr die Hand
- Ich entschuldige mich und sage, wofür ich mich entschuldige
- Ich frage danach, ob die geschädigte Person meine Entschuldigung annimmt

Um der Entschuldigung den richtigen Rahmen zu geben, erfolgt sie grundsätzlich öffentlich.

Dass die geschädigte Person die Entschuldigung annehmen kann, hängt davon ab, wie ernsthaft und glaubwürdig die Entschuldigung vorgetragen wurde. Denn die vorgetragene Entschuldigung wirkt nicht nur für den gemachten Fehler, sondern ist zeitgleich auch ein Versprechen, sich mit ganzer Kraft anzustrengen, diesen Fehler nicht noch einmal zu machen.

In diesem Zusammenhang nimmt die zu vereinbarende Wiedergutmachung einen gewichtigen Stellenwert ein. Durch die Entscheidung, welche Wiedergutmachung in welcher Form vorgenommen wird, verdeutlicht sich auch, wie sehr der Schädigende seinen Fehler bereut.

Für die vorzunehmenden Wiedergutmachungen gelten folgende Grundsätze:

- Je gravierender die Schädigung, desto umfassender erfolgt die Wiedergutmachung (Bezug zur Intensität und zur Menge der Geschädigten)
- Die Wiedergutmachungsleistung orientiert sich am Schaden

Sind Gegenstände der Schulgemeinschaft oder mehrere Schüler*innen durch das Fehlverhalten eines Einzelnen in Mitleidenschaft gezogen worden, werden auch „Sozialstunden“ als angemessene Wiedergutmachungsleistungen vereinbart. Diese dienen stets der gesamten Schulgemeinschaft (z.B. Säubern des Pausenhofes).

6.5 Besondere Projekte an der MES

Die Michael-Ende-Schule unterrichtet besondere Kinder. Um deren Bedürfnissen adäquat begegnen zu können, braucht es, neben besonderen Rahmenbedingungen, auch einer besonderen Herangehensweise und Pädagogik. Im Zuge dessen haben wir an der MES besondere Projekte installiert, die uns helfen, auf unsere besonderen Schüler*innen besonders einzugehen.

6.5.1 Tiergestützte Pädagogik

Ein wesentlicher Bestandteil unserer besonderen Pädagogik an der Michael-Ende-Schule stellt unsere tiergestützte Pädagogik dar, die wir sowohl durch unsere Schulhunde als auch durch das Angebot heilpädagogischen Voltigierens realisieren.

Dabei begleiten unsere Schulhunde ihre Hundeführer regelmäßig in der Schule. Die Hundeführer verfügen über eine pädagogische Ausbildung. Die Hunde unterstützen die Pädagogen durch ihre Anwesenheit und gezielte Interaktion mit den Schülern und Schülerinnen bei der Umsetzung ihrer Ziele.

6.5.1.1 Hundegestützte Pädagogik an der Michael-Ende-Schule

Der Hund unterstützt die Lehrkraft bei ihrem Erziehungs- und Bildungsauftrag. Der Umfang und die inhaltliche Gestaltung des hundegestützten Unterrichts variieren dabei im Allgemeinen von einer reinen Anwesenheit des Hundes bis hin zur aktiven Teilnahme des Vierbeiners als Vorbild und Lernkamerad am Unterricht.

Hunde sind ideale „Co-Therapeuten“. Zum einen sind sie hervorragende Kommunikationsträger, zum anderen ist es für das Kind ein erhebendes Gefühl, ein starkes und doch sanftmütiges Tier zum Freund zu haben. Die Hunde nehmen dabei in erstaunlicher Weise Rücksicht auf die ihnen anvertrauten Kinder. Es entsteht eine stille Kommunikation zwischen Kind und Hund, da die Hunde ein sehr feines Gespür für Gefühle und Stimmungen haben. Einerseits spiegeln sie in ihrem Verhalten oft unbewusst Befindlichkeiten des Kindes direkt wider, andererseits besitzen sie ein hohes Toleranzpotenzial und treten dem Kind vorurteilsfrei gegenüber.

Ziele der hundegestützten Pädagogik an der Michael-Ende-Schule

- Verbesserung von:
 - Lernatmosphäre
 - individueller Leistungsfähigkeit
 - zwischenmenschlicher Kommunikation
 - sozialer Kompetenz
 - emotionaler Kompetenz
- Reduzierung der Aggressivität

- Möglichkeit von Stillung des Bewegungsdrangs in der gemeinsamen Bewegung mit dem Hund
- spielerische Steigerung von Ausdauer
- Förderung von Grobmotorik und Bewegungskoordination
- Steigerung des Konzentrationsvermögens
- Förderung der Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen
- Sensibilisierung der Wahrnehmung für andere „Lebewesen“

Strukturierung des Schulhund-Einsatzes

Unsere Schulhunde werden im Rahmen der hundegestützten Pädagogik auf verschiedene Weise eingesetzt wobei jeder Ansatz seinen Wert hat. Der sinnvoll und zielgerichtet im Unterricht miteinbezogene Hund fördert Verantwortungsbewusstsein, Sozialisation und Konzentrationsfähigkeit der Schüler und Schülerinnen, verringert Aggressionen und Kontaktängste. Dabei ist es jedoch nicht damit getan, einfach einen Hund ins Klassenzimmer mit zu nehmen. Ein **systematisches und durchdachtes Vorgehen** ist unumgänglich, um wirksame Erfolge zu erzielen und dem Hund gerecht zu werden. Durch den täglichen Kontakt mit den Schulhunden lernen die Kinder unbewusst die Bedürfnisse sowie die Übernahme von Verantwortung in Bezug auf Haustiere kennen. Eine wertvolle Erfahrung für Kinder ohne Haustiere in ihrem häuslichen Umfeld. Außerdem lernen sie die Körpersprache von Hunden kennen. Ängste gegenüber Hunden aber auch andere Ängste können abgebaut werden. Die erlernten und eingeübten Verhaltensweisen und -regeln lassen sich im Umgang mit anderen Tieren anwenden.

Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz

Basis für die Entwicklung von sozialen und emotionalen Kompetenzen sind stabile und sichere Bindungen. Durch den regelmäßigen Einsatz der Schulhunde übernehmen sie die Rolle von Bindungsfiguren für die Schüler und Schülerinnen.

Die Hunde ermöglichen durch ihr objektives Auftreten, dass die Kinder normfreie Interaktionen erleben. Es zählen weder Intelligenz noch logisches Denken, jedes Kind wird so angenommen und uneingeschränkt anerkannt, wie es ist. Die Tiere reagieren instinktiv auf das nonverbale Verhalten und dadurch trainieren die Kinder automatisch ihre eigenen sozialen und emotionalen Kompetenzen. Im Umgang mit den Tieren lernen sie Regeln im Umgang mit einem Lebewesen, Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und gegenseitige Anerkennung kennen. Diese Erfahrungen aus der Mensch-Tier-Beziehung können auf Mensch-Mensch-Beziehungen übertragen werden.

Voraussetzungen für den Einsatz der Schulhunde

Die Zustimmung zur Einführung hundegestützter Pädagogik an der Michael-Ende-Schule wurde von den einzelnen Schulgremien (Schulleitung, Lehrerkonferenz, Schulpflegschaft und -konferenz) erteilt. Die Schulaufsicht und das Gesundheitsamt sind über den Einsatz

von Schulhunden informiert. Im Aufnahmegespräch erfolgt eine Information der Eltern bezüglich hundegestützter Pädagogik und eine Abfrage ob Hundehaarallergien und/ oder Angst vor Hunden bei den Kindern bestehen. Die Hunde sind durch eine Tierhalterhaftpflichtversicherung (hundegestützte Pädagogik in der Schule) der Hundeführer versichert.

Ebenso wichtig sind hygienische und gesundheitliche Voraussetzungen, wie das regelmäßige Impfen und Entwurmen der Hunde, aber auch das regelmäßige Händewaschen der Kinder nach dem Kontakt mit den Hunden.

Regeln im Umgang mit den Hunden

Die Regeln im Umgang mit den Hunden werden mit allen Schülern und Schülerinnen gemeinsam erarbeitet und regelmäßig überprüft.

An der Michael-Ende-Schule gelten die folgenden Regeln im Umgang mit den Hunden:

- Die Kinder sind freundlich zu den Hunden. (Ich bin freundlich!)
- Die Kinder sind leise, wenn die Hunde da sind. (Ich bin leise!)
- Die Kinder rennen nicht, wenn die Hunde da sind. (Ich gehe langsam!)
- Die Kinder fragen den Hundeführer ob sie die Hunde streicheln dürfen. (Ich frage, bevor ich streichle!)
- Die Kinder rufen die Hunde nicht. (Ich rufe den Hund nicht!)
- Die Hunde werden in ihrem Ruheraum nicht gestört. (Ich störe die Hunde nicht!)
- Bevor wir essen, waschen wir uns die Hände. (Ich wasche meine Hände!)
- Die Hunde werden nicht festgehalten. (Ich halte die Hunde nicht fest!)
- Ein Hund - ein Kind



(Im Schulgebäude weisen zusätzlich Regelbilder auf das korrekte Verhalten hin.)

Befehle, wie zum Beispiel „Sitz“ oder „Platz“, erteilt nur der Hundeführer oder ein vom Hundeführer beauftragtes Kind.

Zusätzliche Regeln ergeben sich im Umgang mit den Hunden. Außerdem werden weitere Verhaltensregeln im Umgang mit Hunden trainiert und regelmäßig thematisiert. Als Grundlage gelten die vom VDH aufgestellten 12 goldenen Regeln im Umgang mit dem Hund.

Die Ruheräume und Rückzugsorte der Hunde sind besonders gekennzeichnet. Als Rückzugsort in den Klassenräumen dienen den Hunden spezielle Boxen, die an ihre Größe angepasst und angemessen sind. An diese Boxen sind die Hunde seit Welpenalter gewöhnt. Der Hund kann jederzeit selbstständig diesen Platz aufsuchen, wird aber auch vom Hundeführer im Bedarfsfall an diesen Ort verwiesen. Die Box ist eine absolute Tabuzone für die Schüler und Schülerinnen. Außerdem steht dem Hund im Nebenraum der Klasse ein weiterer abgetrennter Bereich mit Box als Rückzugsort zur Verfügung.

Zusätzlich wurde an der Michael Ende Schule ein weiterer Raum als Ruheraum für die Hunde eingerichtet (im weiteren *Hunderaum* genannt). Dieser wird in Akutsituationen in denen es erforderlich ist, den Hund zu seinem eigenen Schutz zu separieren, genutzt. Der Hunderaum ist dem Hund bekannt, wird von ihm angenommen und ist positiv besetzt. Alle hier beschriebenen Orte (Räume) sind mit den notwendigen Hundeutensilien (Wassernapf, Decken, Spielzeug etc.) ausgestattet.

Anforderungen an das Mensch-Hund-Team

Der Hundeführer besitzt eine pädagogische und/oder therapeutische Ausbildung und hat mindestens zwei Jahre Berufserfahrung im pädagogischen Bereich. Außerdem verfügt der Hundeführer über eine anerkannte Weiterbildung im Bereich der tiergestützten Pädagogik und/ oder Therapie. In dieser langfristigen Ausbildung wurden fundierte Kenntnisse in Theorie und Praxis aus dem Bereich tiergestützte Interventionen erworben. Auch in der Ausbildung befindliche Mensch-Hund-Teams können nach Rücksprache mit der Schulleitung ihre Tätigkeit aufnehmen.

Qualitätsstandards werden durch zertifizierte Ausbildungen gesetzt, im Folgenden werden einige relevante Weiterbildungen genannt:

- Steinfurter Pädagogik-/ Therapiebegleithund-Methode, M.I.T.T Münsteraner Institut für therapeutische Fortbildung und tiergestützte Therapie, Mitglied im TBD e.V.
- Therapie-/Pädagogikbegleithunde-Team, SATT Steinfurter Akademie für Tiergestützte Therapie, ESAAT zertifiziert
- Fachkraft für tiergestützte Interventionen, Institut für soziales Lernen, ISAAT zertifiziert
- Fachkraft für tiergestützte Intervention und Pädagogik/ TherapeutIn für tiergestützte Therapie im integrativen Verfahren, EAG Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, ISAAT zertifiziert

Die eingesetzten Hunde sind weder schreckhaft noch ängstlich und reagieren gelassen bei Menschenansammlungen (z. B. Schulhof). Auch bleiben sie in ungewohnten Situationen ruhig und gelassen. Die Hunde sind frei von Aggressionen, absolut verträglich mit Kindern und orientieren sich sehr am Menschen. Grundvoraussetzung für die Tätigkeit als Schulhunde sind Grundgehorsam und Leinenführigkeit. Der Nachweis wird entweder durch die o.g. Ausbildungen erbracht oder kann durch andere Prüfungen (Wesenstest, Begleithundeprüfung, etc.) bewiesen werden.

Einsatzbereiche

- Klasse (Klassenhund)
- Einzel- und Kleingruppenförderung
- Projektarbeit
- Pausenbegleitung
Für einzelne Kinder sind die Bewegungspausen eine zu hohe soziale Anforderung. Diese Schüler und Schülerinnen begleiten die Hundeführer auf einem Hundespaziergang.
- Sprachförderung
- Hunde-AG
- Qualitätszeit
Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit durch besondere Leistungen Zeit mit den Hunden zu verbringen - in Absprache mit dem Hundeführer und Klassenteam
- Entspannung
- Elterngespräche
Hunde wirken als Eisbrecher, schaffen eine angenehme Gesprächsatmosphäre, können regulierend wirken (deeskalierend)
- Leseförderung „LesePartnerHund“
Stärkung der Lesekompetenz. Warum ein Hund als Vorlesepartner?
Diese Frage ist einfach zu beantworten, die Stressfaktoren, wenn Kinder einem Hund vorlesen nehmen ab, da der Hund das Kind ohne Vorurteile annimmt. Er hört dem Kind entspannt zu und unterbricht oder kritisiert es nicht bei Fehlern. Dadurch wird der Leseprozess positiv beeinflusst und die Kinder bekommen wieder Spaß am Lesen. Der Hund vermittelt den Kindern Entspannung und Sicherheit.

Der Einsatz der Hunde obliegt den Hundeführern. In ihrer Verantwortung liegt es auf das Wohlbefinden und die Gesundheit ihrer Hunde zu achten und auf Stresssymptome umgehend zu reagieren. Die Hundeführer verpflichten sich Überforderung ihrer Hunde zu vermeiden und für einen artgerechten Ausgleich zu sorgen. Die Hunde leben außerhalb der Schule bei ihren Hundeführern als Familienhunde im Familienverband.

Tierschutz

Der Einsatz der Hunde laut diesem Konzept basiert auf den Richtlinien der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V., AK 10: Nutzung von Tieren im sozialen Einsatz (131,4 Hunde), Juni 2018.

6.5.1.2 Heilpädagogisches Voltigieren

Im Rahmen der tiergestützten Pädagogik bietet die Michael-Ende-Schule ab November 2016 für ausgewählte Schülerinnen und Schüler zunächst am Standort Lengerich Heilpädagogisches Voltigieren an.

Dieser Teilbereich des Therapeutischen Reitens umfasst pädagogische, psychische, psychotherapeutische, rehabilitative und sozialintegrative Angebote zur ganzheitlichen und individuellen Förderung mit dem Medium Pferd. Die Schülerinnen und Schüler sollen durch den Umgang mit dem Pferd in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung besonders unterstützt werden.

Im Vordergrund steht dabei die individuelle Förderung mit dem Pferd und nicht die reit-sportliche Ausbildung.

Fördermöglichkeiten des Heilpädagogischen Voltigierens und Reitens

Förderziele im Bereich der Motorik und der Kognition können sein:

- Förderung der koordinativen Fähigkeiten, des Gleichgewichts, der Beweglichkeit, der Haltung und der Sprung- und Stützkraft.
- Einfühlen, Erleben und Erfassen der Bewegungsabläufe des Pferdes.
- Wahrnehmungs- und Rhythmusschulung.
- Reintegration von Körpererleben und Handeln.
- Training einer sensorischen Integration.
- Aufbau von Konzentration.

Förderziele im Bereich der Emotionen und des Sozialverhaltens können sein:

- Förderung von Vertrauen.
- Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Selbstwertgefühl.
- Erlernen angemessener Selbsteinschätzung.
- Selbstsicherer Umgang mit Wagnis und Risiko.
- Erarbeiten von Frustrationstoleranz.
- Abbau von Aggressivität und Umgang mit Aggressionen.
- Umgang mit Ängsten.
- Einstellung auf den Partner und Förderung kooperativen Verhaltens.

- Entwicklung der Motivation für eine angemessene Freizeitbeschäftigung.

Förderziele im Zusammenspiel mit dem Partner „Pferd“:

- Kontakt mit dem Pferd aufnehmen und Kommunikationsmöglichkeiten erleben.
- Ausdrucksmöglichkeiten des Pferdes kennen lernen und sich damit auseinandersetzen.
- Einen vertrauensvollen Umgang mit dem Pferd aufbauen.
- Regeln im Umgang mit Pferden kennen und einhalten.
- Kenntnisse über natürliche Bedürfnisse und Verhalten des Pferdes, artgerechte Haltung und Schutz des Pferdes erarbeiten.

Voraussetzungen zur Teilnahme

- Kontraindikationen, die einer Teilnahme am Heilpädagogischen Voltigieren entgegenstehen, können unter anderem sein:
 - Pferdehaarallergie
 - Medikamentös unzureichend eingestellte Anfallsleiden
 - Körperliche Erkrankungen/Behinderungen, wie z.B. Wirbelsäulenerkrankungen, Hüftgelenkdysplasien oder -kontrakturen
- Um mögliche Kontraindikationen auszuschließen muss vor der ersten Reiteinheit die schriftliche Einverständniserklärung der Eltern vorliegen.
- Hierfür steht ein Informationsbrief (mit Abschnitt für eine Unterschrift der Eltern) zur Verfügung.
- Elternerlaubnis und evtl. Atteste werden in der jeweiligen Schulakte aufgehoben. Die Elternerlaubnis muss zu jedem Schuljahr, in dem der Schüler reitet, neu unterschrieben werden. Das Attest behält Gültigkeit, wenn keine körperlichen Veränderungen bei dem Schüler eingetreten sind.

Organisatorische Voraussetzungen

- Einmal wöchentlich (donnerstags) findet das Heilpädagogische Voltigieren und Reiten auf dem Reitgelände des Reitvereins Lengerich, An der Reithalle, 49525 Lengerich, statt, sofern die personellen Voraussetzungen an der Michael-Ende-Schule (2 erwachsene Betreuer) gegeben sind.
- Ermöglicht wird das Angebot des Heilpädagogischen Voltigieren und Reitens aufgrund der Finanzierung durch Spendengelder und den jeweiligen Reitbeitrag von 2 €/SuS/Reitstunde.

Durchführungsorganisation

- Eine Reitgruppe besteht aus maximal fünf Schülerinnen und Schülern.
- Die schulseitige Betreuung erfolgt durch zwei Lehrkräfte. Sollte dies, z.B. aus Krankheitsgründen, nicht organisierbar sein, findet das Heilpädagogische Voltigieren und Reiten aus Sicherheitsgründen nicht statt.
- Über die Auswahl der Reitschüler, sowie die Zusammenstellung der einzelnen Schülerinnen und Schüler entscheidet das Lehrerteam des Standorts. Die Zusammensetzung der Gruppen bleibt für ein Schulhalbjahr bestehen, nur in Ausnahmefällen werden Änderungen vorgenommen.
- Die Reitzeit beginnt um 9.45 Uhr und endet um 10.45 Uhr.
- Der Transport der Schüler und Lehrkräfte wird durch ein vom Schulträger finanziertes und beauftragtes Taxiunternehmen gewährleistet.

6.5.2 Intensivpädagogische Förderung

Von den 132 Schüler*innen der Michael-Ende-Schule (MES) haben ca. 40 Kinder einen erhöhten Unterstützungsbedarf nach § 15 AO-SF. Die Kinder sind nicht oder nur teilweise gruppenfähig und werden zwischenzeitlich stundenreduziert beschult, da sie auf Grund ihrer speziellen pädagogischen Bedürfnisse selbst mit den Rahmenbedingungen einer Förderschule Emotionale und soziale Entwicklung nicht adäquat zu fördern sind. Es ist unsere Aufgabe, den Heranwachsenden schulisch sowie pädagogisch gerecht werden zu können. Da sie nicht oder nur eingeschränkt schulfähig sind, bedürfen sie eines besonderen Lernumfeldes und einer differenzierten Lern- und Entwicklungsbegleitung, welches einen intensiven Personalbezug in teilweise interdisziplinären Kontexten voraussetzt.

Die MES hat 10 Klassen auf zwei Standorte verteilt. In einer Klasse sind 12 bis 17 Schüler*innen, von denen fünf bis acht einen intensivpädagogischen Unterstützungsbedarf aufweisen. Das sind faktisch mehr als die 40 genehmigten § 15 Kinder, da bereits im ersten Schuljahr ein hoher Anteil mit intensivpädagogischem Unterstützungsbedarf vorhanden ist, jedoch noch nicht gemeldet werden kann. Außerdem kommen im Laufe des Schuljahres viele Kinder mit erhöhtem Unterstützungsbedarf hinzu.

Zu bedenken ist ebenfalls, dass die Schüler*innenzahlen an der MES stetig wachsen. Darunter auch die Anzahl der Schüler*innen, welche multiple und klinisch ausgeprägte Störungen aufweisen (vgl. QUA-LiS NRW, 19).

Bei günstigenfalls gleichbleibendem, allerdings aktuell eher sinkendem, Personalbezug ist eine angemessene und förderliche Unterrichtung von Kindern und Jugendlichen mit intensivem Unterstützungsbedarf in der emotionalen und sozialen Entwicklung eine sehr hohe Herausforderung.

Ziel intensivpädagogischer Maßnahmen an der MES ist die (Re-)Integration dieser Schülergruppe in das Schulleben und in die reguläre Unterrichts- und Klassenstruktur.

Definition nach AO-SF und vorgegebene Zielsetzung

Intensivpädagogische Förderung bei Schwerstbehinderung (§ 15 Absatz 1-3)

Geht bei einem Schüler oder einer Schülerin der Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung erheblich über das übliche Maß hinaus, so entscheidet die Schulaufsichtsbehörde über eine intensivpädagogische Förderung.

Ziel der intensivpädagogischen Förderung

Die intensivpädagogische Förderung zielt darauf ab, die Teilhabe dieser Schülergruppe am Unterricht und Schulleben (wieder) zu ermöglichen und die weitere Entwicklung des betreffenden Kindes oder Jugendlichen nachhaltig positiv in kleinsten Schritten zu beeinflussen, damit soziale Teilhabe und erfolgreiches Lernen in Gruppen möglich wird. (Bildungsportal des Landes Nordrhein-Westfalen).

Intensivpädagogische Förderung – Diagnostik und Antragstellung

Weist eine Schülerin oder ein Schüler über das übliche Maß hinausgehende Unterstützungsbedarfe auf, wird ein individueller Antrag an die Schulaufsichtsbehörde gestellt. Dazu wird die Kopie des Schülerstammblasses, der Förderplan des Kindes sowie ein Bericht über die dokumentierten Verhaltensauffälligkeiten laut Erfassungsbogen und die Unterschrift der Erziehungsberechtigten eingereicht.

Erfassungsbogen

Verhaltensdokumentation (§ 15 (1) AO-SF im Förderschwerpunkt Emotional-soziale Entwicklung) Schuljahr:

Nachname: <input type="text"/>		Vorname: <input type="text"/>		geb.: <input type="text"/>	
Kl.: <input type="text"/>	SBJ.: <input type="text"/>	Stufung/Skalierung			Interventionen gemäß dem Intensivpäd. Konzept
		A ausgesprochen	B stark ausgesprochen	C extrem/mehrfach stark ausgesprochen	Akute Intervention
					Strategische Maßnahmen
1.	Die Schülerin/der Schüler verhält sich gewalttätig, selbst- oder fremdgefährdend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.	Die Schülerin/der Schüler reagiert auf Lob oder Kritik mit Verlust der Selbstkontrolle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.	Die Schülerin/der Schüler zeigt im Umgang mit anderen stark sexualisierte Verhaltensweisen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.	Die Schülerin/der Schüler verletzt Regeln dergestalt, dass daraus Fremd- oder Selbstgefährdung entstehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.	Die Schülerin/der Schüler reagiert in Konfliktsituationen mit Kontrollverlust oder vollständigem Rückzug über einen längeren Zeitraum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.	Die Schülerin/der Schüler ist außerstande, ihre/seine Emotionen zu steuern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.	Die Schülerin/der Schüler verweigert die Mitarbeit im Unterricht und verbindet dies mit erheblichen Störungen, die eine Fortsetzung des Unterrichts unmöglich machen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8.	Die Schülerin/der Schüler äußert sich in Fäkal- oder in sexualisierter Sprache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9.	Es kommt zu Situationen, in denen einer von der Schülerin/dem Schüler ausgehenden Selbst- oder Fremdgefährdung oder Sachbeschädigung nur noch mit physischer Einwirkung oder Isolation begegnet werden kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10.	Die Schülerin/der Schüler zeigt kriminelles Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11.	Die Schülerin/der Schüler hat einen (erhöhten) pflögerischen Aufwand (Enkoten, Erinnissen, Exkremente verlieren)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12.	Die Schülerin/der Schüler sind durch schulische und erzieherische Angebote nicht erreichbar	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Quelle: https://www.bezreg-arnsberg.nrw.de/themen/s/sonderpaed_foerderung/antrag_intensivpaed/index.php

Konzept intensivpädagogischer Förderung an der MES

Die intensivpädagogische Förderung an der MES umfasst drei elementare Bausteine:

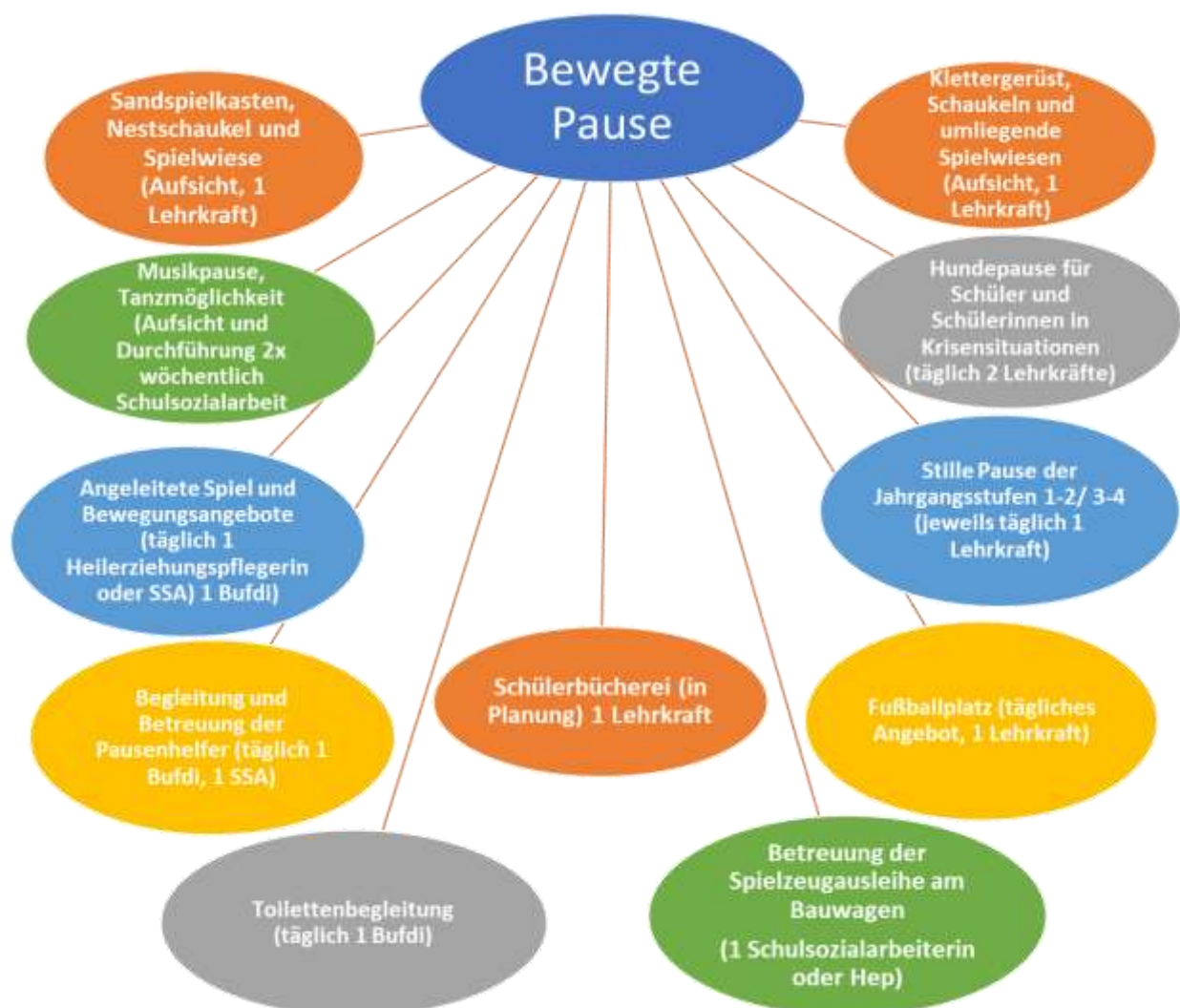
1. Die universelle und vielseitige Förderung gemäß Schulprogramm,
2. die selektive Förderung mittels intensiver Unterstützung und
3. die individuelle und indizierte Förderung unter engmaschiger Begleitung.

Die einzelnen Bausteine sind ineinander verschachtelt und unterliegen einer stetigen Überprüfung und Weiterentwicklung. Im Fokus stehen immer das Kind und seine bestmögliche Lern- und Entwicklungsbegleitung.



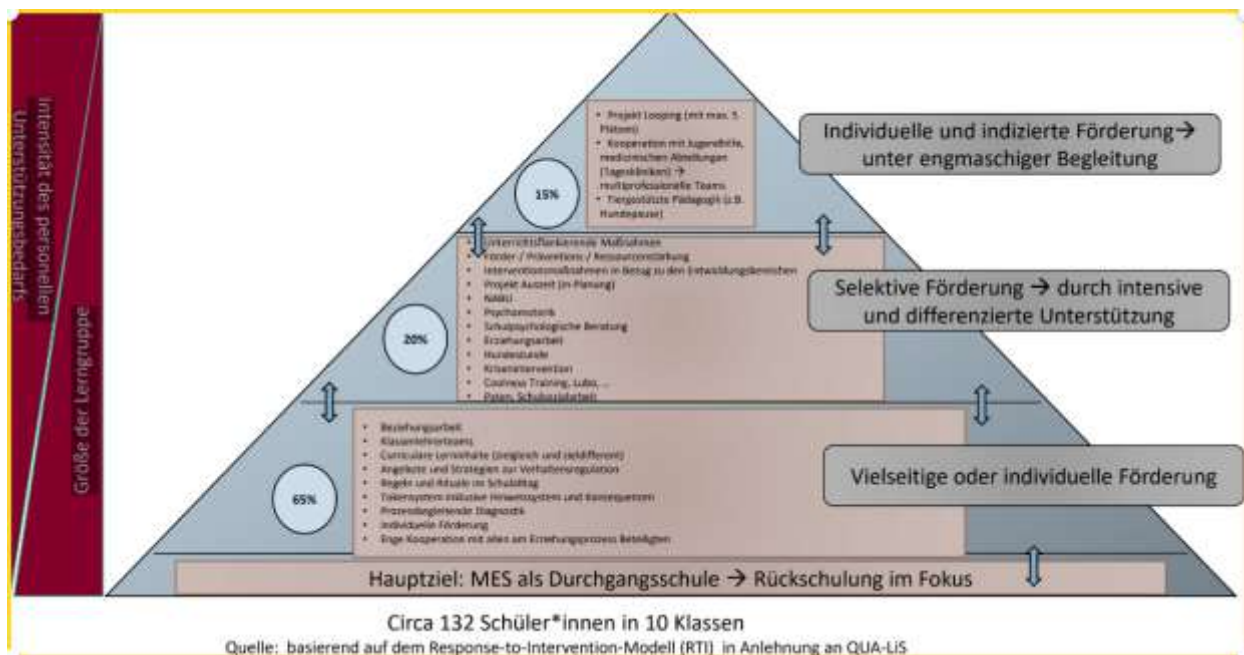
Individuelle und indizierte Förderung	Selektive Förderung	Universelle, vielseitige Förderung
Die individuellen Unterstützungsangebote richten sich an nicht gruppen- oder schulfähige Schüler*innen aller Jahrgangsstufen. Hier finden sich Maßnahmen, welche auf individuelle Ressourcenstärkung ausgelegt sind wieder.	Im Rahmen der selektiven Unterstützungsangebote fallen vor allem unterrichtsflankierende Maßnahmen, welche sich in pädagogische Maßnahmen, soziale Projekte und proaktive Angebote unterteilen lassen. Die hier aufgeführten Angebote finden in Zeit und Umfang in differenzierten Gruppen ressourcenabhängig statt.	Das gemeinsam entwickelte und stetig evaluierte pädagogische Gesamtkonzept und deren organisierte Rahmenbedingungen finden sich im Schulprogramm der MES wieder. Hier wird ein Fokus auf das Leitbild gelegt.

Ein Beispiel für die Verschachtelung der drei elementaren Bausteine des Konzepts ist besonders anhand der „**Bewegten Pause**“ (I5) in interdisziplinärer Zusammenarbeit zu sehen. Die bewegte Pause dient dem Ausgleich zur Anspannung und Konzentration im Unterricht sowie um Interesse und Aufmerksamkeit für anschließende Aufgaben zu wecken. In den großen Pausen kommt es immer wieder zu Konfliktsituationen einzelner Schüler*innen mit aggressivem Verhalten. Verbale und körperliche Verletzungen stehen dabei häufig im Vordergrund. Streitigkeiten werden aus der Pause mit in den anschließenden Unterricht oder Projekte getragen. Um dem entgegen zu wirken, wird die Pause engmaschig strukturiert, so dass ein möglichst vielfältiges Angebot an Bewegungsmöglichkeiten auf die Bedürfnisse und Interessen der Schüler*innen zugeschnitten ist (siehe Schaubild).



Insbesondere Kinder mit intensivpädagogischem Unterstützungsbedarf profitieren von diesem breitgefächerten und strukturierten Pausenangebot. Vor allem Schüler*innen mit massiven Defiziten im Sozialkompetenzbereich bietet das Pausenkonzept Möglichkeiten eigene Defizite aufzuarbeiten und neue Handlungsstrategien zu erarbeiten. Das Konzept greift wichtige Bausteine der Gewaltprävention von G. Gugel auf.

Beispiele für die drei elementaren Bausteine des Konzeptes intensivpädagogische Förderung an der MES



Individuelle und indizierte Förderung am Beispiel „Looping“

LOOPING ist ein zeitlich begrenztes, hochspezialisiertes pädagogisches Angebot. Die Erarbeitung einer Schulperspektive ist das Schwerpunktziel. Es soll die Integration in eine Lerngruppe der MES unterstützen. Eine umfassende schulfachliche, sozialpädagogische und zumeist auch psychiatrische Diagnostik dient als Arbeitsgrundlage. Die sozialen Herkunft- und Betreuungssysteme sollen in zu entwickelnde Erziehungspartnerschaften eingebunden werden und damit die Nachhaltigkeit der Arbeit gewährleisten.

LOOPING wird überwiegend in den Räumlichkeiten der MES und in einem Einfamilienhaus auf dem Schulgelände der MES in Borghorst durchgeführt.

Das Basisteam des Projektes besteht, bei entsprechender personeller Ausstattung der MES, aus sonder- und sozialpädagogischen Fachkräften der MES. Die Kinder sollten höchstens zwei Jahre im Projekt LOOPING gefördert werden. Spätestens nach einem Jahr wird mit Versuchen zur Integration in den Regelunterricht der MES begonnen. Zeitgleich können maximal fünf Kinder an einem Standort gefördert werden.

Individuelle Förderung am Beispiel Interventionen

Interventionen finden im Rahmen unterrichtsflankierender Maßnahmen statt. Die Hintergründe für Interventionsmaßnahmen im Umgang mit Kindern mit intensivpädagogischem Förderbedarf sind vielfältig, aber immer erfordern diese Situationen eine schnelle Entscheidungsfindung und professionelles Agieren einer Lehrkraft. Ziel der Intervention ist immer die zeitnahe Auflösung der Problemsituation. Die hier aufgeführten Interventionsmaßnahmen erfordern stets eine 1:1 Begleitung durch eine Lehrkraft sowie eine schnelle und kurze Kommunikationsstruktur innerhalb des Lehrerteams.

Interventionsmaßnahmen sind meist mit einem Raumwechsel verbunden und zeitlich individuell auf die Situation und die Bedürfnisse der betroffenen Kinder abgestimmt. Je nach Situation muss unter Umständen ein weiterer Kollege hinzugerufen werden oder sogar die (erweiterte) Schulleitung informiert werden.

Eine Auflistung einzelner Interventionen:

- I2: Kooperation mit multiprofessionellen Teams
- I3: Schulhund-Intervention
- I4: Schutzraumintervention/ Raumwechsel/ Auszeitbegleitung
- I5: Bewegungspause
- I6: Intervention nach dem KEB-Modell
- I7: Interventionen nach dem Konzept der Eigen- und Fremdgefährdung (Kontaktaufnahme EZB/ Polizei/ JA)
- I8: Krisenintervention
- I9: Reflexionsbogenbetreuung
- I10: Wiedereinstiegsgespräche/ Anhörung/ Teilkonferenz (§ 53 SchG)
- I11: Einzelzuwendung durch die Schulleitung

Selektive Förderung - Präventive Fördermaßnahmen

Präventive Fördermaßnahmen im Rahmen der selektiven Förderung sind stets unterrichtsflankierende Maßnahmen, welche sich in pädagogische Maßnahmen, soziale Projekte sowie proaktive Angebote unterteilen. Die präventiven Fördermaßnahmen gehen, über die im Schulprogramm definierten, pädagogischen und organisatorischen Rahmenbedingungen hinaus und finden ressourcenabhängig statt. Wichtig sind die konstante Struktur und enge Begleitung der Kinder.

Pädagogische Maßnahmen	Soziale Projekte	Proaktive Angebote
M1: Hohe Individualisierung/ Differenzierung M2: Individuell abgestimmte Anforderungen M3: Einzelförderung M4: Kleine Lerngruppen M5: Beziehungsarbeit M6: Feste pers. Unterstüt- zungsrahmen M7: Externe Zusammenarbeit mit externen Partnern	S1: Soziale Gruppen wie Mädchenstunde S2: Sozialtrainings S3: Marburger- Verhaltenstraining S4: Teamgeister, Lubo S5: Anti-Aggressionstraining S6: Coolness-Training S7: Patenmodell S8: Pausenhelfer S9: Kinderrat, Kinderkonfe- renz	P1: Projekt Auszeit P2: Aktive Pause P3: Psychomotorik P4: Tiergestützte Pädagogik P5: Hundeführerschein P6: Werkstattführerschein P7: Wahrnehmung- Konzent- ration P8: Motorik/ Koordination P9: Projekt NABU P10: Hundepause P11: Ernährungsführerschein P12: Auffangkonzept

M8: Intensive Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten M9: Wöchentliche Teambesprechungen M10: Fallberatungen/ Supervision M11: Stille Pause		
---	--	--

Projekt „Auszeit“ (P1) in Planung

Das Projekt „Auszeit“ ist für Kinder gedacht, die sowohl aufgrund ihrer Verhaltensprobleme oder ihrer Konzentrationsfähigkeit als auch anderer Defizite nur stundenweise am regulären Unterricht der MES teilnehmen können. Oft verlaufen die ersten beiden Unterrichtsstunden einigermaßen konzentriert und die Kinder sind in der Lage aufnahmefähig dem Unterricht zu folgen. Nach der Pause und dem dazugehörigen Konfliktpotential fehlen ihnen oft die Ressourcen, um mitzuarbeiten, ohne den Unterricht massiv zu beeinträchtigen. Sie stören dann nicht nur die anderen Kinder, sondern behindern durch ihr Verhalten auch sich selbst im Lernprozess. Um einem Rückfall in alte negative Verhaltensmuster zu verhindern, benötigen sie eine „Auszeit“. Sie sollen dann in einem gesonderten Raumangebot die Möglichkeit erhalten, unter gezielter Anleitung mit besonderer persönlicher Zuwendung und in einer Kleinstgruppe zu lernen.

Psychomotorische Entwicklungsförderung (P3)

Psychomotorische Entwicklungsförderung orientiert sich primär an den Stärken und Interessen der Kinder und bedient sich unterschiedlicher Bewegungsangebote, bei denen sie selbst individuelle Wege zur Überwindung von Problemen, Schwächen und Defiziten finden können. Die Gestaltung eines psychomotorischen Angebots berücksichtigt den Entwicklungsstand, die Bedürfnisse und Probleme der einzelnen Kinder. Zum einen wird das Ziel verfolgt, über Bewegungserlebnisse die Persönlichkeit einzelner Schüler*innen zu stabilisieren, zum anderen die vorhandenen Probleme des Kindes in der Auseinandersetzung mit sich selbst und seiner Umwelt zu ermöglichen. Besonders Schüler*innen mit einem intensiv pädagogischen Unterstützungsbedarf bietet die Psychomotorik über die Bewegung einen konkret erlebbaren Freiraum an, kanalisiert das Bewegungsbedürfnis und fördert die Verhaltensregulation (Einsatz von Gaspedal und Bremse). Kinder lassen sich besonders gut durch und über Bewegung erreichen, daher steht der kindzentrierte bewegungsorientierte Förderansatz bei dieser intensiv pädagogischen Maßnahme im Mittelpunkt. Insgesamt soll den Kindern der Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes und das Erleben von Selbstwirksamkeit ermöglicht werden. Eigentätigkeit und Mitwirkung sind hierbei wichtige Prinzipien, um das Erleben von Selbstwirksamkeit zu ermöglichen und zu fördern. (vgl. Zimmermann2013) Eine Auswahl



der Teilnehmer*innen (ca.6-8 Schüler) geschieht in enger Kooperation mit den Klասenteams, die die teilnehmenden Kinder aufgrund spezieller Problemlagen für diese Maßnahme empfehlen. Die psychomotorische Fördermaßnahme wird bei entsprechender personeller Verfügbarkeit von einer Lehrkraft mit der Zusatzausbildung zur Motopädagogin und einer Heilerziehungspflegerin im Anerkennungsjahr wöchentlich für 2 Unterrichtsstunden in der Sporthalle durchgeführt.

Kooperationsgruppe NABU (P 9)

Das Angebot für die Kooperationsgruppe NABU - Lernen im Lehmendorf - richtet sich an alle Schüler*innen der Klassen 3 und 4 der MES, denen es kaum gelingt, sich auf schulische Inhalte einzulassen und die emotionalen und sozialen Anforderungen eines 6-stündigen Schultages zu bewältigen. Die Gruppengröße richtet sich nach der Anzahl der Schüler*innen mit einem intensivpädagogischen Unterstützungsbedarf nach §15, von drei bis maximal sechs Schüler*innen in einer gemischten Gruppe mit dem Unterstützungsbedarf ESE. Die Kinder sollen in diesem Förderband eine emotionale und soziale Entlastung erfahren, damit Schule für sie positiv besetzt bleibt und wird. Ihnen werden in einem geschützten Rahmen im Lehmendorf bedarfsgerechte Methoden, sowie Übungs- und Spielmaterialien angeboten.

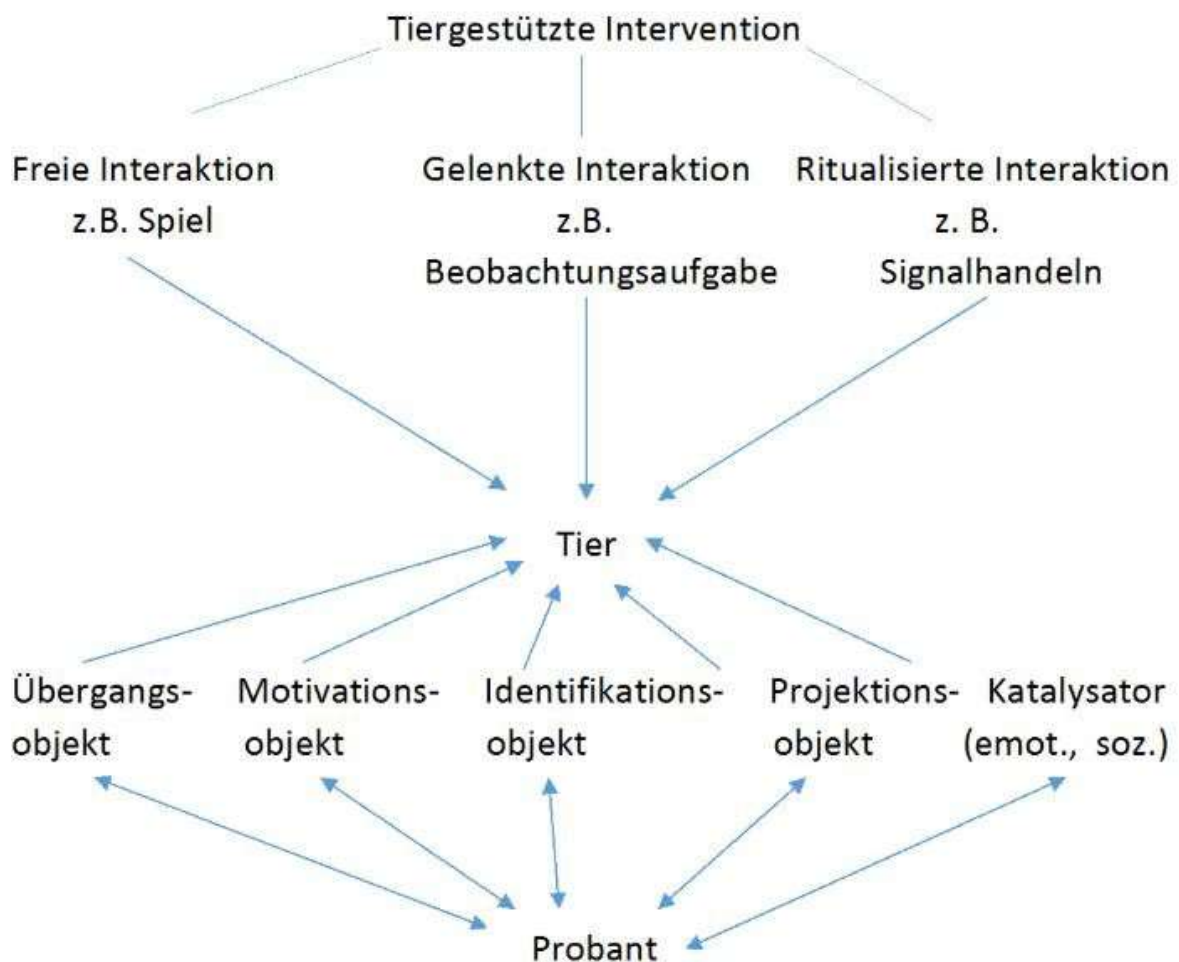


Auffangkonzept (P12)

Während einer Schulveranstaltung (Kiko, Spielzeugtag oder ähnliches) wird für die Schüler*innen mit intensivpädagogischem Unterstützungsbedarf, welche sich im Vorhinein bzw. während der Schulveranstaltung nicht in der Lage sehen an dieser im zum Teil individuell vorgegebenen Rahmen einzulassen, ein sogenannter „Auffang“ eingerichtet. Hier wird eine kleine Gruppe von Schüler*innen mit intensivpädagogischem Unterstützungsbedarf in einem Ausweichraum von mindestens einer Lehrkraft betreut. Je nach Vorgaben des zuständigen Klassenlehrerteams arbeiten die Kinder hier an nachzuholendem Unterrichtsstoff oder dürfen sich leise am Platz mit einer Auswahl an vorgegebenen Materialien beschäftigen.

Konzept Tiergestützte Pädagogik (I3, P4):

„Unter tiergestützter Pädagogik werden Interventionen im Zusammenhang mit Tieren subsumiert, welche auf der Basis konkreter klienten-/kindorientierter Zielvorgaben Lernprozesse initiieren. Durch sie soll schwerpunktmäßig die emotionale und soziale Kompetenz des Kindes verbessert werden. Durchgeführt wird sie von Experten im pädagogisch-/sonderpädagogischen Bereich (z.B. Lehrpersonal) unter Einbezug des Tieres, welches für den Einsatz speziell trainiert wurde. Ziel der Tiergestützten Pädagogik ist der Lernfortschritt mit Hilfe der Initiierung und Unterstützung von sozialemotionalen Lernprozessen“ (Skript Steinfurter Pädagogik-/Therapiebegleithund-Methode Block II, 2014)





Das Schema zeigt deutlich die Vielschichtigkeit der Möglichkeiten des Einsatzes der Tiere in der tiergestützten Pädagogik. Ob mit den Kindern individuell im Rahmen einer Einzelförderung oder einer Kleinstgruppe von 2 – 3 Kindern bis hin zu einer gemischten Gruppe mit einem größeren Rahmen von 4 – 6 Kindern gearbeitet wird, ergibt sich aus der individuellen

Förderplanung und den damit verbundenen Voraussetzungen, die jedes einzelne Kind mitbringt. Auch intervenierende Maßnahmen in Krisensituationen sind im Rahmen der Tiergestützten Arbeit zu bedenken.

Konzept Tiergeschützte Pädagogik (P4) – Heilpädagogisches Reiten

Für die Zeit von zwei Stunden werden fünf Kinder einmal wöchentlich mit einem Taxikleinbus von der Schule zur Anlage des Reit- und Fahrvereins Lengerich e.V. befördert und wieder abgeholt. Begleitet werden sie von einer Sonderpädagogin. Die Schüler*innen erlernen neben den Grundübungen des Voltigierens durch alle vor- und nachbereitenden Arbeiten am Pferd, wie Putzen, Hufe auskratzen, Auftrensen und das Pferd in die Reithalle führen auch den Umgang mit dem Pferd. Das heilpädagogische Voltigieren fördert die emotionalen und sozialen Kompetenzen der Schüler*innen sowie die Kognition und Motorik. Ziele des Heilpädagogischen Voltigierens:

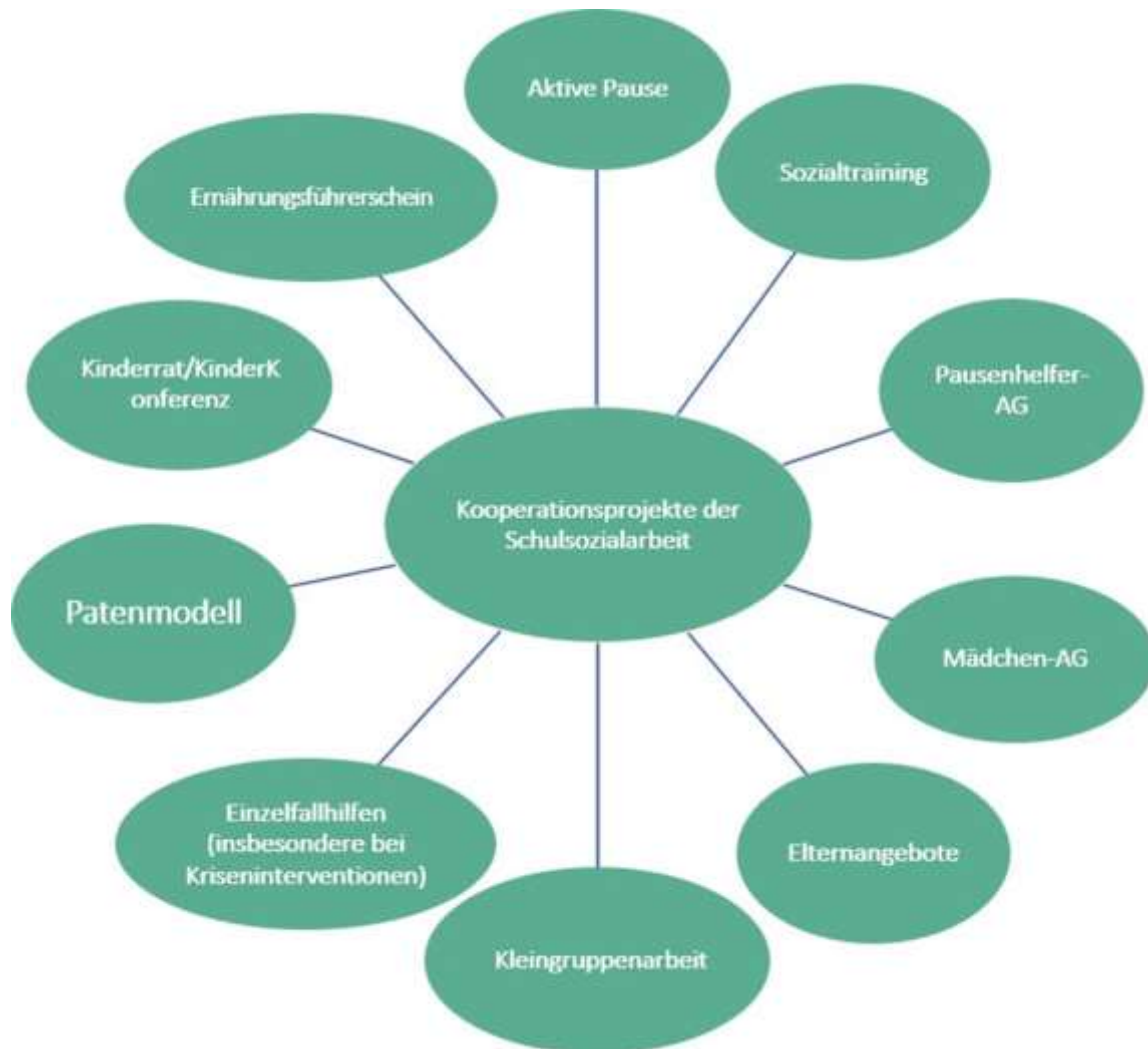


- Abbau von Ängsten, Erlernen richtiger Selbsteinschätzung
- Aufbau von Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen
- Erlernen und vertiefen positiven Sozialverhaltens, sowohl Menschen als auch Tieren gegenüber
- Ausbau von Motivation, Konzentration und Ausdauer
- Training der Sensomotorik und der sensorischen Integration

Unterstützungsangebote der Schulsozialarbeit

Zur Erreichung (der genannten Ziele und Handlungsansätze) bedient sich die Schulsozialarbeit in enger Kooperation mit den Lehrkräften unterschiedlicher Projektangebote, die die individuelle Problemlage und Schwerpunktsetzungen einzelner (intensivpädagogischer) Schüler berücksichtigen.

Die Maßnahmen sind sowohl präventiv als auch interventiv ausgelegt. Beide Aufgabenschwerpunkte greifen in der Praxis häufig ineinander oder bauen aufeinander auf. Insbesondere umfasst die Schulsozialarbeit an der Förderschule folgende intensivpädagogische Maßnahmen und Angebote:



Zielsetzung des Konzeptes intensivpädagogischer Förderung an der MES

Schüler*innen sollen Entlastung erfahren

- Bezugs- und Vertrauensperson
- Schaffung von Lernorten außerhalb des Klassenraumes (auf das Bedürfnis des Kindes abgestimmt)

Schüler*innen sollen wieder Selbstvertrauen erlangen

- Einsatz als Expertenkinder
- Kleine Erfolgserlebnisse hervorheben/ ermöglichen
- Sozialtrainings-Programme

Schüler*innen sollen Beziehungen zu Mitschülern/ Lehrkräften aufbauen und festigen

- Patenprogramm (für die Rückkehr in den Klassenraum)
- Gezielte Bearbeitung von Konflikten
- Positive Kontaktmöglichkeiten initiieren
- Sozialtrainings (für gesamte Klasse)

Schüler*innen soll die Teilhabe am Schulleben und Unterricht wieder ermöglicht werden

- Erstellung eines (Rückkehr-) Planes
- Handlungspläne gemeinsam entwickeln
- Begleitung durch Bezugs- und Vertrauenspersonen (später durch Paten aus der Klasse)
- Schrittweiser Abbau der Begleitung

Dokumentation der einzelnen Maßnahmen

Alle Unterstützungsangebote der intensivpädagogischen Förderung werden für einzelne Schüler*innen in der individuellen [Ressourcenkarte](#) dokumentiert. Dieser wird halbjährlich in Zusammenarbeit mit der Förderplanung evaluiert und fortgeschrieben. Selbstverständlich ist es im Rahmen einer Breitbanddiagnostik wichtig, verschiedene Instrumente und Herangehensweisen zu vereinen (Lohbeck). Als Anhaltspunkt orientiert sich die MES an der Matrix emotionaler und sozialer Kompetenzen (MesK) von QUA-LiS NRW. Diese erlaubt es, die Selbst- (*Emotionsregulation, Impulskontrolle, Reflexionsfähigkeit*), Sozial- (*Soziale Orientierung, Soziale Initiative, internalisierendes und externalisierendes Konfliktverhalten, Regelverhalten*) und Lernkompetenz (*Lern- und Leistungsbereitschaft, Konzentration, Sorgfalt*) der Schüler*innen in Eigen- und Fremdwahrnehmung in Form eines Ratings beurteilen zu lassen.

*in Anlehnung an QUA-LiS NRW 01/2019

Ressourcenkarte* zur intensivpädagogischen Förderung an der MES					
Name:			Geb.:		
Klasse:					
Individuelle und indizierte Förderung	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23
I1: Projekt Looping					
I2: Kooperation mit multiprofessionellen Teams					
I3: Schulhund- Intervention					
I4: Schutzraumintervention/ Raumwechsel/ Auszeitbegleitung					
I5: Bewegungspause					
I6: Intervention nach dem KEB-Modell					
I7: Interventionen nach dem Konzept der Eigen- und Fremdgefährdung (Kontaktaufnahme EZB/ Polizei/ JA)					
I8: Krisenintervention					
I9: Reflexionsbogenbetreuung					
I10: Wiedereinstiegsgespräche/ Anhörung/ Teilkonferenz (§ 53 SchG)					
I11: Einzelzuwendung durch die Schulleitung					
Selektive Förderung					
Pädagogische Maßnahmen	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23
M1: Hohe Individualisierung/ Differenzierung					
M2: individuell abgestimmte Anforderungen					
M3: Einzelförderung					
M4: Kleine Lerngruppen					
M5: Beziehungsarbeit					
M6: feste pers. Unterstützungsrahmen					
M7: externe Zusammenarbeit mit externen Partnern					
M8: intensive Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten					
M9: Wöchentliche Teambesprechungen					
M10: Fallberatungen/ Supervision					
M11: Stille Pause					
Proaktive Angebote	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23
P1: Projekt Auszeit					
P2: Aktive Pause					
P3: Psychomotorik					
P4: Tiergestützte Pädagogik					
P5: Hundeführerschein					
P6: Werkstattführerschein					
P7: Wahrnehmung-Konzentration					
P8: Motorik/ Koordination					
P9: Projekt NABU					
P10: Hundepause					
P11: Ernährungsführerschein					
P12: Auffangkonzept					
Soziale Projekte	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23
S1: Soziale Gruppen wie Mädchenstunde					
S2: Sozialtrainings					
S3: Marburger-Verhaltenstraining					
S4: Teamgeist, Lubo					
S5: Anti-Aggressionstraining					
S6: Coolness-Training					
S7: Patenmodell					
S8: Pausenhelfer					
S9: Kinderrat, Kinderkonferenz					

Entwicklungsbereiche und die möglichen intensivpädagogischen Förderangebote

(in Anlehnung an vds 2010, 38; Handreichung EsE Bezirksregierung Münster, 30)

Entwicklungsbereich	Intensivpädagogisches Angebot
Lern- und Arbeitsverhalten	
<ul style="list-style-type: none"> • Motivation/ Anstrengungsbereitschaft • Eigeninitiative • Konzentration/ Ausdauer • Handlungsorientierung, -planung, -ausführung • Zielantizipation • Methodenkompetenz • Frustrationstoleranz • Realen Einschätzung eigener Lern- und Leistungsmöglichkeit • Reflexionsfähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Marburger Konzentrationstraining • Tokensystem für die Förderung und Unterstützung der Motivation und Anstrengungsbereitschaft • Individuelle Lernangebote inklusive individueller Differenzierung • Bewegungspause
Sozialität	
<ul style="list-style-type: none"> • Beziehungsfähigkeit • Kontaktbereitschaft • Entwicklung empathischer Fähigkeiten • Selbst- und Fremdwahrnehmung • Rollenflexibilität • Alternativen Problemlösungsstrategien • Beziehungsfähigkeit • Kritikfähigkeit • Konfliktfähigkeit • Kooperationsfähigkeit • Regelverhalten • Sozialkompetenz • Selbstständigkeit • Selbstbestimmung • Selbstverantwortung • Toleranzfähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Beziehungsarbeit • 1:1 Betreuung und engmaschige Unterstützung während der Unterrichtszeit • Reflexion des Verhaltens und unmittelbare Rückmeldung → Feedbackkultur; Einsatz des schulinternen Verstärkersystems • Spielstunden integriert in den Stundenplan zur Förderung der Sozialkompetenz • Erarbeitung von Konfliktlösungsstrategien, gemeinsame Konfliktbewältigung • 1:1 Betreuung in freien Situationen (Taxi-Abholung, Pausen und Spielzeiten, Toilettengänge) • Sozialtrainings • Sozialtraining „Lubo aus dem All!“ • Sozialtraining „Teamgeister“ • Teamgeister • Soziales Training in Kleingruppen • Tiergestützte Pädagogik (Heiltherapeutisches Reiten; hundegestützte Pädagogik) • Konfliktmanagement • Verhaltenstraining für Schulanfänger • Verhaltenstraining in der Grundschule

Entwicklungsbereich	Intensivpädagogisches Angebot
Sprache/ Kommunikation	
<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsfähigkeit (Gesprächsbereitschaft / Gesprächsfähigkeit) • Nonverbalen Kommunikation • Schriftsprache • Situationsangemessenen Sprechverhaltens • Ausdrucksfähigkeit im emotionalen Kontext • Gesprächstechniken 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion des Arbeits- und Sozialverhaltens • Reflexionsgespräche • Geleitete Wiedereinstiegsgespräche • Anbieten von Satzbausteinen für eine gewaltfreie Kommunikation • Erwachsene als sprachliches Vorbild
Wahrnehmung	
<ul style="list-style-type: none"> • Aufmerksamkeit • Konzentration • Körperwahrnehmung und -schemas • Raumwahrnehmung • Sinneswahrnehmung • Wahrnehmungskoordinationen • Wahrnehmungsreaktionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Leisezeichen, um sich zu fokussieren • Angebot von Kopfhörern zur Fokussierung der Aufmerksamkeit • Angebot eines stillen Arbeitsplatzes im Differenzierungsraum mit direkter Anbindung an die Klasse • Sitzkissen, um sich selbst zu spüren • Wahrnehmungs-/ Konzentrationstraining
Motorik	
<ul style="list-style-type: none"> • Anstrengungsbereitschaft/ Belastbarkeit/ Ausdauer • Feinmotorischen Fähigkeiten (visomotorische Kontrolle, graphomotorischer Bereich) • Bewegungsfreude und -motivation • Komplexen Koordinationsleistungen • Kraftdosierung und Bewegungsverhaltens (Hyperaktivität / motorische Gehemmtheit...) 	<ul style="list-style-type: none"> • Übungen zur Grapho- und Feinmotorik • Große Lineatur • Hilfen zum Einhalten von Wortgrenzen • Bewegungsübungen im Sportunterricht • Trainieren der Ausdauer im Sport- und Schwimmunterricht • Psychomotorik/ Motopädie • Werkstattführerschein • Motorik-/ Koordinationstraining

Entwicklungsbereich	Intensivpädagogisches Angebot
Lebensgestaltung und Selbstverwirklichung	
<ul style="list-style-type: none"> • Selbstbewusstseins • Selbstwertgefühls / -wertschätzung • Entwicklung eigener Interessen • Eigenständigkeit • Eigenverantwortlichkeit • Handlungskompetenz • Nutzens von Kompensations- und Handlungsmöglichkeiten • Organisation • Situationsverständnisses • Problemlösefähigkeiten • Sozialen und beruflichen Integration 	<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz als Helferkind (Zeitwächter, Expertenkind, Helferkind) • Übernahme von Klassendiensten (Tafeldienst, Obstdienst,...) • Einzelgespräche über individuelle Entwicklung • Projekt Looping • Projekt Auszeit • Hundeführerschein • Ernährungsführerschein • Klassenrat • Kinderkonferenz • Pausenhelfer
Emotionalität	
<ul style="list-style-type: none"> • Emotionalen Selbst- und Fremdwahrnehmung / Empathiefähigkeit / emotionalen Intelligenz • Emotionalen Ausdrucksfähigkeit • Antriebs • Selbstkonzepts / Ich-Identität/ Selbstbewusstseins • Selbststeuerung / Affektkontrolle / Frustrationstoleranz • Emotionalen Urteilsfähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Spiegeln des Verhaltens (Selbst- und Fremdwahrnehmung fördern) • Erarbeitung und Reflexion von Emotionsregulationsstrategien • Möglichkeiten der Auszeit (aktive Spielzeiten, Auszeitraum, Hunde-Zeit,...) • Angebot des Einsatzes des Massageballs während des Unterrichts • Positives Feedback geben • Anti-Aggressionstraining • Coolness-Training
Kognition	
<ul style="list-style-type: none"> • Explorationsverhaltens • Abstraktions- / Strukturierfähigkeit • Erfassenden, vorausschauenden Denkens • Urteilsbildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei der Erarbeitung von Gesetzmäßigkeiten in den Kulturtechniken • Planung des Alltages • Förderung der Beurteilung und Wertung von Alltagssituationen

6.5.3 Priming

Der Begriff „Priming“ bzw. „Bahnung“ bezeichnet in der Psychologie die Beeinflussung der Verarbeitung eines Reizes. In den meisten Fällen hat ein vorangegangener Reiz implizite Gedächtnisinhalte aktiviert.

Der Begriff Priming lässt sich auch mit „vorbereiten“ übersetzen. Gemeint ist damit, dass ein erster Reiz (Prime), der durch das menschliche Gehirn aufgenommen wird, die Interpretation bzw. die Reaktion auf darauf folgende Reize maßgeblich beeinflusst. Das heißt, der Prime aktiviert ein Assoziationsfeld, mit dem das danach Folgende, in Verbindung gebracht wird. Gedanken, Emotionen und Handlungen werden nicht kontextlos, gleichsam aus dem Nichts, erzeugt, sondern sie beziehen sich auf Vorhergehendes.

Beim Priming macht man sich die generelle Arbeitsweise des menschlichen Gehirns zunutze. So legt das Gehirn im Unterbewusstsein verschiedene Wege an, um schneller auf kommende Ereignisse reagieren zu können. Durch einen adäquaten Reiz lassen sich diese Gedächtnisinhalte aktivieren, da sie auf früheren Erfahrungen und Erlebnissen basieren. Oftmals geschieht dies in Form eines Wortes, Bildes oder Tons.

So sucht das Gehirn beispielsweise spezifische Inhalte, die zu einem gelesenen oder gesprochenen Wort passen. Aufgrund dieser Erfahrungen werden bestimmte Gefühle geweckt, welche wiederum das Handeln und die Einstellung zu einem Thema beeinflussen können.

Priming wird schon seit vielen Jahren in der Wissenschaft untersucht. Eines der bekanntesten Experimente führte der Sozialpsychologe John Bargh im Jahr 1996 durch. In seinem Florida-Experiment musste eine Gruppe der Versuchsteilnehmer aus einer Wortreihe Sätze bilden, die typischerweise mit hohem Alter assoziiert werden.

Anschließend wurden die Versuchspersonen gebeten, durch einen Gang in einen anderen Raum zu gehen. Bargh konnte beobachten, dass die Probanden, die im Vorfeld mit den Altersworten Sätze gebildet hatten, deutlich langsamer liefen als die Gruppe, die neutrale

Worte erhalten hatte. Der Sozialpsychologe führte diese Beobachtung auf das semantische Priming zurück.⁸

Diesen Effekt möchten wir an der Michael-Ende-Schule nutzen. So werden auf den Unterrichtsgängen und zunächst in ausgewählten Klassen großformatig Wörter auf Wänden aufgebracht, die das von uns erwünschte Schülerverhalten unterstützen, „primen“ sollen. Wir erhoffen uns, dass wir über das semantische Priming das Verhalten unserer Schüler*innen dadurch positiv beeinflussen können.

Folgende Primingwörter werden genutzt:

- füreinander
- freundlich
- Sicherheit
- Vertrauen
- Freude
- mutig
- gemeinsam
- geborgen
- wir
- einzigartig
- Geduld
- lächeln
- Rücksicht
- Verständnis
- zufrieden

6.6 Schulfahrten

Schul- und Klassenfahrten

Laut den Richtlinien für Schulfahrten⁹ sind „Schulwanderungen und Schulfahrten [...] Bestandteile der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schulen. Sie dienen ausschließlich Bildungs- und Erziehungszwecken und müssen einen deutlichen Bezug zum Unterricht haben, aus dem Schulprogramm erwachsen und im Unterricht vor- und nachbereitet werden.“¹⁰

Dabei werden Schul- und Klassenfahrten an der Michael-Ende-Schule wie folgt unterschieden:

⁸ Quellen: Ariely, Dan: Denken hilft zwar, nützt aber nichts. München. 2008

Website-Information über: NLP Zentrum Berlin/infothek. 2019; Wikipedia. 2019

⁹ BASS 14-12 Nr.2

¹⁰ Ebd.

Schulfahrten

- a. Ganztägiger Ausflug der ganzen Schule (beide Standorte), z.B. Zoobesuch, Theaterfahrt, ...
Kostenübernahme anteilig durch Schüler, Bezuschussung durch Münsterlandkarte, evtl. Bezuschussung durch Förderverein
- b. Schulfahrten zu außerschulischen Lernorten, z.B. Teilnahme an den Schulkinowochen, Fahrt zum Druckhaus der WN im Rahmen der Teilnahme am Zeitungsprojekt „Klasse“ bei denen keine Fahrtkosten entstehen, da diese durch den Schulträger übernommen werden
- c. Schulfahrten zu den Museen des LWL, die zurzeit (Stand 03/2019) freien Eintritt und Unterstützung bei der Fahrkostenübernahme anbieten

Klassenfahrten

Fahrt mit einer Klasse (mehreren Klassen, Lerngruppe, Stufe) mit Übernachtung (min. 1 Nacht)

Vorschlag zur möglichen Durchführung von Klassenfahrten an der MES:

- Klassen 1/2: Übernachtung in der Schule gegen Ende des Schuljahres (Absprache mit SL notwendig)
- Klassen 2/3: Fahrt mit einer Übernachtung in der näheren Umgebung
- Klassen 4: Mehrtägige Klassenfahrt

Hinweise von der Planung bis zum Vertragsabschluss¹¹

Planung und Vorbereitung

Bis zur ersten Konferenz des Schuljahres werden der Schulleitung alle gewünschten Schul- und Klassenfahrten schriftlich benannt. Neben der/den teilnehmende/n Klasse/n muss der Anlass, die Dauer und der ungefähre Zeitraum für die Fahrt angegeben werden. Diese gewünschten Schul- und Klassenfahrten werden dann in der ersten Konferenz vorgestellt und zur Abstimmung gestellt.

Die Schulkonferenz legt daraufhin für das jeweilige Schuljahr ein sogenanntes *Fahrtenprogramm* fest, das Anzahl, Dauer und Kostenobergrenzen für Klassenfahrten unter Beachtung des zur Verfügung stehenden Reisekostenbudgets (Mittel zur Erstattung der Reiskosten der Lehrkräfte) regelt. Klassenfahrten der Klasse 4 haben dabei Priorität. Die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer schlägt der Klassenpflegschaft Ziel, Programm und Dauer der Klassenfahrt vor. Ebenso wird die Höhe der Kosten für die Fahrt besprochen.

¹¹ Das „How to do ... Klassenfahrten an der Michael-Ende Schule“ hilft sowohl bei der genauen Vorplanung als auch Durchführung der Klassenfahrt. Es enthält eine Kurzübersicht mit Zeitschiene und alle notwendigen Formulare, die ggf. auch angepasst werden können.

Die Klassenpflegschaft entscheidet über die Vorschläge unter Beachtung des *Fahrtenprogramms*.

Genehmigung

Die Schulleitung erteilt die Genehmigung der Schulfahrten als Schulveranstaltung aufgrund eines rechtzeitig vor Beginn zu stellendem Antrag (Schulfahrten-Formblatt) spätestens 6 Wochen vor Beginn der Veranstaltung. Die Schulleitung genehmigt den teilnehmenden Lehrkräften die Dienstreise (Schulfahrten-Formblatt). Dies gilt gleichfalls für die Teilnahme weiterer Begleitpersonen.

Teilnahmepflicht

Die Teilnahme an den festgelegten Schulfahrten gehört zu den dienstlichen Aufgaben der Lehrkräfte. Die Leitung obliegt in der Regel den Klassenlehrerinnen/Klassenlehrern.

Schulfahrten sind Schulveranstaltungen und werden grundsätzlich im Klassenverband durchgeführt. Gemäß [§ 43 Abs. 3 SchulG](#) sind die SuS zur Teilnahme verpflichtet, können in Ausnahmefällen nach schriftlichem Antrag der Erziehungsberechtigten davon befreit werden. Diese SuS besuchen in der Zeit den Unterricht einer anderen Klasse.

Vertragsabschluss

Verträge mit Beförderungs- und Beherbergungsunternehmen werden im Namen der Schule und nicht im eigenen Namen der Lehrkraft oder Eltern abgeschlossen.

6.7 Kooperationen

Die Michael-Ende-Schule entwickelt sich seit ihrer Entstehung im Schuljahr 2015/2016 konzeptionell und pädagogisch stetig weiter, um ihre Schülerinnen und Schüler bestmöglich unterrichtlich und sonderpädagogisch fördern zu können.

Um dies zu ermöglichen, hat die Michael-Ende-Schule bisher folgende Kooperationspartner gefunden, die unsere sonderpädagogische Arbeit mit ihren Stärken und Schwerpunkten inhaltlich unterstützen:

- Lernen Fördern e.V. Schulsozialarbeit
- Kreisel e.V. Betreuung im Offenen Ganztag
- Naturschutzbund Kreis ST Schulprojekt „Leben und Lernen in der Natur“
- Reitverein Lengerich e.V. Heilpädagogisches Voltigieren
- Dampfross e.V. Projekte im Rahmen von Kultur und Schule

Darüber hinaus kooperieren wir in unserer täglichen sonderpädagogischen Arbeit mit vielfältigsten außerschulischen Unterstützungssystemen der Familien unserer Schüler*innen. Dies sind unter anderem Jugendämter, Erziehungsberatungsstellen, ambulante Kinder- und Jugendpsychologen, -psychiater und Therapeuten, Tagesgruppen sowie stationäre Kinder- und Jugendpsychiatrien.

7. BERATUNG

Neben den Tätigkeitsfeldern Diagnostik und Unterricht sind die Beratung und die damit verbundene Prävention ein wesentliches Element sonderpädagogischer Expertise. Beratung vollzieht sich dabei im Rahmen unterschiedlicher Beratungsanlässe. So werden unsere Schüler*innen im Rahmen des täglichen Unterrichts bezüglich ihrer Lernentwicklung nicht nur intensiv begleitet, sondern auch beraten. Ebenso beraten unsere Klassenteams, Sozialarbeiter (auch im Rahmen des Offenen Ganztags) und die Schulleitung im beständigen Kontakt die Erziehungsberechtigten unserer Schüler*innen. Darüber hinaus erstreckt sich unser Beratungsangebot auch auf an Regel- und Förderschulen tätige Lehrkräfte und Erziehungsberechtigte im Vorfeld und Verlauf einer Beratungsanfrage oder eines AO-SF-Verfahrens.

7.1 Schüler- und Elternberatung an der MES

Die Beratung von Schüler*innen und ihren Erziehungsberechtigten nimmt an der MES einen hohen Stellenwert und damit auch umfassenden zeitlichen Rahmen ein.

Die Beratung der Eltern/Erziehungsberechtigten erfolgt über die Lehrkräfte, innerhalb regelmäßiger Anrufe, während der Elternsprechtage, während der Elternabende oder innerhalb von persönlich vereinbarten Gesprächen (siehe auch 6.2). Zusätzlich gibt es das Angebot von Hausbesuchen.

Es können auch Beratungsangebote im Rahmen der Schulsozialarbeit in Anspruch genommen werden. In individuell abgesprochenen Terminen bietet die Schulsozialarbeit den Eltern an, sich über das Kind auszutauschen.

Zudem berät die Schulleitung Schüler*innen, Eltern und Erziehungsberechtigte sowie Lehrkräfte zu unterschiedlichen Anlässen. Sie moderiert und koordiniert schulinterne und externe Beratungsprozesse. In Krisensituationen und bei zentralen Entscheidungsfragen (z.B. im Rahmen von §8a-Meldungen) bindet sich die Schulleitung aktiv ein.

Besteht der Wunsch der Eltern/Erziehungsberechtigten oder der Wunsch der Schule, kann eine Beratung auch innerhalb eines „Runden Tisches“ erfolgen. Hier sitzen Eltern und Lehrer*innen mit Mitarbeitern verschiedener Institutionen (wie z.B. Jugendämtern, Kinder- und Jugendpsychologen) zusammen und beraten sich hinsichtlich gemeinsamer Handlungsmöglichkeiten in Bezug auf das Kind. Benötigen Eltern/Erziehungsberechtigte eine Hilfe, welche die nicht im schulischen Setting zu leisten ist, unterstützen die Lehrkräfte bei der Suche nach geeigneten Beratungsstellen.

Eine gute Beratung der Eltern/Erziehungsberechtigten durch die Lehrer*innen setzt voraus, dass die Lehrkräfte der Michael-Ende-Schule sich durch die Eltern/Erziehungsberechtigten als „Experten“ für ihr Kind regelmäßig informieren lassen (z.B. Vorlieben des Kindes, geeigneter Umgang mit dem Kind etc.) und sich gegebenenfalls mit außerschulischen Institutionen hinsichtlich des Kindes beraten.

Durch die Zusammenarbeit mit allen am Erziehungsprozess beteiligten Personen und Institutionen wird das Kind in seiner Gesamtheit mit seinen Möglichkeiten und notwendigen Förderschwerpunkten erfasst und der Austausch von unterschiedlichen Sichtweisen kann neue Möglichkeiten pädagogischen Handelns eröffnen. Eltern und Lehrkräfte können so Probleme, die den Lern- und/oder Entwicklungsprozess beeinträchtigen, gemeinsam angehen und Perspektiven für das Kind entwickeln.

So entwickelt sich eine Kultur des Dialoges und des offenen Austausches mit dem Ziel, das Kind in allen Bezügen bestmöglich zu fördern und in seiner Gesamtentwicklung zu unterstützen.

7.2 Fachberatung

Die Fachberatung von Erziehungsberechtigten und Lehrkräften an allgemeinen Schulen im Rahmen von Beratungsanfragen und AO-SF-Verfahren nehmen einen stetig größer werdenden Raum ein.

Zur Vorbereitung eines Beratungsbesuches werden bei Beratungsanfragen die im Kreis Steinfurt vorliegenden Beratungsformulare des präventiven Beratungskonzeptes verwendet. Sie setzen – wenn die Beratung nicht anonym durchgeführt wird – die Erziehungsberechtigten über die Beratungsanfrage in Kenntnis und geben Aufschluss über den Grund, die Ressourcen und die nähere Problemlage des Kindes.

Voraussetzung für ein diesbezügliches Beratungsgespräch ist eine Unterrichtshospitation. Die dort gewonnenen Eindrücke und Erkenntnisse stellen die Grundlage für ein Beratungsgespräch dar, in dem sachgerecht und zielführend die Inhalte der Beratungsanfrage besprochen werden. Darüber hinaus werden in der Unterrichtshospitation auch diagnostische Verfahren durchgeführt. Dies kann sowohl im laufenden Unterrichtsgeschehen im Klassenverband als auch mittels formeller und informeller Testverfahren im Eins-zu-Eins-Setting stattfinden.

Zur konkreteren Einschätzung der besonderen Situation des Kindes wurde an der MES ein [Fragebogen](#) für Erziehungsberechtigte und Erzieher*innen/Lehrkräfte entwickelt, der vom Berater in seine Diagnostik miteinbezogen wird. Darüber hinaus finden der LSL, SDQ und diverse formelle Intelligenzmessverfahren Anwendung.

8. SCHULSOZIALARBEIT

An der Michael-Ende-Schule wird Schulsozialarbeit durch eine halbe unbefristete Sozialpädagog*innenstelle gewährleistet. Diese versorgt sowohl den Standort Borghorst als auch den Standort Lengerich. Eine Erweiterung der Stellenanteile ist bei den gestiegenen Schüler*innenzahlen nicht nur wünschenswert, sondern auch unerlässlich. Daher hat sich die Schulkonferenz der MES bereits im Sommer 2019 dazu entschieden, eine ¼-Lehrerstelle zur Finanzierung von zusätzlicher Schulsozialarbeit zur Verfügung zu stellen. Ein Antrag beim Schulträger zur Finanzierung der offenen Stellenanteile wurde zeitgleich gestellt, ist jedoch noch nicht entschieden.

8.1 Träger

Lernen fördern e.V., Kreisverband Steinfurt ist seit Gründung der Michael-Ende-Schule im Jahr 2015 Träger der Schulsozialarbeit in Borghorst und Lengerich.

Die Konzeption für die Schulsozialarbeit wurde in enger Absprache der Schule mit dem Träger Lernen fördern entwickelt. Die Koordination sowie Dienst- und Fachaufsicht der Schulsozialarbeit an der Michael-Ende-Schule in Borghorst werden von der Einrichtungsleitung des Lernen fördern e.V. in Emsdetten geleistet. Finanziert wird die ½ Stelle Schulsozialarbeit zu 50% vom Schulamt des Kreises Steinfurt und zu 50% über die Bezirksregierung Münster im Rahmen der Kapitalisierung einer ¼-Lehrerstelle.



8.2 Definition und Verständnis

Schulsozialarbeit ist ein professionelles Angebot der Jugendhilfe am Standort Schule. Sie ist fester, außerschulischer Bestandteil des Schulalltags und eingebunden in die Schulkonzeption.

Die Schulsozialarbeit arbeitet in der Förderschule mit den Sonderpädagogen auf einer verbindlichen Basis gleichberechtigt zusammen, wobei das Ziel, Schüler in ihrer individuellen, sozialen und schulischen Entwicklung zu fördern, im Vordergrund steht. Darüber hinaus unterstützt sie die Eltern, Erziehungsberechtigten und Lehrkräfte in ihrem Bemühen, bildungsbenachteiligende Faktoren abzubauen und Zukunftsperspektiven zu eröffnen.

8.3 Ziele der Schulsozialarbeit

Ziel ist es, dass Schulsozialarbeit und Schule sich im Hinblick auf das übergreifende gemeinsame Gesamtziel, nämlich die Verbesserung der Lebens- und Entwicklungsbedingungen von Schülern, wechselseitig ergänzen. Im Vordergrund steht dabei die psychosoziale Entwicklung des Einzelnen mit seiner Persönlichkeit und seinem sozialen Bezugssystem (Familie, Erziehungsberechtigte, Klasse, etc.) und deren Störungen.

Aus der Aufgabe, negativen Entwicklungen (z.B. Schulumüdigkeit, Unterrichtsstörungen, Nichteinhalten der Klassenregeln, zunehmende verbale und körperliche Aggression etc.) vorzubeugen, erfolgt die Notwendigkeit u. a. von sozialer Gruppenarbeit, individueller Hilfe in Krisensituationen, sowie die kooperative Arbeit mit Eltern, Erziehern und Lehrern – insbesondere im Sinne präventiver Hilfen.

8.4 Handlungsfelder

Im Gesamtkontext der Schule soll die Schulsozialarbeit ein eigenes Arbeitsfeld sein. Sie versteht sich als ergänzender und kooperativer Baustein zur sonderpädagogischen Förderung der Kinder. Sie bietet sowohl Kindern als auch Eltern sozialpädagogische Hilfen und Angebote, um bei Problemen adäquat zu reagieren oder im Idealfall präventiv zu arbeiten.

8.4.1. Prävention

Präventive und intervenierende Aufgaben nehmen in der Schulsozialarbeit an der Michael-Ende-Schule einen großen Stellenwert ein. Beide Aufgabenschwerpunkte bauen in der Praxis häufig aufeinander auf und bedingen sich wechselseitig.

Zu den präventiven Aufgaben zählen in besonderem Maße:

- Einzelfallhilfe
- Projektangebote zur Verbesserung der sozialen Kompetenz
- Maßnahmen zur Vorbeugung, Vermeidung und Bewältigung von Lernschwierigkeiten und insbesondere von Verhaltensstörungen
- Einzel/Kleingruppenförderung
- Beratung und Unterstützung der Lehrer in sozialpädagogischen Fragen
- Die Entwicklung von Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Kompetenz von Schüler*innen
- Soziale Gruppenarbeit
- Hilfe bei Anbahnung von Kontakten zu außerschulischen Institutionen
- Unterstützung und Begleitung in der Zusammenarbeit mit z.B. der Jugendhilfe, dem Caritasverband, der OGS des Kreisel e.V., u.a.
- Elternbesuche zusammen mit Lehrern als kurzfristige Sofortmaßnahme (Krisenintervention)
- Teilnahme an Klassenkonferenzen und pädagogischen Beratungsgesprächen
- Begleitende Unterstützung für neue Schüler
- Hospitation im Unterricht/Unterrichtsbegleitung
- Geschlechtsspezifische Arbeit
- Elternmitarbeit

Schulsozialarbeit vorrangig in sogenannten Feuerwehrsituationen einzusetzen und „sie nur dann zu rufen, wenn es schon brennt“, greift zu kurz. Daher legt die Schulsozialarbeit ihr Hauptaugenmerk auf präventive Arbeit im Vorfeld von negativen Entwicklungen. Hierbei gilt Partizipation als ein zentrales Element der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Folgende Projekte setzen methodisch und im Schulalltag fest verankert Prävention durch Partizipation um:

- **Aktive Pausengestaltung**
Ausgleich zur Anspannung, Konzentration im Unterricht, um Interesse und Aufmerksamkeit für anschließende Aufgaben zu wecken.
- **Pausenhelfer-AG**
Schwerpunkt: Förderung des sozialen Lernens und aktive Mitgestaltung des Schulalltags
- **Geschlechtsspezifisches Angebot: Mädchen-AG**
- **Schülerpatenschaften**
- **Elternmitarbeit**
Durch eine engmaschige positive Einbindung der Eltern in das Schulleben erhöht sich auch die Zugänglichkeit in Beratungssituationen.
- **Ernährungsführerschein**

8.4.2. Interventionen

Intervention ist ein alltäglicher Arbeitseinsatz der Schulsozialarbeit, um in krisenhaften Situationen oder in fehlerhaften Entwicklungen sozialarbeiterisches Handeln zu praktizieren, wobei die ganzheitlichen und individuellen Lebenswelten von Kindern in den Vordergrund gestellt werden, um adäquate Angebote entwickeln zu können.

Maßnahmen der Interventionen orientieren sich vornehmlich an konkreten Anlässen.

Sie sind erforderlich bei:

- Störverhalten im Unterricht und im außerschulischen Bereich
- Einzelfördermaßnahmen für intensivpädagogische Fälle
- verbalen und körperlichen Aggressionen während des Unterrichts oder in der Pause
- Konzentrationsschwächen
- Schulschwierigkeiten, -versagen, -absentismus
- Leistungsverweigerung
- Klassenkonferenzen (drohender Schulausschluss)
- Rückkehrplänen (Entschuldigungen/Erarbeiten von Wiedergutmachungen)
- Problemen der Persönlichkeitsentwicklung (geringes Selbstwertgefühl)
- Isolation

Daraus ergeben sich folgende Arbeitsschwerpunkte in der Einzelfallhilfe:

- Reflexionsgespräche mit dem betreffenden Schüler mit dem Ziel, Krisensituation zu entschärfen und alternative Lösungsvorschläge mit dem Schüler zu erarbeiten
- Hilfen bei Stressbewältigung/ bei pädagogischen Maßnahmen etc.
- Unterrichtsbegleitende Hilfen/ Beobachtungen im Unterricht
- Kleingruppenarbeit mit Selbsterfahrungselementen
- Wahrnehmungs- /Konzentrationstraining mit psychomotorischen Inhalten
- Begleitung der Lehrkräfte bei Elternbesuchen
- Nach Bedarf Überleitung und Begleitung in weiterführende Hilfsangebote (Tagesklinik, Psychologen, etc.)

Eine langfristige Krisenintervention beinhaltet eine genaue Fallanamnese, die im Gespräch mit den Kindern, Erziehungsberechtigten, Lehrpersonen, Schulleitung, Ärzten, Beratungsstellen, dem Jugendamt, u.a. unter Einhaltung des Datenschutzes erarbeitet wird.

8.4.3 Die Zusammenarbeit mit der Schule

Die Schule ist der engste und wichtigste Kooperationspartner der Schulsozialarbeit. Schulsozialarbeit wirkt als „System im System“ eigenständig mit ihrer Zielsetzung, ihren Ansätzen, Methoden und Aufgaben. Die Zusammenarbeit mit der Schule umfasst folgende Bereiche und Gremien:

- Wöchentliche Dienstbesprechung im Lehrerkollegium
- Pädagogische Konferenzen
- Schulveranstaltungen
- Klassenfahrten und Ausflüge
- Elternsprechtage/Elternabende
- Kollegiumsinterne Fortbildungen
- Klassenkonferenzen (jeweils bei Bedarf)
- Fallbesprechungen im pädagogischen Team
- Mitentwicklung von Konzepten für einzelne Maßnahmen
- Supervisionen
- Fortbildungen

Eine effiziente Schulsozialarbeit beinhaltet ein hohes Maß an Kooperation und Vernetzung sowohl mit der Schule an sich als auch mit den außerschulischen örtlichen freien Trägern der Jugendhilfe.

9. OFFENER GANZTAG

An der Michael-Ende-Schule stehen den Familien unserer Schüler*innen an beiden Standorten Nachmittagsangebote im Rahmen des Offenen Ganztags zur Verfügung. Am Standort Lengerich gibt es eine Gruppe für acht Schüler*innen, am Standort Borghorst drei Gruppen für je acht Kinder.

Die Betreuung wird durch pädagogisch ausgebildete Teams unseres Kooperationspartners Kreisel e.V. sichergestellt. Ab 11:30 Uhr sind diese vor Ort, um die Kinder im direkten Anschluss an das Schulende in Empfang zu nehmen.



Jede Gruppe ist personell mit einer Sozialpädagogen- und einer Erzieherstelle ausgestattet und wird durch den Schulträger der Michael-Ende-Schule – den Kreis Steinfurt – finanziert. Zusätzlich unterstützen Lehrkräfte, Jahrespraktikant*innen und Bundesfreiwilligendienstler der Schule die pädagogische Arbeit am Nachmittag.

Der Offene Ganztag an der Michael-Ende-Schule bietet so eine tragfähige Unterstützung für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, für eine Minderung eventueller sozialer Probleme in den Familien sowie in schwierigen Lebenssituationen.

9.1 Rahmenbedingungen

9.1.1 Rechtliche Grundlagen

Die rechtliche Grundlage richtet sich nach dem Runderlass „Gebundene und Offene Ganztagschulen sowie außerunterrichtliche Ganztags- und Betreuungsangebote in Primarbereich und Sekundarstufe I“ vom 23.12.2010 (BASS 12-63 Nr.2). Diese Ausrichtung beinhaltet bereits alle weiteren rechtlichen Grundlagen sowohl des SchulG, des KJFöG als auch des SGB VIII.

9.1.2 Personal

Das hauptamtliche Personal ist pädagogisch qualifiziert und hat eine Berufsausbildung als staatlich anerkannte*r Sozialpädagoge*In bzw. als staatlich anerkannte*r Erzieher*In abgeschlossen. Pro Gruppe wird mindestens ein*e Sozialpädagoge*In und ein*e Erzieher*In mit jeweils 30 Wochenstunden eingesetzt. Zusätzliche Stunden für die OGS-Koordination sind vorgesehen. Neben den hauptamtlichen Kräften wird dem Angebot entsprechend Personal, z.B. Lehrkräfte, Honorarkräfte, Praktikanten, Studierende und ehrenamtlich Tätige, adäquat eingeplant. Alle tätigen Personen werden pädagogisch sinnvoll begleitet und angeleitet.

Die Fach- und Dienstaufsicht wird inhaltlich und strukturell durch Führungskräfte in Form einer Fachbereichsleitung gewährleistet. Diese steht in einem permanenten Austausch mit der Teamleitung der OGS (Koordinator*In) und mit der Leitung der Schule. Darüber hinaus steht sie als erste Ansprechperson für den Schulträger zur Verfügung.

9.1.3 Räume und Ausstattung

Die Räume der OGS unterscheiden sich deutlich von den Klassenräumen. Grundsätzlich ist das Raumangebot derart gestaltet, dass es die vorhandenen Klassenräume ergänzt und eine anregende Umgebung für den ganztägigen Aufenthalt bereitstellt. Die OGS in den Gebäuden der Michael-Ende-Schule verfügen über eigene Gruppenräume mit zum größten Teil dazugehörigen Differenzierungsräumen.

Die Turnhallen werden an Nachmittagen für spezifische Sportangebote und Bewegungsmöglichkeiten genutzt. In den Gruppenräumen werden Hausaufgaben erledigt, die gemeinsamen Mahlzeiten eingenommen (in Lengerich im Essraum der Schulküche), Spiele gespielt und kreative Angebote gestaltet.

Schüler*Innen mit dem Förderbedarf Emotionale und soziale Entwicklung benötigen äußere Struktur und verlässliche Ordnung in umfassender Art und Weise. Die Gestaltung der Räume dient daher als zusätzliche Stütze dieser äußeren Struktur. Den besonderen Bedürfnissen der Kinder entsprechend werden spezielle Plätze in der OGS geschaffen, wie z.B. Ruhe-Räume, Bewegungsplätze oder Kreativ-Ecken.

9.1.4 Betreuungszeiten

Mit der Anmeldung und Aufnahme besteht für das Kind eine Teilnahmepflicht, die sich über fünf Wochentage erstreckt. Die Betreuungszeit der OGS beginnt an Schultagen nach dem Unterricht um 11.30 Uhr und endet um 16.30 Uhr. An unterrichtsfreien Tagen und in den Ferien findet keine Betreuung statt. Bei akutem Ferienbetreuungsbedarf unterstützen wir die Familien ressourcenorientiert, diesen Bedarf zu decken.

9.1.5 Gruppengröße

Die Betreuung an der Michael-Ende-Schule in Borghorst umfasst drei Gruppen, mit in der Regel jeweils 8-9 Schüler*Innen. Am Standort Lengerich wird die Betreuung in einer Gruppe mit 8-9 Schüler*innen gewährleistet.

9.2 Zielgruppe und Ziele

9.2.1 Zielgruppe

Ein Großteil der Schülerschaft hat unsichere soziale Bindungen, hohe emotionale Belastungen sowie Verlusterfahrungen/-ängste von elementaren Sozialbezügen erlebt. In ihrem Lern- und Leistungsverhalten bleiben sie häufig unter ihren Möglichkeiten. Dies reicht von unterdurchschnittlichen Schulleistungen bis hin zu völligem Schulversagen. Ihr Verhalten ist geprägt durch unangemessene, unvorteilhafte und sozial unverträgliche Situations- und Lebensbewältigungsstrategien, die sie sich aufgrund der Erfahrungen in ihren Biografien angeeignet haben.

Daraus ergeben sich individuelle Probleme in der Interaktion mit ihrer Umwelt, die sich als „sozial abweichendes Verhalten“ darstellen: Die Kinder werden den Anforderungen

eines geregelten, gesellschaftlichen Zusammenlebens nicht (mehr) gerecht, sodass sie immer wieder mit erheblichen, relativ andauernden Schwierigkeiten für sich selbst und für ihr direktes Umfeld konfrontiert sind.

9.2.2 Ziele

Die Ziele der Einrichtung einer OGS an der Michael-Ende-Schule werden auf verschiedenen Ebenen betrachtet.

Zum einen dient die OGS der Unterstützung und Ergänzung schulischer Ziele, wie:

- Stabilisierung und weitere Festigung von schulisch erworbenen Fertigkeiten und Kenntnissen gemäß den Richtlinien der Grundschule,
- Abbau von Schulunlust, negativer Selbsteinschätzung, Versagensängsten und Lerndefiziten,
- Aufbau angemessener Verhaltensweisen und Beziehungsfähigkeit,
- Persönlichkeitsentwicklung mit dem Ziel eines sozial und personal integrierten Lebens,
- Minderung von Verhaltensstörungen und Förderung der Rückschulung.

Zum anderen werden Ziele verfolgt, die sich konkret auf die Zielgruppe beziehen:

- Schaffung eines sicheren Ortes, wo sie mit persönlichen Bedürfnissen, Sorgen und Problemen angenommen und akzeptiert werden.
- Schaffung eines Lebensortes in freundlicher Atmosphäre, wo die Kinder korrigierende Beziehungserfahrungen im sozialen Umgang mit Gleichaltrigen sowie mit ihren erwachsenen Bezugspersonen machen können und unbedingte Wertschätzung erfahren dürfen.
- Die OGS verfolgt das Ziel der Persönlichkeitsentwicklung im Sinne der Resilienz Förderung:
 - reflexive Betrachtung des eigenen Handelns,
 - Achtung der eigenen Person und der Mitmenschen,
 - Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln und für die Gemeinschaft,
 - Befähigung zur Erkennung der eigenen Bedürfnisse und Unterstützungsbedarfe sowie zur angemessenen Artikulation derselben,
 - Erweiterung der Handlungskompetenzen in Krisensituationen,
 - Trainierens einer adäquaten Selbstregulierung.

9.3 Zusammenarbeit Schule-OGS

Die OGS als integrierter Bestandteil von Schule bietet erweiterte Möglichkeiten, alle Dimensionen der Förderung und des Unterrichts durch eine Verknüpfung mit außerschulischen Angeboten zu vertiefen und zu bereichern. Ein verantwortliches Zusammenwirken im Rahmen der gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsarbeit und somit ein kontinuierlicher Austausch zwischen den Lehrkräften und dem pädagogischen Personal der OGS wird als selbstverständlich angesehen.

Dazu werden gemeinsame Werthaltungen gefördert und gepflegt, Erfahrungen, Rituale, Methoden und Vereinbarungen aus dem Klassen- und Schulleben in die OGS integriert und an dem im Unterricht Erlernten angeknüpft. Hierzu werden den Fachkräften der OGS das Schulprogramm, die Lehrpläne und Unterrichtshilfen sowie ggf. vorhandene weitere Materialien zur Verfügung gestellt. Ein persönlicher und kollegialer Austausch zwischen OGS und Schule findet auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Foren statt:

Der/Die OGS-Koordinator*in tauscht sich täglich mit der Schulleitung und der Verwaltung aus und nimmt an allen Konferenzen und Dienstbesprechungen teil. Außerdem beteiligen sich die Fachkräfte der OGS bei Bedarf an Schul-, Lehrer- und Fachkonferenzen, an Fallbesprechungen sowie an Elternsprechtagen. Regelmäßig stattfindende Treffen von Lehrkräften und den Gruppenleitungen der OGS dienen dem Austausch in fachlichen, organisatorischen und individuellen Fragen.

Die Möglichkeit zur gegenseitigen Hospitation des Schulunterrichts und des OGS-Alltags ist wechselseitig gegeben. Lehrkräfte der Schule beteiligen sich ebenso an der Gestaltung des Ganztags, beispielsweise durch eine Beratung bei der Organisation und Durchführung von Förderangeboten, durch das Anbieten von AGs sowie durch die Begleitung der Hausaufgabenbetreuung.

Mindestens einmal pro Jahr findet ein Gespräch zwischen dem Vorstand des Kreisel e.V. und der Schulleitung statt.

9.4 Tagesstruktur des Offenen Ganztags

Der Tagesablauf stellt sich in der Regel wie folgt dar:

11.30 Uhr	Ankommen	Kinder werden je nach Klassenstufe zu unterschiedlichen Zeiten von den pädagogischen Mitarbeiter*Innen in Empfang genommen; Freispielphase.
13.00 Uhr	Mittagessen	Findet in den Gruppenräumen statt.

13.50 Uhr	1.Besprechung	Reflektion und Besprechung des Tageseinstiegs und der Mittagessenszeit in der OGS (Verstärkersystem).
14.00 Uhr	Hausaufgaben	Findet in Kleingruppen bis zu drei Kindern statt.
15.00 Uhr	2. Besprechung	Reflektion und Besprechung der Hausaufgabenzeit (Verstärkersystem), anschließend gibt es Nachtisch.
15.15 Uhr	Nachmittagsangebote	Das Programm orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, die eine Auswahl treffen dürfen: Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote, Kochen/Backen, Kreativangebote etc.
16.15 Uhr	3. Besprechung	Reflektion und Besprechung der AG-Zeit (Verstärkersystem) und Tagesabschluss.
16.30 Uhr	Abschluss	Die Kinder fahren mit dem Taxi nach Hause.

9.5 Hausaufgaben und Lernzeiten

Während der Lernzeit werden die Kinder in kleinen Gruppen bis maximal drei Schüler*Innen durch die Mitarbeiter*Innen, Lehrkräfte oder anderweitig pädagogisch qualifiziertes Personal bei der Erledigung der Hausaufgaben begleitet. Sie stehen den Kindern beratend bei diesem Lernprozess zur Verfügung und achten auf eine ruhige Arbeitsatmosphäre und die Einhaltung von Arbeitstechniken und Lernstrukturen.

Besonderes Augenmerk wird dabei auf Selbstständigkeit und selbstorganisiertes Lernen gelegt. Das bedeutet, dass die Schüler*Innen Verantwortung für ihre Aufgaben übernehmen. Sie lernen ihre Arbeitsmaterialien zu organisieren, sie strukturieren die ihnen zur Verfügung stehende Zeit und sie nutzen unterschiedliche Lernquellen.

9.6 Nachmittagsangebote

Die Angebote im Rahmen der OGS basieren auf einem breiten Aufgabenverständnis. In gebundenen und offenen Angeboten können Schüler*innen umfangreiche Erfahrungen sammeln, vielfältige Kompetenzen erwerben und lernen, ihre Freizeit sinnerfüllt zu gestalten. Somit weisen die Angebote über das Spektrum curricular definierter Unterrichtsziele hinaus.

Die Ausgestaltung der Angebote wird unter Einbeziehung der Wünsche und Interessen von Kindern, Eltern und Lehrkräften geplant. Es werden verstärkt Methoden angewandt, die die Eigenaktivität und Experimentierfreudigkeit der Kinder fördern und gruppenbezogenes Lernen unterstützen, insbesondere also Projektarbeit, Werkstattarbeit und soziale Gruppenarbeit.

Durchgeführt werden die Angebote durch OGS-Personal, Lehrkräfte und weiteren qualifizierten Kräften außerschulischer Kooperationspartner. Vor dem Hintergrund der besonderen sozial-emotionalen Voraussetzungen unserer Schülerschaft ist zu berücksichtigen, dass auch während der Nachmittagsangebote Rückzugsmöglichkeiten und bei Bedarf Auszeiten ermöglicht werden.

Für die Entwicklung der außerunterrichtlichen Nachmittagsangebote werden vier grundsätzliche Kriterien vorausgesetzt: Die Angebote sind standortbezogen und sozialraumorientiert, unterschiedliche Voraussetzungen der Kinder werden bei der Planung der Angebote berücksichtigt, die Verlässlichkeit bzw. die Kontinuität bei der inhaltlichen und zeitlichen Gestaltung ist gesichert und der Einsatz von qualifiziertem Personal ist gewährleistet.